

Griechische und lateinische Klassiker Schulausgaben mit Anmerkungen



Plato

3: 2 Euthyphron

Wohlrab

RTG

	geh.	geb.
Platons ausgewählte Schriften. Von Cron, Deuschle u. a.		
II. Bändchen: Gorgias. Von J. Deuschle u. Cron. 4. Aufl. .... ℳ	2.10	2.60
III. — 1. Heft: Laches. Von Chr. Cron. 5. Aufl.	—.75	1.20
III. — 2. Heft: Euthyphron. Von Wohlrab. 4. Aufl.	—.60	—.90
IV. — Protagoras. Von J. Deuschle. 5. Aufl. v. E. Bochmann ...	1.20	1.70
V. — Symposion. Von A. Hug. 2. Aufl.	3.—	3.50
VI. — Phaedon. Von M. Wohlrab. 3. Auflage	1.50	2.—
VII. — Staat. I. Buch. Von M. Wohlrab	—.60	—.90
Plutarchs Biographien. Von O. Siefert u. Fr. Blafs.		
I. Bdchen: Philopoemen u. Flamininus. 2. Aufl. v. Fr. Blafs	—.90	1.30
II. — Timoleon u. Pyrrhos. 2. Aufl. v. Blafs	1.50	2.—
III. — Themistokles u. Perikles. Von Fr. Blafs. 2. Aufl.	1.50	2.—
IV. — Aristides und Cato. Von Fr. Blafs. 2. Aufl.	1.20	1.70
V. — Agis und Kleomenes. Von Fr. Blafs	—.90	1.30
VI. — Tiberius und Gajus Gracchus. Von Fr. Blafs	—.90	1.30
Sophokles. Von G. Wolff u. L. Bellermann. 5 Teile zu ....je	1.50	2.—
I. Teil: Aias. 5. Aufl. — II. — Elektra. 4. Aufl. — III. — Antigone. 6. Aufl. — IV. Teil: König Oidipus. 4. Aufl. — V. — Oidipus auf Kolonos.		
Supplementum lectionis Graecae. Von C. A. J. Hoffmann...................	1.50	2.—
Testamentum, novum, Graece.		
I. Matthäus-Evangelium, von Zelle	1.80	2.25
IV. Johannes-Evangelium, von Wohlfahrt............................	1.50	2.—
V. Die Apostelgeschichte, von Wohlfahrt. Mit Karte	1.80	2.25
Theokrits Idyllen. Von A. T. H. Fritzsche. 3. Aufl. Von E. Hiller........	2.70	
Thukydides. Von G. Böhme u. S. Widmann. 9 Bändchen. 6./5. Aufl. ....je	1.20	1.70
1.—8. Bdchn: Buch 1—8. — 9. Bdchn.: Einl., geogr., histor. u. gramm. Verz.		
Xenophons Anabasis. Von F. Vollbrecht.		
Ausgabe Kommentar unter dem Text.		
I. Bdchn. B. I. II. Mit 2 Figurentafeln u. 1 Karte. 9. Auflage...........	1.35	1.80
II. Bdchn. B. III. IV. 8. Auflage..................................	—.90	1.20
III. Bdchn B. V—VII. 7. Auflage...................................	1.20	1.50
Buch I—IV. Ausgabe Kommentar und Text getrennt.		
Text. Mit 1 Karte..	—.90	1.20
Kommentar. Mit 2 Figurentafeln	1.35	1.80
—— **Kyropädie.** Von L. Breitenbach. 2 Hefte ....je	1.50	2.—
I. Heft: B. I—IV. 4. Aufl. v. B. Büchsenschütz.		
II. — B. V—VIII. 3. Aufl.		
—— **Griechische Geschichte.** Von B. Büchsenschütz. 2 Hefte ....je	1.50	2.—
I. Heft: B. I—IV. 6. Aufl. — II. Heft: B. V—VII. 4. Aufl.		
—— **Memorabilien.** Von Raph. Kühner. 5. Aufl. Von Rud. Kühner........	1.50	2.—
—— **Agesilaos.** Von O. Güthling	1.50	2.—
—— **Anabasis u. Hellenika in Ausw.** Mit Einleitung, Karten, Plänen u. Abbildungen.		
Text u. Kommentar. Von G. Sorof. 2 Bändchen.		
I. Bdchn. Anab. Buch 1—4 .... Text	1.20	1.50
Kommentar	1.20	1.50
II. Bdchn. Anab. Buch 5—7 u. Hellenika .... Text	2.—	2.20
Kommentar	1.40	1.60

Lateinische Schriftsteller.

	geh.	geb.
Anthologie a. d. Elegikern d. Röm., von C. Jacoby. 2. Aufl. In 4 Heften.		
I. Heft: Catull ℳ —.90, geb. 1.30. II. Heft: Tibull	—.60	1.—
III. Heft: Properz ℳ 1.—, geb. 1.40. IV. Heft: Ovid	1.—	1.40
Caesaris commentarii de bello Gallico. Von A. Doberenz. 9. Aufl. v. B. Dinter.		
I. Heft: Buch I—III. Mit Einleitung und Karte von Gallien	—.90	1.44
II. — Buch IV—VI	—.75	1.24
III. — Buch VII u. VIII	—.90	1.40
—— —— de bello civili. Von A. Doberenz. 5. Aufl. Von B. Dinter	2.40	2.90
Chrestomathia Ciceroniana. Von C. F. Lüders. 3. Aufl. von O. Weifsenfels.....		2.80
—— aus Schriftstellern der sog. silbernen Latinität. Von Th. Opitz u. A. Weinhold.	2.80	
Cicero de oratore. Von K. W. Piderit. 6. Aufl. von O. Harnecker.		
1. Heft: Einl. u. I. Buch ℳ 1.80, geb. 2.25 — 2. — II. Buch ℳ 1.50, geb. .. 2.— — 3. Heft: III. Buch u. erkl. Indices. (Ind. einz. ℳ —.45)........	1.50	2.—
—— **Brutus.** Von K. W. Piderit. 3. Aufl. von W. Friedrich	2.25	2.75
—— **Orator.** Von K. W. Piderit. 2. Aufl.	2.—	2.60
—— **Partitiones oratoriae.** Von K. W. Piderit	1.—	1.40
—— **Rede für Sex. Roscius.** Von Fr. Richter. 3. Aufl. von A. Fleckeisen	—.90	1.30
—— **Divinatio in Q. Caecilium.** Von Fr. Richter. 2. Aufl. von A. Eberhard	—.45	—.80
—— **Reden gegen C. Verres.** IV. Buch. Von Fr. Richter. 3. Aufl. von A. Eberhard	1.50	2.—
—— —— V. Buch. Von Fr. Richter. 2. Aufl. von A. Eberhard	1.20	1.70
—— **Rede üb. d. Imperium d. Cn. Pompejus.** Von Fr. Richter u. Eberhard. 5. Aufl.	—.75	1.20
—— **Catilinarische Reden.** Von Fr. Richter. 6. Aufl. von Eberhard	1.—	1.40
—— **Rede für L. Murena.** Von H. A. Koch. 2. Aufl. von G. Landgraf	—.90	1.30
—— **Rede für P. Sulla.** Von Fr. Richter. 2. Aufl. von G. Landgraf	—.75	1.20
—— **Rede für Sestius.** Von H. A. Koch. 2. Aufl. von A. Eberhard	1.—	1.40
—— **Rede für Cn. Plancius.** Von E. Köpke. 3. Aufl. von G. Landgraf	1.20	1.70
—— **Rede f. T. Annius Milo.** Von Fr. Richter u. A. Eberhard. 4. Aufl. v. H. Nohl	1.—	1.40
—— **I. u. II. Philippische Rede.** Von H. A. Koch. 3. Aufl. von A. Eberhard.	1.20	1.70
—— **I. IV. u. XIV. Philippische Rede.** Von E. R. Gast.	—.60	—.90
—— **Reden für Marcellus, Ligarius und Deiotarus.** Von Fr. Richter. 3. Aufl.	—.90	1.30
—— **Rede f. d. Dichter Archias.** Von Richter u. Eberhard. 4. Aufl. v. H. Nohl	—.45	—.80
—— **ausgewählte Briefe.** Von Josef Frey. 5. Aufl.	2.25	2.75
—— **Tusculanen.** Von O. Heine. I. Heft: lib. 1/2. 4. Afl. ℳ 1.20. II.: lib. 3—5. 4. Afl. ℳ 1.65	i. 1 B.	3.30
—— **Cato major.** Von C. Meifsner. 4. Aufl.	—.60	1.—
—— **Somnium Scipionis.** Von C. Meifsner. 4. Aufl.	—.45	—.80
—— **Laelius.** Von C. Meifsner. 2. Aufl.	—.75	1.20

	geh.	geb.
Cicero de officiis libri tres. Von O. F. W. Müller .... ℳ	2.25	
—— de natura deorum libri tres. Von A. Goethe	2.40	2.90
[—— philosophische Schriften. Auswahl für die Schule. Von O. Weifsenfels. (Textausgabe mit deutschen Einleitungen und Analysen)	2.—	
Auch in 7 kart. Heften:		
1. Einleitung i. d. Schriftstellerei Ciceros u. i. die altePhilos... ℳ —.90		
2. De officiis libri III .... —.60		
3. Cato maior de senectute .... —.30		
4. Laelius de amicitia	—.30	
5. Tusculanarum disp. libri V	—.60	
6. De natura deorum libri III und de finibus bon. et mal. I, 9—21	—.80	
7. De re publica	—.30]	
[—— rhetorische Schriften. Auswahl für die Schule nebst Einleitung und Vorbemerkungen von O. Weifsenfels	1.80	
Auch in 3 kart. Heften:		
1. Einleitung in die rhetorischen Schriften Ciceros........ ℳ 1.—		
2. De oratore und Brutus	1.—	
3. Orator........	—.60]	
Cornelius Nepos. Von J. Siebelis. 12. Aufl. von O. Stange. Mit 3 Karten	1.20	1.70
[—— Rec. et usui schol. accommodavit E. Ortmann. Ed. V	1.—	1.40]
Curtius Rufus. Von Th. Vogel.		
I. Bdchn. B. III—V. 3. Aufl. 2.10, geb. 2.60 | II. Bdchn. B. VI—X. 2. Aufl. M. 1 Karte	2.25	2.75
Horaz' Oden und Epoden. Von C. W. Nauck. 15. Aufl. von O. Weifsenfels ...	2.25	2.75
—— Satiren und Episteln. Von G. T. A. Krüger.		
I. Teil: Satiren. 14. Aufl. — II. Teil: Episteln. 14. Aufl. .... je	1.80	2.30
—— Sermonen. Von A. Th. H. Fritzsche.		
I. Band. Buch I.. ℳ 2.40, geb. 2.90 | II. Band. Buch II	2.—	2.50
Livius. Buch 1 (2. Aufl.). 2. Von M. Müller .... je	1.50	2.—
—— Buch 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Von F. Luterbacher .... je	1.20	1.70
—— Buch 21 (5. Aufl. M. e. Karte). 22 (3. Aufl.). Von E. Wölfflin ..... je	1.20	1.70
—— Buch 23. Von E. Wölfflin u. F. Luterbacher	1.20	1.70
—— Buch 24. 2. Aufl. Von H. J. Müller	1.35	1.80
—— Buch 25. Von H. J. Müller	1.20	1.70
—— Buch 26. 27. 28. Von F. Friedersdorff .... je	1.20	1.70
—— Buch. 29. 30. Von F. Luterbacher .... je	1.20	1.70
Ovids Metamorphosen. Von J. Siebelis und Fr. Polle.		
I. Heft. Buch I—IX. 16. Aufl. — II. Heft Buch X—XV. 13. Aufl. .... je	1.50	2.—
—— Fasten. Von H. Peter. 3. Aufl. I. Abt. Text und Kommentar	2.70	3.20
—— —— II. Abt. Kritische u. exeget. Ausführungen u. Zusätze z. Kommentar. 3. Aufl.	—.90	1.30
[—— ausgew. Gedichte, mit Erläuterungen f. d. Schulgebrauch, v. H. Günther	1.50]	
Phaedri fabulae. Von J. Siebelis und F. Polle. 6. Aufl.	—.75	1.20
Plautus' ausgew. Kom. Von E. J. Brix u. M. Niemeyer.		
I. Trinummus. 4. Aufl. 1.20 geb. 1.70 | III. Menaechmi. 4. Aufl.	1.—	1.40
II. Captivi. 5. Aufl. ℳ 1.— geb. 1.40 | IV. Miles gloriosus. 2. Aufl	1.50	2.—
Plinius' d. J. ausgewählte Briefe. Von A. Kreuser	1.50	2.—
Quintiliani institutionis oratoriae liber decimus. Von G. T. A. Krüger. 3. Aufl.	1.—	1.40
Sallust. Von Th. Opitz. 3 Hefte. I: Bell. Cat. ℳ —.60, geb. 1.—. II: Bell. Iugurth.	1.—	1.40
III: Reden u. Briefe	—.45	—.80
Tacitus' Historien. Von K. Heraeus. 4. Aufl.		
I. Teil. B. I u. II. ℳ 1.80, geb. ℳ 2.25. — II. Teil. B. III—V.	2.10	2.60
—— Annalen. Von A. Draeger.		
I. Band. 6. Aufl. von Becher. 2 Hefte (B. 1 u. 2. B. 3—6) .... je	1.50	2.—
II. Band. 4. Aufl. von Becher. 2 Hefte (B. 11—13. B. 14—16) .... je	1.35	1.75
—— Agricola. Von A. Draeger. 5. Aufl.	—.60	—.90
—— Dialogus de oratoribus. Von Georg Andresen. 3. Aufl.	—.90	1.30
—— Germania. Von E. Wolff	1.35	1.75
Terentius' ausgew. Komödien. Von C. Dziatzko.		
I. Bdchn: Phormio. 3. Aufl. v. Hauler. 2.40, geb. 2.90. II. Bdchn: Adelphoe	1.50	
Vergils Aeneide, v. K. Kappes. 4 Hefte. I. Heft. 5. Aufl. III. 3. Aufl. IV. 2. Aufl. je	1.20	1.70
—— —— —— II. Heft. 4. Aufl. von E. Wörner. 3 Abt. I: Buch 4, II: 5, III: 6 je	—.50	—.80
—— Bucolica und Georgica. Von K. Kappes	1.50	2.—

Schülerkommentare zu griechischen u. lateinischen Klassikern

im Anschlufs an die Teubnerschen Textausgaben:

Anleitung zur Vorbereitung auf: Cornelius Nepos, von O. Stange........ geb. ℳ —.80
—— Caesars Gall. Krieg, von A. Procksch. I: Buch 1—3. 2. Aufl. II: 4—6, III: 7 u. 8 .... geb. je —.80
—— Ovids Metamorphosen, von F. Polle. 2. Aufl. .... geb. —.80
—— Homers Odyssee, von C. Hentze. I: Ges. 1/6. 2. Aufl. II: 7/12, III: 13/18, IV: 19/24 .... geb. je —.80
—— Xenophons Anabasis, v. A. Schirmer. I. Bdchn: Buch 1 u. 2. II: 3—5 geb. je —.80

Livius-Kommentar. Von C. Haupt. Buch I—VII. XXII kart. je ℳ —.80, Buch VIII—X je ℳ 1.20, Buch XXI ℳ 2.—

Nepos-Vokabular. Von E. Schaefer. 3 Teile. (2.—4. Aufl.) 1892/94. kart. je 40 ₰.

Sonder-Wörterbücher zu

Cäsar. Von H. Ebeling. 4. Aufl., von R. Schneider. geh. 1 ℳ; geb. 1 ℳ 30 ₰.
Cornelius Nepos. Von H. Haacke. 13. Aufl. geh. 1 ℳ —; geb. 1 ℳ 30 ₰. M. d. Texte d. Nepos zusammen geb. 1 ℳ 20 ₰.
Homer. Von G. Autenrieth. 8. Aufl. geh. 3 ℳ; dauerhaft geb. 3 ℳ 60 ₰.
Ovids Metamorphosen. Von J. Siebelis. 5. Aufl., von Fr. Polle. geh. 2 ℳ 70 ₰.; geb. 3 ℳ 10 ₰.
—— —— kleine Ausgabe, bearb. v. Stange. geb. 2 ℳ 50 ₰.
Phädrus. Von A. Schaubach. 3. Aufl. geh. 60 ₰. — Mit dem Texte d. Phädrus 90 ₰.
Xenophons Anabasis. Von F. Vollbrecht. 9. Aufl. geh. 1 ℳ 80 ₰.; geb. 2 ℳ 20 ₰.
Xenophons Hellenika. Von K. Thiemann. 4. Aufl. geh. 1 ℳ 50 ₰.; geb. 1 ℳ 90 ₰.
Siebelis tirocinium poeticum. Von A. Schaubach. 10. Aufl. geh. 45 ₰, geb. 80 ₰.

PLATONS
AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH ERKLÄRT.

DRITTEN TEILES ZWEITES HEFT.

EUTHYPHRON.

ERKLÄRT VON MARTIN WOHLRAB.

VIERTE, VERBESSERTE AUFLAGE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1900.

5

PLATONS

EUTHYPHRON.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT

VON

MARTIN WOHLRAB,

REKTOR DES KÖNIGL. GYMNASIUMS ZU DRESDEN-NEUSTADT.

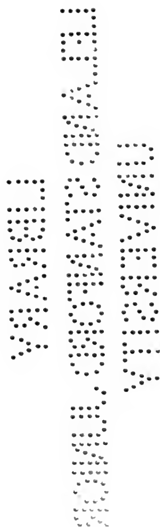
VIERTE, VERBESSERTE AUFLAGE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1900.



Vorrede zur ersten Auflage.

Über diejenigen Schriften Platons, welche sich zur Lektüre auf der obersten Stufe des Gymnasiums eignen, sind in der pädagogischen Sektion der Wiener Philologenversammlung 1858 die eingehendsten Verhandlungen gepflogen worden. Prof. Hermann Bonitz, welcher dieselben durch seine Thesen veranlafst hatte, empfahl unter allgemeiner Zustimmung für diesen Zweck dieselben Werke Platons, welche bis jetzt in der von Cron und Deuschle veranstalteten Sammlung für den Schulgebrauch erklärt worden sind, die Apologie des Sokrates, Kriton, Laches, Protagoras und Gorgias. Den Euthyphron, den das vorliegende Bändchen bringt, bezeichnete Prof. Bonitz zusammen mit dem Menexenos als zulässig, als lesbar. Zu diesem Urteile bestimmte ihn vor allem das Mifsliche, dafs über einen äufserst wichtigen Begriff, den der Frömmigkeit, Zweifel und Kollisionsfälle vorgebracht würden, ohne dafs sich aus dem Ganzen ein hinlänglich deutlich bezeichneter Weg der Lösung ergeben wolle; zwar sei ein Weg der Lösung vorhanden, aber er sei beiweitem nicht mit der Klarheit bezeichnet wie im Laches. Folge davon sei, dafs der Schüler für das Verständnis des Dialoges zu viel vom Lehrer abhängig sei, gerade das Beste von ihm erhalten müsse. Ohne diese Schwierigkeiten zu verkennen, die in den vorwiegend negativen Resultaten des Dialoges liegen, glaubte doch der Geheime Oberregierungsrat Dr. Brüggemann demselben das Wort reden zu müssen. Er wies darauf hin, dafs der ganze formale Gang des Dialoges so leicht und fafslich und ein so prägnantes Bild der Sokratischen Disputiermethode sei, dafs er formell sich ganz trefflich zur Lektüre eigne; nur müsse die Lücke ausgefüllt werden; das *ὅσιον* müsse zum Verständnis kommen. Vgl. Verhandlungen der 18. Versammlung deutscher Philologen. Wien 1859. S. 127—41.

Brüggemanns Urteil habe ich, als ich den Dialog in der Schule las, bestätigt gefunden. Von den Platonischen Dialogen ist Euthyphron der kleinste, an welchem man die dem Sokrates eigentümliche Dialektik kennen lernen kann. Abgesehen von den nicht eben umfänglichen Stellen, an denen der Witz und

die Ironie des Sokrates zu Tage treten, beschäftigt er vorherrschend den Verstand, kann deshalb natürlich nicht den tiefen Eindruck hinterlassen, den die Apologie und Kriton machen, in welchen die grofse Persönlichkeit des Sokrates in den entscheidungsreichsten Situationen dem Leser so nahe gebracht wird. Wenn nun auch gewifs kein Lehrer müde werden wird zunächst diese beiden Kleinodien der griechischen Litteratur immer und immer wieder seinen Schülern zum Verständnis zu bringen, so ist es doch die Frage, ob man nicht neben diesen auch zur Lektüre und zum Studium eines Dialoges, wie des Euthyphron, in welchem Sokrates vorherrschend von seiten seiner eminenten Verstandesthätigkeit geschildert wird, Gelegenheit geben soll. Die gröfseren Dialoge Protagoras und Gorgias entsprechen diesem Zwecke natürlich weit vollkommener, aber sie machen auch ungleich mehr Ansprüche an die Zeit und Kraft des Lesers und deshalb wird ihre Lektüre nicht immer möglich sein.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist es mir nicht unzweckmäfsig erschienen in einem Semester neben der Apologie den Euthyphron, neben dem Kriton den Laches zu lesen, indem ich aufserdem abwechselnd den Kriton und die Apologie zur Privatleküre empfahl, beides Schriften, welche wegen der verhältnismäfsig geringen Schwierigkeiten und der zweckmäfsigen Hilfsmittel, die man jetzt zur Erreichung ihres Verständnisses hat, sich sehr wohl dazu eignen. Den Euthyphron hat man neben der Apologie zur Privatlektüre empfohlen. Dazu konnte ich mich noch nicht entschliefsen, weil ich bis jetzt keine Ausgabe kannte, die dem Schüler die Schwierigkeiten, welche er vorfindet, hinreichend überwinden hilft. Von den bisherigen Bearbeitungen leisten einige, insbesondere die von Engelhardt, in Bezug auf die Erklärung der grammatischen Schwierigkeiten ganz Vortreffliches, aber gerade in der Erledigung der sachlichen Schwierigkeiten, in der Beihilfe zum Verständnis und der richtigen Würdigung des Ganzen war wohl kaum das Wünschenswerte gegeben.

Dafs der Euthyphron als das zweite Heft des dritten Bandes der ausgewählten Schriften Platons bezeichnet worden ist, ist auf den Wunsch des verdienten Herausgebers derselben, Prof. Cron, geschehen.

Dresden, den 13. Oktober 1872.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Zur Verbesserung meiner Ausgabe des Euthyphron waren mir zwei Aufsätze besonders förderlich. Der eine ist von Wilhelm Graser und steht in der Zeitschrift für die Altertumswissenschaft 1842 S. 563—72; er war mir früher entgangen. In demselben sind einzelne Stellen mit grofsem Scharfsinn behandelt. Der andere Aufsatz 'zur Erklärung des Dialogs Euthyphron' hat H. Bonitz zum Verfasser und findet sich in der zweiten Auflage der Platonischen Studien (Berlin 1875). Er gab mir sehr erwünschte Fingerzeige zur richtigeren Auffassung des ganzen Werkes.

Chemnitz, den 5. Dezember 1879.

Vorrede zur dritten Auflage.

Die vorliegende Auflage abermals als eine verbesserte erscheinen zu lassen lag mancher Anlafs vor. Zunächst forderde die gründliche Ausgabe des Euthyphron von R. Fritzsche zu erneuter Prüfung mancher Frage auf und veranlafste Verbesserungen und Zusätze. Auch aus O. Apelts Rezension der zweiten Auflage meiner Ausgabe, die in der Philologischen Rundschau I 1881 S. 973—8 steht, war einiges zu lernen. Schliefslich veranlafsten mich Zusätze, die H. Bonitz in der dritten Auflage seiner Platonischen Studien zu dem Aufsatze 'zur Erklärung des Dialogs Euthyphron' gemacht hat, von der in der zweiten Auflage meiner Ausgabe versuchten Ergänzung der Definition der Frömmigkeit abzugehen und mich ihm anzuschliefsen.

Dresden, den 16. Juli 1886.

Vorrede zur vierten Auflage.

Die vierte Auflage unterscheidet sich von den vorhergehenden dadurch, dafs sie eine neue Auffassung von der wesentlichen Aufgabe des Dialoges zur Geltung bringt. Ich suche sie jetzt darin, dafs er eine Anleitung zur Begriffsbestimmung geben soll, also hauptsächlich im Dienste der Logik steht. Der Begriff Frömmigkeit ist nur das Beispiel dessen sich Platon zur Erläuterung seines Verfahrens bedient. Inwieweit diese Auffassung wissenschaftlich berechtigt ist, mufs sich aus dem Neuen ergeben, das meine Ausgabe bringt. Ist aber die logische Seite des Dialoges die Hauptsache an ihm, so erhält er für die Schule eine ganz andere Wichtigkeit, als er bisher hatte. So lange man die Definition der Frömmigkeit als wesentlichen Zweck ansah, war freilich seine Bedeutung eine untergeordnete, zumal da unter dieser Voraussetzung namentlich im ersten Teile manches fast überflüssig und sonderbar erscheinen konnte. Anders gestaltet sich die Sache, wenn das Definieren selbst gelehrt werden soll; dann hat jeder Teil seine volle Berechtigung und Wichtigkeit. Welchen Nutzen und Dienst aber der Dialog der Schule leisten kann, wenn man durch ihn lernt, welche Fehler beim Definieren zu vermeiden sind, auf welchem Wege man zur Definition gelangt, bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung.

Dresden, den 25. Oktober 1899.

Wohlrab.

Einleitung.

I. Personen, Ort, Zeit und Titel des Gespräches.

Alles, was wir von der Persönlichkeit des Euthyphron wissen, scheint auf die Mitteilungen des Platon zurückzugehen. Diesen zufolge stammte Euthyphron aus dem Attischen Demos Prospalta, der zur Akamantischen Phyle gehörte. Er war ein Wahrsager, rühmte sich einer tieferen Kenntnis der göttlichen Dinge und war von einem ungemein hohen Selbstgefühl durchdrungen. So grofs aber auch seine theologische Gelehrsamkeit sein mochte, so sehr er in die entlegensten Teile der Mythologie eingeweiht sein mochte, so beschränkt zeigte er sich in seinen Gedanken, so unnatürlich in seinen Handlungen. Bei seinen Zeitgenossen fand er namentlich mit seinen Prophezeiungen wenig Anklang und machte den Eindruck einer sonderbaren, ja lächerlichen Persönlichkeit. Dem Sokrates gegenüber zeigte er sich als aufrichtiger Freund und Anhänger.

Sokrates wird in unserem Dialog als seinem Ende schon nahe geschildert. Er besitzt eine selbstbewufste, wahre Frömmigkeit; mit Entschiedenheit tritt er allen unwürdigen und unsittlichen Fabeln entgegen, die von den Göttern erzählt werden. Noch durchdringt ihn das lebhafteste Bedürfnis zu lehren und zu lernen. So sehr er aber an Klarheit und Gewandtheit des Denkens, an richtiger Erkenntnis der sittlichen Begriffe dem hohlen Fanatiker Euthyphron überlegen ist, so stellt er sich doch in feiner Ironie den ganzen Dialog hindurch als der Belehrung desselben bedürftig hin, indem er nur an einer Stelle verrät, dafs die zu suchende Begriffsbestimmung ihm deutlich vorschwebt. In stiller Überlegenheit leitet er das ganze Gespräch, zeigt nicht nur die Schwächen in den Behauptungen seines Mitunterredners, sondern weifs auch das Brauchbare in seinen Antworten hervorzuheben und für das Ganze zu verwerten.

Über Ort und Zeit des Gespräches erhalten wir gleich am Anfange alle wünschenswerte Auskunft. Euthyphron trifft den Sokrates bei der Königshalle, dem Amtslokal des zweiten

Archon, vor den alle mit der Religion zusammenhängenden Streitigkeiten zu bringen waren. Wenn man den in den Platonischen Dialogen selbst enthaltenen Andeutungen folgen und sie mit einander in Verbindung bringen darf, so müfste man sich denken, dafs Sokrates, ehe er sich dorthin begab, ein längeres streng wissenschaftliches Gespräch über den Begriff des Wissens geführt habe, das nach dem Jünglinge, mit dem er sich hauptsächlich unterhielt, Theaitetos benannt ist. Dasselbe schliefst mit den Worten: *νῦν μὲν οὖν ἀπαντητέον μοι εἰς τὴν τοῦ βασιλέως στοὰν ἐπὶ τὴν Μελήτου γραφήν, ἥν με γέγραπται.* Platon will also bei seinen Lesern die Vorstellung erregen, das Gespräch sei zu der Zeit gehalten, in welcher der Hauptankläger des Sokrates, Meletos, den verhängnisvollen Prozefs einleitete, der dem Ende des Sokrates vorausging.

Euthyphron seinerseits ist zur Königshalle gegangen, um eine Anklage gegen seinen eigenen Vater wegen fahrlässiger Tötung eines Tagelöhners zu erheben. Sokrates fürchtet, er möge damit eine unfromme Handlung begehen. So wird durch das Vorhaben des Euthyphron, wie durch die Anklage des Sokrates, die auf Gottlosigkeit lautete, die Frage nahe gelegt: was ist denn eigentlich fromm?

Wenn Platon dem Dialoge den Titel Euthyphron gab, so hat er das im Anschlufs an die Tragiker gethan, die ihre Stücke meist mit einem Personennamen bezeichnen. Die Zusätze *ἢ περὶ ὁσίου, πειραστικὸς* stammen schwerlich von ihm selbst her. Der erstere bezeichnet das Problem, um das es sich in dieser Schrift handelt, der zweite weist auf eine Klassificierung der Dialoge hin, wonach man sie in lehrende (*ὑφηγητικοὶ*) und untersuchende (*ζητητικοὶ*) einteilte. Zu den letzteren gehören die *πειραστικοί*, in denen die Ansichten eines Mitunterredners geprüft werden.

II. Gang und Gliederung des Gespräches.

A. Einleitung. 2 A—5 D.

a. Prozefs des Sokrates. Euthyphron trifft den Sokrates ganz ungewohnter Weise bei der Königshalle, dem Amtslokale des zweiten Archon. Verwundert fragt er ihn, ob er etwa einen Prozefs habe. Sokrates erzählt ihm, er sei von einem jungen, unbekannten Manne, Meletos aus dem Demos Pitthos, angeklagt worden, dafs er die Jugend verderbe. Euthyphron befürchtet, dafs Meletos durch diese Anklage den Athenischen Staat von Grund aus schädigen möge. Auf seine Frage, wodurch denn Sokrates die Jugend verderben solle, antwortet ihm dieser, man werfe ihm vor, dafs er neue Götter einführe, an die alten nicht glaube. 2 A—3 B.

Wie Sokrates beschäftigt sich auch Euthyphron mit den göttlichen Dingen. Doch verhält sich das Volk verschieden zu beiden; den Euthyphron, der sich als Seher geltend macht, begnügt man sich zu verlachen, gegen den Sokrates, der als Lehrer auftritt, hegt man tiefen Groll. Durch die Hervorhebung, dafs Euthyphron von seinen Mitbürgern vielfach verlacht werde und ihnen nicht recht bei Verstande zu sein scheine, wird der Übergang zu seinem sonderbaren Prozesse gewonnen. 3 C – E.

b. Prozefs des Euthyphron. Euthyphron will seinen alten Vater wegen Tötung eines Lohnarbeiters verklagen. Dieser Arbeiter hatte, als Euthyphron mit seinem Vater auf der Insel Naxos Landbau trieb, in der Trunkenheit und im Zorne einen Sklaven getötet. Deshalb liefs ihn der Vater des Euthyphron binden und in einen Graben werfen und schickte einen Boten nach Athen, um zu erfahren, wie er sich in diesem Falle zu verhalten habe. Ehe aber dieser Bote zurückkam, war der Tagelöhner gestorben. Wegen dieser Fahrlässigkeit will Euthyphron seinen Vater trotz des Einspruches aller Verwandten verklagen. 3 E—4 D.

Sokrates mufs im Euthyphron, der in so auffallender Weise von den gewöhnlichen Ansichten abweicht, ein ganz besonderes Wissen von den göttlichen Dingen voraussetzen. Er macht ihm also den Vorschlag, er wolle bei ihm Unterricht nehmen und, wenn er dann zu besserer Erkenntnis in diesen Dingen gekommen sei, den Meletos von seinem neuen Standpunkte in Kenntnis setzen. Vielleicht stehe dieser dann von seiner Klage ab, im anderen Falle könne Euthyphron in diesen Prozefs eintreten. Da Sokrates der Gottlosigkeit angeklagt ist, so bittet er den Euthyphron ihn zu belehren:

τί ἐστι τὸ ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον; 4 E—5 D.

B. Euthyphrons Versuche die Frömmigkeit zu definieren. 5 D—11 E.

a. Erster Versuch. Euthyphron erklärt: fromm ist, was ich jetzt thue, also einen, der sich durch Mord oder Tempelraub oder Ähnliches vergangen hat, er sei, wer er wolle, zur gerichtlichen Bestrafung zu ziehen. Das Auffallendste an seiner Handlungsweise, sein Vorgehen gegen seinen eigenen Vater, sucht er durch Analogieen aus der Mythologie als berechtigt zu erweisen. Auch Zeus, der beste und gerechteste der Götter, fesselte seinen Vater, weil er Unrecht that, und Zeus' Vater strafte aus gleichem Anlafs seinen Vater. 5 D—6 A.

Sokrates erklärt sich zunächst gegen diese mythologischen Erzählungen, sowie gegen alle Erzählungen, die von Kämpfen

und Streitigkeiten unter den Göttern handeln. Dann zeigt er dem Euthyphron, dafs er ihm statt einer Begriffsbestimmung ein Beispiel gegeben habe. 6 A—E.

b. Zweiter Versuch. Euthyphron setzt statt 'fromm ist, was ich thue', in der Überzeugung, dafs, was er thue, den Göttern wohlgefällig sei, 'fromm ist, was den Göttern angenehm ist', gewinnt also diese Erklärung durch Verallgemeinerung seines Beispiels. 6 E.

Sokrates lobt diesen Versuch von der formellen Seite, zeigt aber dem Euthyphron, dafs er durch denselben mit sich selbst in Widerspruch komme. Zu diesem Behufe konstatiert er zunächst, dafs Euthyphron fromm und unfromm für Gegensätze nahm, dann kommt er auf die Meinung desselben zurück, dafs unter den Göttern Kampf und Streit sei. Jedem Kampf und Streit liegt Meinungsverschiedenheit zu Grunde. Doch giebt es Dinge, über die man verschiedener Meinung sein kann, ohne dafs es zu Kampf und Streit kommt. So lassen sich Differenzen bei allem, wofür es bestimmte Mafse giebt, leicht durch Anwendung derselben beseitigen. Anders steht es mit allen Meinungsverschiedenheiten auf sittlichem Gebiete; bei diesen ist eine Ausgleichung nicht so einfach herbeizuführen; darum führen sie leicht zu Streitigkeiten und Feindschaften. Sind also Feindschaften unter den Göttern, so sind sie daraus entstanden, dafs sie über sittliche Fragen verschieden denken, die einen dies, die andern jenes für recht oder unrecht halten und infolgedessen entweder lieben oder hassen. Demgemäfs mufs den einen dieses, den anderen jenes für fromm und unfromm erscheinen; eine und dieselbe Handlung wird den einen für fromm, den anderen für unfromm gelten. Was fromm ist, kann sonach unfromm sein; fromm und unfromm ist dasselbe, während doch bereits zugegeben war, dafs beide Begriffe einander entgegengesetzt sind. 6 E—8 B.

c. Dritter Versuch. Euthyphron sucht, um diesen Widersprüchen zu entgehen, seinem Falle eine solche Wendung zu geben, in welcher er der Zustimmung aller Götter sicher zu sein hofft. Er behauptet also, alle Götter hielten den für strafwürdig, welcher jemanden ungerechter Weise getötet habe. Mit Rücksicht auf diesen Satz wird zunächst festgestellt, dafs erfahrungsmäfsig jeder Übelthäter, um der Strafe zu entgehen, leugnet Unrecht gethan zu haben; denn das giebt man allerdings allgemein zu, dafs, wer Unrecht gethan habe, auch zu strafen sei. In gleicher Weise wird unter den Göttern Streit sein, was recht und unrecht ist, aber einig werden sie sein, dafs der Übelthäter zu strafen sei. Mit Rücksicht auf den Fall des Euthyphron möchte sich also schwer beweisen lassen, dafs alle Götter die fahrlässige Tötung eines Mörders für

ein Unrecht halten und das Vorgehen des Sohnes gegen seinen Vater billigen. 8 B — 9 B.

Auch zugegeben aber, Euthyphrons Vater sei nach der Ansicht aller Götter im Unrecht und strafbar, so würde doch nur gezeigt sein, dafs seine Handlungsweise gottgehafst sei; es würde für die Begriffe fromm und unfromm noch nichts gewonnen sein. Auf Sokrates' Vorschlag korrigiert nun Euthyphron mit Rücksicht auf die eben stattgefundene Auseinandersetzung seine frühere Definition, indem er behauptet: fromm ist, was alle Götter lieben, unfromm, was alle Götter hassen. 9 B — E.

Sokrates schreitet nun zur Prüfung dieser Erklärung. Er unterscheidet zwischen Prädikaten, die durch das Particip, und solchen, die durch das Verbum finitum gegeben sind. Das Particip ist im Passiv wie im Aktiv aus dem Verbum finitum hervorgegangen. Demgemäfs ist das Geliebt-werdende, weil es geliebt wird, geliebt werdend. Das Fromme wird also von den Göttern geliebt, weil es fromm ist, ist nicht deshalb fromm, weil es von den Göttern geliebt wird. Denn was von den Göttern geliebt wird, ist infolgedessen gottgeliebt, aber nicht fromm. Hieraus folgt, dafs gottgeliebt und fromm von einander verschieden sind. Wären sie identisch, so müfste ja das Gottgeliebte geliebt werden, weil es gottgeliebt ist, und das Fromme wäre fromm, weil es geliebt würde, während doch von beiden Behauptungen das Gegenteil stattfindet. Euthyphron hat also in seiner Erklärung nur eine Eigenschaft des Frommen angegeben, nicht das Wesen desselben bezeichnet. 9 E — 11 B.

Übergang. Euthyphron mufs bekennen, dafs, was ihm festzustehen schien, sich als unhaltbar erwiesen habe. Alle seine Aufstellungen hat Sokrates durch seine Prüfung wankend gemacht, und doch möchte niemand lieber, als er zu festen Begriffen über fromm und unfromm gelangen. Er will also im Verein mit Euthyphron einen neuen Versuch machen. 11 B — E.

C. Des Sokrates und Euthyphron vereinte Bemühungen die Definition der Frömmigkeit zu finden. 11 E — 15 C.

a. Auffindung des nächst höheren Begriffes. Sokrates konstatiert zunächst, dafs alles Fromme gerecht sei, dafs der Begriff des Frommen dem des Gerechten untergeordnet sei. Zum besseren Verständnis dieses Verhältnisses giebt er eine längere Auseinandersetzung über weitere und engere Begriffe. Zunächst zeigt er an den Begriffen Furcht und Scheu, dafs der Begriff der Furcht den der Scheu in sich schliefse. Ebenso ist der allgemeine Begriff der Zahl weiter, als der Begriff der ungeraden Zahl. In gleicher Weise ist also auch das Fromme eine Art des Gerechten. 11 E — 12 D.

b. Welche Art der Gerechtigkeit ist die Frömmigkeit? Euthyphron antwortet: die Art, welche sich auf die Pflege der Götter bezieht, während die Art, die sich auf die Pflege der Menschen bezieht, die andere Hälfte der Gerechtigkeit wäre. Sokrates nimmt Anstofs an dem Ausdruck 'Pflege'. Alles, dem man Pflege angedeihen läfst, wird durch dieselbe besser und hat Nutzen davon. Nun kann doch niemand behaupten, dafs die Götter durch unsere Pflege besser würden; deshalb erscheint diese Bezeichnung als unannehmbar. 12 D—13 D.

Euthyphron setzt statt des Ausdruckes 'Pflege' den Ausdruck 'Dienst'. Die Menschen dienen den Göttern, wie die Sklaven ihren Herren. Indem nun Sokrates den Begriff 'Dienst' untersucht, findet er, dafs durch jede Dienstleistung etwas hervorgebracht wird. Er fragt also, was die Götter dadurch, dafs wir ihnen dienen, ins Werk setzen. 'Vieles Gute' antwortet Euthyphron. Diese Antwort tadelt Sokrates als zu allgemein. Statt aber näher zu bestimmen, was das besondere Gute sei, was gerade durch dieses Dienstverhältnis hervorgerufen werde, bringt Euthyphron einen neuen Erklärungsversuch. 13 D—14 A.

c. Euthyphron behauptet: fromm ist, wer den Göttern Wohlgefälliges sagt oder thut in Gebet und Opfer; dadurch erhält man sein Haus, wie den Staat. Sokrates tadelt diese längere Antwort als eine Abschweifung von dem rechten Wege, den man eingeschlagen hatte. Er präcisiert des Euthyphron Erklärung dahin, Frömmigkeit sei die Kenntnis zu opfern und zu beten; im Opfer beschenke man die Götter, im Gebet wünsche man etwas von ihnen. Wer die Götter recht bittet, bittet um das, was er bedarf; wer sie recht beschenkt, schenkt ihnen das, was sie bedürfen. So wäre die Frömmigkeit eine Art Handelsgeschäft. Während nun ganz offenbar ist, welchen Nutzen die Menschen von den Gaben der Götter haben — alles Gute kommt ja von ihnen —, ist nicht so leicht verständlich, was den Göttern unsere Gaben nützen. Man könnte das Wesen derselben damit bezeichnen, dafs man sagt, sie seien etwas den Göttern Wohlgefälliges. Dann würde man wieder auf die Erklärung kommen: fromm ist, was den Göttern angenehm ist. Auf diese Weise wäre man zu der anfänglichen Erklärung, die bereits widerlegt war, zurückgekehrt. 14 A—15 C.

D. Schlufs. 15 C—16.

Der neuen Aufforderung des Sokrates, mit der Definition der Frömmigkeit noch einmal von vorn anzufangen, entzieht sich Euthyphron durch die Erklärung, dafs er keine Zeit mehr habe.

III. Zweck des Dialoges.

Der Dialog Euthyphron macht zunächst den Eindruck, als sei er zur Verteidigung des Sokrates gegen die verleumderische Anklage des Meletos geschrieben. Gleich im Eingang des Gespräches giebt der überfromme Euthyphron seiner Verwunderung und seinem Unwillen darüber Ausdruck, dafs man den Sokrates der Gottlosigkeit anklagen könne. Wenn ein solcher Mann, der aus einem Übermafs von Frömmigkeit fast zum Fanatiker wird, die Grundlosigkeit der gegen Sokrates vorgebrachten Anklagen ins Licht stellt und ihm selbst eine innige Verehrung und Hochachtung widmet, ja seine Verteidigung zu übernehmen bereit ist, so mufs wohl in jedem die Überzeugung Raum gewinnen, dafs zu einer Anklage des Sokrates wegen Gottlosigkeit sehr wenig Veranlassung war.

Noch mehr. Der fromme und gelehrte Euthyphron läfst sich mit Sokrates in ein Gespräch ein über die Frage: was ist Frömmigkeit? Er tritt mit der Prätention auf, dem Sokrates an Weisheit weit überlegen zu sein, Sokrates selbst bezeichnet sich als der Belehrung bedürftig. Wie haben beide am Ende des Gespräches die Rollen vertauscht! Jeder Leser hat den Eindruck, dafs Sokrates, wie er die echte Frömmigkeit besitzt, so auch allein das wahre Wesen derselben erkennt, dafs Euthyphrons Weisheit eine eingebildete und durchaus hohle ist, wie denn auch sein Vorhaben nicht nur unnatürlich, sondern auch unfromm ist. Wenn aber die Frömmigkeit und das Wissen von derselben, wie es Euthyphron hat, dem Sokrates gegenüber nicht bestehen kann, was soll man dann von der Frömmigkeit und dem Wissen von derselben bei den Zeitgenossen erwarten?

Wie aus dem bereits Dargelegten, so ist auch daraus eine apologetische Tendenz leicht erkenntlich, dafs Sokrates das Vorgehen des Euthyphron gegen seinen eigenen Vater entschieden mifsbilligt. Aus den Wolken des Aristophanes ersehen wir, dafs man dem Sokrates vorwarf, er verderbe die Jugend, indem er sie zum Ungehorsam gegen die Eltern verleite. Wie konnte man dieser Anschuldigung entschiedener und überzeugender entgegentreten als dadurch, dafs man den Sokrates aussprechen liefs, das Vorhaben des Euthyphron sei geradezu unbegreiflich; er müsse wohl eine ganz absonderlich tiefe Weisheit besitzen, wenn er von der natürlichen Auffassung der Frömmigkeit so weit abweiche?

Auch wird schliefslich der Einspruch zu beachten sein, den Sokrates gegen einige das sittliche Bewufstsein des Volkes schädigende Erzählungen von den Göttern erhebt, sowie die Aufdeckung der Widersprüche, in welche sich ganz unbewufst

der Glaube und die sittlichen Begriffe des Volkes verwickeln. Wenn man das Thun der Götter dem menschlichen Treiben so ähnlich fand, dafs alle Verirrungen und Gebrechen der Menschen bei ihnen ihr Gegenbild fanden, was Wunder, wenn sich dann die Anforderungen an die eigene Sittlichkeit sehr herabstimmten.

Indes dürfte es nicht genügen eine apologetische und polemische Tendenz im Euthyphron zu finden; man wird anerkennen müssen, dafs in den in ihm enthaltenen Auseinandersetzungen das Verständnis des Begriffes der wahren Frömmigkeit vollkommen erschlossen wird. Der Weg dazu wird dadurch angebahnt, dafs im ersten Teile nachgewiesen wird, was man unter Frömmigkeit nicht zu verstehen hat. Dieser Nachweis ist um so wichtiger, als die Erklärung: 'fromm ist das Gott Wohlgefällige', wie sie noch heute für den ersten Anblick und die Auffassung der meisten sich empfiehlt, so auch der allgemeinen Auffassung dieses Begriffes bei Platons Zeitgenossen sicherlich entsprach.

Aber bei dieser Abweisung der gewöhnlichen Ansicht von der Frömmigkeit bleibt Platon nicht stehen. Er stellt zwar die korrekte Definition dieses Begriffes nicht selbst hin, aber er giebt doch einen sehr deutlichen Fingerzeig, wie sie zu finden sei.

Im zweiten Teile nämlich bezeichnet Platon die Frömmigkeit als die Art der Tugend, die in unserem Verhältnisse zu den Göttern zur Darstellung komme. Der fromme Mensch macht sich zum Organ der Gottheit. Es fragt sich weiter, was durch dieses Dienstverhältnis der Menschen gegenüber den Göttern erreicht werden soll. Darauf antwortet Euthyphron ganz allgemein: *πολλὰ καὶ καλά*, viel Gutes (13 E). Das möchte Sokrates gern näher bestimmt haben. *τῶν πολλῶν καὶ καλῶν, ἃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται, τί τὸ κεφάλαιόν ἐστι τῆς ἐργασίας;* (14 A) Anleitung zur Beantwortung dieser Frage war dem Euthyphron von Sokrates insofern gegeben worden, als der Zweck der Thätigkeit des Feldherrn durch *ἡ νίκη*, der Zweck der Thätigkeit des Landmanns durch *ἡ ἐκ τῆς γῆς τροφή* bezeichnet war. Wenn also Euthyphron in derselben bündigen Weise den Zweck angegeben hätte, den die Götter verfolgen, indem sie uns zu ihren Mitarbeitern machen, so wäre die Definition der Frömmigkeit richtig angegeben. *ὃ εἰ ἀπεκρίνω, ἱκανῶς ἂν ἤδη παρὰ σοῦ τὴν ὁσιότητα ἐμεμαθήκη.* (14 C). Euthyphron war aber offenbar unfähig, die verlangte Ergänzung zu geben. Er bricht also die von Sokrates eingeleitete Gedankenentwicklung ab (*καὶ γὰρ νῦν ἐπειδὴ ἐπ' αὐτῷ ἦσθα, ἀπετράπου.* 14 C) und bringt dafür einen letzten Erklärungsversuch vor, wonach fromm ist, wer in Gebet und Opfern den Göttern Wohlgefälliges sagt

oder thut. Diese Erklärung bezeichnet Sokrates als identisch mit der ersten von Euthyphron gegebenen: fromm ist, was den Göttern wohlgefällig ist.

Hiernach ist also deutlich der Weg bezeichnet, auf dem die richtige Definition zu finden ist. Fragt man nun, welchen Zweck die Götter verfolgen, indem sie uns zu ihren Mitarbeitern machen, so läſst sich die Antwort darauf kaum anders finden, als indem man auf ihr Wesen zurückgeht und daraus auf den Zweck ihres Wirkens schlieſst. Das zu thun war einem Manne wie Euthyphron nicht wohl möglich. Er dachte von den Göttern nicht anders, wie die meisten seiner Zeitgenossen; er lieſs Streit unter ihnen herrschen über die sittlichen Begriffe. Was sollte er also als ihr Wesen angeben? Welchen Zweck sollte er ihrer Thätigkeit zuschreiben?

Anders Sokrates. Er hatte Protest eingelegt gegen alles Unwürdige, was man den Göttern nachsagte; er war offenbar der Uberzeugung, daſs in allen Fragen der Sittlichkeit unter ihnen Einigkeit herrsche. Danach würde ihr Wesen darin bestehen, daſs sie sittlich gut, daſs sie heilig seien. Und so kann der Zweck ihrer Thätigkeit nur darin gesucht werden, daſs sie das Gute in der Welt zur Darstellung bringen. Wenn die Menschen also ihnen hierin behilflich sind, so besteht eben hierin ihr Gottesdienst. Sonach ist die Frömmigkeit diejenige Tugend, welche in unserem Verhältnis zu den Göttern in der Weise sich äuſsert, daſs wir ihnen zur Darstellung des Guten in der Welt behilflich sind.

Ergiebt sich diese Ergänzung der Definition der Frömmigkeit nur indirekt aus der allerdings ganz klaren Stellung des Sokrates zu des Euthyphron unwürdigen Äuſserungen über die Götter, so fehlt es in unserem Dialoge doch nicht ganz an einem bestimmten Hinweise, daſs auf die Götter alles Gute zurückgehe. 15 A lesen wir: *οὐδὲν γὰρ ἡμῖν ἐστιν ἀγαθόν, ὅτι ἂν μὴ ἐκεῖνοι δῶσιν.* Noch deutlicher tritt diese Anschauung des Platon in späteren Werken zu Tage. Im Timaios (29 E) wird als das Wesen der Gottheit bezeichnet, daſs sie gut sei, und daraus die Weltordnuug hergeleitet. Ganz wie im Euthyphron wird auch im zweiten Buche des Staates gegenüber den herabwürdigenden Volksmeinungen über die Götter auf ihre Heiligkeit hingewiesen und demgemäſs nur das Gute auf sie zurückgeführt.

Da nun Euthyphron auch der Opfer und Gebete Erwähnung gethan hatte, die als Auſserungen der Frömmigkeit allerdings beachtenswert sind, so zeigt Sokrates, daſs beides das Wesen derselben nicht erschlieſst.

Doch dürfte die Bedeutung unseres Dialoges auch durch das, was zur Feststellung des Wesens der Frömmigkeit vor-

gebracht wird, noch nicht erschöpfend angegeben sein. Ja, es wird schwerlich als sein wesentlicher Zweck bezeichnet werden können. Dieser wird vielmehr in dem zu suchen sein, was er über die Elemente der Logik enthält, insbesondere über die Begriffsbestimmung. Wäre die Definition der Frömmigkeit die Hauptsache, so bliebe der ganze Verlauf des Gespräches unverständlich. Die erste Hälfte desselben, die mifsglückten Versuche des Euthyphron, trägt doch gar zu wenig zur Aufklärung des besprochenen Begriffes bei, erscheint aber in einem ganz anderen Lichte, wenn das Definieren selbst die Hauptsache ist. Sie behandelt dann die Fehler, die Ungeübte zu Platons Zeiten wie heutzutage machen. Und so scheint die Hauptaufgabe des Dialoges in der formalen Seite zu suchen zu sein; er beantwortet die Fragen: welche Fehler hat man beim Definieren zu vermeiden?, auf welchem Wege kommt man zur Definition? Alles das wird am Beispiel der Frömmigkeit gezeigt.

Gleich nachdem die Frage aufgeworfen ist: was ist fromm?, werden die wesentlichsten Erfordernisse der Definition hingestellt. Sie soll das in jeder Erscheinungsform des Gegenstandes Sichgleichbleibende angeben, das *ταὐτόν*, das *αὐτὸ αὑτῷ ὅμοιον*. Die Äufserungen der Frömmigkeit können ja sehr mannigfaltig sein. Es fragt sich: was haben sie alle gemein? Durch das aber, was sie gemein haben, machen sie alle immer einen und denselben Eindruck (*ἔχουσι μίαν τινὰ ἰδέαν*), der im Gegensatz steht zu dem Eindruck, den die Unfrömmigkeit macht.

Nachdem so das Wesen der Definition festgestellt ist, werden alle Versuche die Frömmigkeit zu bestimmen an derselben geprüft. Der Fehler, der am häufigsten gemacht wird, wird zuerst behandelt. Der Unerfahrene giebt statt der Definition gern ein Beispiel. So definiert denn Euthyphron: fromm ist, was ich jetzt thue. Allein das wäre von den vielen Erscheinungsformen des Frommen nur eine, wenn es überhaupt eine wäre. Das Beispiel ist also nicht als Mafsstab zur Erkenntnis und Beurteilung aller anderen frommen Handlungen zu brauchen. Es ist vielmehr das zu suchen, was die allem Frommen zukommenden Eigenschaften hat und somit als Urbild (*παράδειγμα*) desselben gelten kann.

Ein zweiter Fehler, der nicht selten vorkommt, ist die Angabe einer Eigenschaft. Ihn begeht Euthyphron, wenn er sagt: fromm ist das Gott Wohlgefällige. Diese Definition ist besser als die vorhergehende, da sie wenigstens ein allgemeines Merkmal beibringt, etwas, was alles Fromme an sich hat. Allein damit ist doch nur etwas bezeichnet, was die Frömmigkeit aufser manchem andern an sich hat, ein *πάθος*, aber in

keiner Weise ihr Wesen (οὐσία) bestimmt. Und das verlangt man von der Begriffsbestimmung. Ja, wenn diese ihren Zweck ganz erfüllen soll, so mufs sie zugleich die Begründung enthalten. Wenn ich weifs, was eine Sache ist, weifs ich auch, warum sie es ist. Mit der Frage nach dem *τί ἐστιν;* ist zugleich die Frage *διὰ τί ἐστιν;* beantwortet.

Zugleich giebt diese Definition Anlafs auf den Unterschied zwischen Activum und Passivum, zwischen Participium und Verbum finitum einzugehen.

Nachdem an den von Euthyphron gegebenen Definitionen nachgewiesen war, wie man nicht zur Definition gelangen kann, zeigt nun Sokrates, auf welchem Wege das möglich ist.

Die erste Voraussetzung der Definition ist die Klassifikation, die Unterscheidung zwischen weiteren und engeren, über- und untergeordneten Begriffen, zwischen Gattungs- und Artbegriffen. Als Beispiel wird die Zahl angeführt, deren Arten die gerade und die ungerade sind. Welches ist also der nächsthöhere Begriff (genus proximum) zum Begriffe Frömmigkeit? Sokrates antwortet: die Gerechtigkeit. Die Frömmigkeit ist sonach eine Art (*μόριον*) der Gerechtigkeit.

Es fragt sich nun, welche Art der Gerechtigkeit die Frömmigkeit ist, wie sie sich von allen andern Arten der Gerechtigkeit unterscheidet. Auch diese Forderung der differentia specifica wird an dem Beispiel der geraden und der ungeraden Zahl erläutert. Euthyphron bezeichnet nun zunächst die Frömmigkeit als die Gerechtigkeit, die sich mit der Pflege der Götter befafst, während die, die sich mit der Pflege der Menschen befafst, der übrige Teil der Gerechtigkeit sei. Hiernach ist klar, dafs Gerechtigkeit in doppeltem Sinne steht, in einem weiteren, wonach sie Gattungsbegriff ist, und in einem engeren, wonach sie Artbegriff ist.

Diesen Versuch billigt Sokrates wieder von der formalen Seite, nur nimmt er daran Anstofs, dafs es sich bei der Frömmigkeit um eine Pflege der Götter handle. Richtiger wird es sein, ihr Wesen in einem Dienste gegen die Götter zu suchen. Nur fragt es sich, was bei diesem Dienstverhältnis bezweckt wird. Wenn Euthyphron antwortet: viel Gutes, so ist das zu allgemein. Dieses Gute aber präcis näher zu bestimmen, kann ihm nicht gelingen, da es ihm versagt ist bis zum Wesen der Frömmigkeit vorzudringen. Da sonach der Inhalt des Begriffes nicht erschöpfend angegeben ist, so ist die Definition noch unvollständig.

Euthyphron glaubt noch ein übriges zu thun, wenn er 1. angiebt, was er unter Gottesdienst versteht, 2. den Zweck desselben näher bezeichnet. Er hält sich durchaus an das Hergebrachte (*νόμιμον*), wenn er sagt: der Gottesdienst besteht

darin, daſs man den Göttern Wohlgefälliges sagt und thut, indem man betet und opfert, und was man dadurch erreicht, ist, daſs man sein Haus und den Staat erhält. Hiermit hat er Äuſserungen der Frömmigkeit vorgebracht und die Erwartungen, die sich gemeiniglich an dieselben anschlieſsen, das Gute, das sie verschaffen sollen. Nur hiernach hatte Sokrates eigentlich gefragt. Es ist klar, daſs Euthyphron, wenn er als Zweck der Dienstleistungen gegen die Götter die Wohlfahrt und Erhaltung der einzelnen und des Staates angiebt, hierin gerade so wie bei seinem Götterglauben der Meinung der Menge folgt, vom Platonischen Standpunkte aber weit entfernt und deshalb ungeeignet ist, die von Sokrates gegebene Definition zu ergänzen.

Sokrates geht deshalb hierauf nicht weiter ein und unterwirft nur die neue Definition einer Kritik, die Frömmigkeit sei das Wissen vom Beten und Opfern. Er führt diese Aussage auf die schon widerlegte zweite Definition zurück, die Frömmigkeit sei das Gott Wohlgefällige. So ist man durch die Äuſserungen der Frömmigkeit wieder zu einer Eigenschaft derselben gekommen, aber nicht zur Festsetzung ihres Wesens.

Überblicken wir den zurückgelegten Weg, so ist klar, daſs Platon den zu definierenden Begriff als schon vorhanden voraussetzt. Die Aufgabe würde darin bestehen ihn zu entwickeln. Anders verfährt Aristoteles z. B. bei der Definition der Seelengröſse (*μεγαλοψυχία*) in analyt. post. II 13. Er zählt Persönlichkeiten auf, denen diese Eigenschaft zukam, und fragt, was sie alle als solche gemein haben. So kommt er auf ein Allgemeines, das der gesuchte Begriff ist.

IV. Zeit der Abfassung des Dialoges.

Wie bei den meisten Platonischen Dialogen, so ist auch beim Euthyphron nicht mit Bestimmtheit die Zeit anzugeben, wann er geschrieben ist. Zweierlei aber scheint darauf hinzudeuten, daſs Platon, als er denselben verfaſste, sich von den Lehren seines Meisters schon etwas entfernt und gröſsere Selbständigkeit ihm gegenüber erlangt hatte.

Fragen wir zunächst, wie wohl Sokrates selbst die Frömmigkeit definiert haben würde, so ist unzweifelhaft, daſs er sie für ein Wissen erklärt haben würde, weil nach ihm bekanntlich jede Tugend im Wissen bestand, und zwar jedenfalls als ein Wissen von dem, was den Göttern gegenüber recht ist. Wenigstens lesen wir bei Xenophon (Mem. IV 6 4) die Definition: *ὁ τὰ περὶ τοὺς θεοὺς νόμιμα εἰδὼς ὀρθῶς ἂν ἡμῖν εὐσεβὴς ὡρισμένος εἴη.* Der Frömmigkeit stellte Sokrates die Gerechtigkeit zur Seite: *ὀρθῶς ἄν ποτε ὁριζοίμεθα ὁριζόμενοι δικαίους*

εἶναι τοὺς εἰδότας τὰ περὶ ἀνθρώπους νόμιμα (Xen. Mem. IV 6 6). Gerechtigkeit und Frömmigkeit erscheinen hiernach dem Sokrates als zwei gleichartige Tugenden; sie sind einander beigeordnet, nur verschieden durch die Objekte, auf welche sie sich beziehen.

Vergleichen wir hiermit die Erörterungen im Euthyphron selbst, so wird in demselben gegen das Ende allerdings eine der Sokratischen Definition verwandte gegeben. Im Sinne des Euthyphron erklärt Sokrates die Frömmigkeit als eine *ἐπιστήμη αἰτήσεως καὶ δόσεως θεοῖς* (14 C). Allein diese Definition wird als unzulänglich zurückgewiesen. Unwiderlegt bleibt dagegen die Behauptung, die Frömmigkeit sei eine Art der Gerechtigkeit, und zwar die Art der Gerechtigkeit, die sich auf die Götter beziehe, während die Art, die sich auf die Menschen beziehe, Gerechtigkeit im engeren Sinne wäre. Hiernach ist klar, daſs Platon im Euthyphron den Begriff der Gerechtigkeit in doppeltem Sinne faſst, in einem weiteren, wonach die Frömmigkeit ihm untergeordnet ist, und in einem engeren, wonach sie ihm beigeordnet ist.

Freilich hat Platon selbst der Frömmigkeit nicht in allen seinen Werken dieselbe Stellung gegeben. Die Definition, die sich im Gorgias (507 A) findet, ist von der Sokratischen kaum unterschieden: *καὶ μὴν περὶ μὲν ἀνθρώπους τὰ προσήκοντα πράττων δίκαι' ἂν πράττοι, περὶ δὲ θεοὺς ὅσια· τὸν δὲ τὰ δίκαια καὶ ὅσια πράττοντα ἀνάγκη δίκαιον καὶ ὅσιον εἶναι.* Platon ordnet hier die Frömmigkeit der Gerechtigkeit nicht unter, sondern stellt sie neben sie, so daſs sie neben der *σοφία*, *σωφροσύνη*, *ἀνδρεία* und *δικαιοσύνη* als fünfte Kardinaltugend erscheint. Dieselbe Stellung hat die Frömmigkeit auch im Laches und Protagoras. Der Euthyphron gehört offenbar in die Reihe der Dialoge, in welchen der Bruch mit dieser älteren Anschauung stattgefunden hat, in welchen die Frömmigkeit der Gerechtigkeit untergeordnet ist. Da sich nun bei Sokrates jener weitere Begriff der Gerechtigkeit, wonach die Frömmigkeit nur ein Teil derselben ist, noch nicht zu finden scheint, so ist sehr wahrscheinlich, daſs Platon, als er jene fünf Kardinaltugenden annahm, von Sokrates noch abhängig war, und es mag als ein Zeichen seiner gröſseren Selbständigkeit im Philosophieren gelten, daſs er aufhörte, die Frömmigkeit als eine besondere Tugend aufzuführen.

Hierzu tritt ein zweites Moment. Die Lehre, die dem Platon ganz besonders eigen war und die auf eine weitere Entfernung von den Anregungen hinweist, die er von Sokrates empfangen hatte, ist bekanntlich die Ideenlehre. Es fragt sich: finden sich im Euthyphron klare und unzweifelhafte Beziehungen auf die Ideen? Die Worte *εἶδος* und *ἰδέα* begegnen uns in

demselben einige Male und bezeichnen ein Einheitliches, welches das wahre Wesen aller erscheinenden Dinge in sich fasst, das Urbild (παράδειγμα) für alles, was in dieser Welt in die Erscheinung tritt. In diesen Bestimmungen sind in der That wesentliche Merkmale der Platonischen Ideen enthalten, wenn sich auch aus dem Umstande, dafs sie nur in Verbindung mit einer zu suchenden Definition vorgebracht werden, bezweifeln läfst, ob ihnen das wesentlichste Merkmal, das selbständige Sein, beigelegt sei. Man wird also auch hiernach anzunehmen haben, dafs Platon, als er den Euthyphron schrieb, dem Sokrates gegenüber schon zu gröfserer Selbständigkeit vorgedrungen war.

Es ist wahr, dafs im Euthyphron noch Erörterungen sehr elementarer Art enthalten sind, z. B. die über die allerersten Erfordernisse einer Definition. Allein solche Auseinandersetzungen finden sich auch in manchen späteren Dialogen; sie erklären sich einfach daraus, dafs vor Platon diese uns mehr geläufigen Dinge noch nicht behandelt worden waren, dafs dieselben also seinen Zeitgenossen noch nicht geläufig waren.

ΕΥΘΥΦΡΩΝ

[ἢ περὶ ὁσίου, πειραστικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ St. I.

ΕΥΘΥΦΡΩΝ ΣΩΚΡΑΤΗΣ. p. 2.

I. *ΕΥΘ.* *Τί νεώτερον, ὦ Σώκρατες, γέγονεν, ὅτι σὺ τὰς* A *ἐν Λυκείῳ καταλιπὼν διατριβὰς ἐνθάδε νῦν διατρίβεις περὶ τὴν τοῦ βασιλέως στοάν; οὐ γάρ που καὶ σοί γε δίκη τις οὖσα τυγχάνει πρὸς τὸν βασιλέα ὥσπερ ἐμοί.*

1. *Τί νεώτερον — γέγονεν.* Euthyphron ist erstaunt dem Sokrates, der bis zu seinem letzten Lebensjahre nichts mit den Gerichten zu thun hatte (Apol. 17 D), jetzt vor einem Gerichtshofe zu begegnen. Daher seine Frage der Verwunderung und Neugier: *τί νεώτερον γέγονεν;* was ist Neues geschehen, daſs du an diesem Orte zu sehen bist? Mit dem Begriffe des Neuen verbinden die Griechen häufig den Begriff des Unangenehmen; darum steht *νεώτερον* euphemistisch manchmal für *κακόν, λυπηρόν.* Bei dem Komparativ schwebt als Gegensatz vor: als das bisherige.

τὰς ἐν Λυκείῳ — διατριβάς, deinen gewöhnlichen Aufenthalt (Plur.). Sokrates verweilte viel und gern in den Gymnasien und Palästren, um sich namentlich mit den dort zahlreich sich einfindenden jungen Leuten zu unterhalten. Ein solches Gymnasium war das *Λύκειον,* ein dem *Ἀπόλλων Λύκειος* heiliger Bezirk auſserhalb der eigentlichen Stadt Athen. Durch seine schattigen Gänge und Sitze eignete es sich sehr zur Abhaltung von Disputationen. Bekanntlich lehrte Aristoteles dort.

2. *περὶ τὴν τοῦ βασιλέως στοάν.* Die Königshalle lag am Markte des Kerameikos und war das Amtslokal des *ἄρχων βασιλεύς.* Bei diesem war die Klage gegen den Sokrates angebracht worden, weil sie eine *γραφὴ ἀσεβείας* war. In allen Sachen nämlich, die sich auf die Religion bezogen, hatte der zweite Archon die *ἡγεμονία τοῦ δικαστηρίου,* d. h. er hatte die Klage anzunehmen, die Vorprüfung des Prozesses anzustellen und die Verhandlungen vor dem Gerichtshofe zu leiten.

3. *καὶ σοί γε* an sich ungewöhnlich, da dem stark betonten 'auch du' nach *καὶ* einfach das orthotonierte Pronomen zu entsprechen pflegt. Allein da das den Satz einleitende *γὰρ* (= *γὲ ἄρα*) restringierende Kraft hat, so kann die Resumption der restringierenden Partikel bei dem Hauptbegriffe des Satzes nicht befremden. So steht *γὲ* sehr oft nach *γάρ.* Vgl. 2 B 4 AB.

4. *ὥσπερ ἐμοί.* Die Sache des Euthyphron war eine *δίκη φόνου* (vgl. 4 A), alle *φονικὰ* aber waren

ΣΩ. Οὔτοι δὴ Ἀθηναῖοί γε, ὦ Εὐθύφρον, δίκην αὐτὴν καλοῦσιν, ἀλλὰ γραφήν.

B *ΕΥΘ. Τί φῄς; γραφήν σέ τις, ὡς ἔοικε, γέγραπται; οὐ γὰρ ἐκεῖνό γε καταγνώσομαι, ὡς σὺ ἕτερον.*

ΣΩ. Οὐ γὰρ οὖν.

ΕΥΘ. Ἀλλὰ σὲ ἄλλος;

ΣΩ. Πάνυ γε.

ΕΥΘ. Τίς οὗτος;

ΣΩ. Οὐδ' αὐτὸς πάνυ τι γιγνώσκω, ὦ Εὐθύφρον, τὸν ἄνδρα· νέος γάρ τίς μοι φαίνεται καὶ ἀγνώς· ὀνομάζουσι μέντοι αὐτόν, ὡς ἐγᾦμαι, Μέλητον. ἔστι δὲ τῶν δήμων Πιτθεύς, εἴ τινα νῷ ἔχεις Πιτθέα Μέλητον οἷον τετανότριχα καὶ οὐ πάνυ εὐγένειον, ἐπίγρυπον δέ.

ΕΥΘ. Οὐκ ἐννοῶ, ὦ Σώκρατες· ἀλλὰ δὴ τίνα γραφήν σε C *γέγραπται;*

Religionssachen. Man betrachtete diese Klagen mehr von dem religiösen Standpunkte der Blutschuld aus (vgl. 5 C), als vom juristischen Gesichtspunkte der persönlichen Schädigung.

1. *δίκην — γραφήν*. *δίκη* ist in weiterem Sinne jeder Rechtshandel, in engerem Sinne eine Privatklage, eine Klage wegen Verletzung persönlicher Interessen, *γραφή* meist eine öffentliche Klage, eine Klage wegen Verletzung der Staatsinteressen. *γραφή* heifst sie, weil sie schriftlich einzureichen ist. Euthyphron war schon verwundert, dafs Sokrates überhaupt einen Rechtshandel habe. Sokrates will sein Erstaunen noch steigern, indem er ihm sagt, nicht um einen gewöhnlichen Procefs handle es sich, sondern um einen Staatsprocefs. *γραφή* als specieller Ausdruck bezeichnet also die Sache des Sokrates noch genauer und legt ihr gröfsere Wichtigkeit bei, doch wird die allgemeine Bezeichnung *δίκη* auch unten 3 E wieder von derselben gebraucht.

4. *σὺ ἕτερον*, wie gleich darauf *σὲ ἄλλος*. Wenn die Gegensätze unmittelbar neben einander stehen, bedarf es nicht einer hervorhebenden Partikel, wie *γέ*. Vgl. 4 E *τὸ υἱὸν πατρὶ φόνον ἐπεξιέναι*.

5. *Ἀλλὰ σὲ ἄλλος;* Auch in dieser eigentlich überflüssigen Frage drückt sich das grofse Staunen des Euthyphron aus.

9. *οὐ πάνυ τι*, nicht eben sehr.

10. *νέος τις*, etwas jung. Während *τὶς* hier den Begriff abschwächt, verstärkt er ihn 2 C *σοφός τις*, ein grofser Weiser.

11. *Μέλητον*. Sokrates erwähnt hier nur den Hauptankläger. Die beiden *συνήγοροι*, Rechtsbeistände, waren Anytos, politisch der bedeutendste, und Lykon. Apol. 23 E *καὶ Μέλητός μοι ἐπέθετο καὶ Ἄνυτος καὶ Λύκων, Μέλητος μὲν ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος, Ἄνυτος δὲ ὑπὲρ τῶν δημιουργῶν καὶ τῶν πολιτικῶν, Λύκων δὲ ὑπὲρ τῶν ῥητόρων*.

ἔστι δὲ τῶν δήμων Πιτθεύς, er gehört von den Attischen Demen zum Pitthischen, ist als *δημότης* ein Pitthier. *τῶν δήμων* ist eine Art chorographischer Genetiv. Der Demos *Πίτθος* gehörte zur Phyle *Κεκροπίς*.

12. *νῷ ἔχειν* heifst im Geiste festhalten, sich erinnern, *ἐννοεῖν*, dagegen *ἐν νῷ ἔχειν* mit folgendem Infinitiv beabsichtigen, *ἐπινοεῖν* (Prot. 311 B fg.).

οἷον. Vollständig: *Μέλητον τοιοῦτον, οἷος τετανόθριξ ἐστὶ καὶ* u. s. w.

ΣΩ. Ἥντινα; οὐκ ἀγεννῆ, ἔμοιγε δοκεῖ· τὸ γὰρ νέον ὄντα τοσοῦτον πρᾶγμα ἐγνωκέναι οὐ φαῦλόν ἐστιν· ἐκεῖνος γάρ, ὥς φησιν, οἶδε, τίνα τρόπον οἱ νέοι διαφθείρονται καὶ τίνες οἱ διαφθείροντες αὐτούς. καὶ κινδυνεύει σοφός τις εἶναι· καὶ τὴν ἐμὴν ἀμαθίαν κατιδὼν ὡς διαφθείροντος τοὺς ἡλικιώτας αὐτοῦ ἔρχεται κατηγορήσων μου ὡς πρὸς μητέρα πρὸς τὴν πόλιν. καὶ φαίνεταί μοι τῶν πολιτικῶν μόνος ἄρχεσθαι ὀρθῶς· ὀρθῶς γάρ ἐστι τῶν νέων πρῶτον ἐπιμεληθῆναι, ὅπως ἔσονται ὅτι ἄριστοι, D
ὥσπερ γεωργὸν ἀγαθὸν τῶν νέων φυτῶν εἰκὸς πρῶτον ἐπιμεληθῆναι, μετὰ δὲ τοῦτο καὶ τῶν ἄλλων· καὶ δὴ καὶ Μέλητος ἴσως πρῶτον μὲν ἡμᾶς ἐκκαθαίρει τοὺς τῶν νέων τὰς βλάστας 3
διαφθείροντας, ὥς φησιν· ἔπειτα μετὰ τοῦτο δῆλον ὅτι τῶν πρεσβυτέρων ἐπιμεληθεὶς πλείστων καὶ μεγίστων ἀγαθῶν αἴτιος τῇ πόλει γενήσεται, ὥς γε τὸ εἰκὸς ξυμβῆναι ἐκ τοιαύτης ἀρχῆς ἀρξαμένῳ.

II. *ΕΥΘ.* Βουλοίμην ἄν, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ὀρρωδῶ, μὴ τοὐναντίον γένηται. ἀτεχνῶς γάρ μοι δοκεῖ ἀφ' ἑστίας ἄρχε-

1. *Ἥντινα;* Sokrates wiederholt die Frage des Euthyphron, ehe er antwortet. Vor ἥντινα hat man etwa zu ergänzen ἐρωτᾷς.

οὐκ ἀγεννῆ. Alles dem Meletos gespendete Lob ist ironisch zu verstehen.

2. *ἐκεῖνος γάρ.* Dafs Meletos in Wahrheit von Jugendbildung gar nichts verstand, zeigt Sokrates deutlich in der Apologie. Er ruft ihm dort 25 C zu: *ἀλλὰ γάρ, ὦ Μέλητε, ἱκανῶς ἐπιδείκνυσαι, ὅτι οὐδεπώποτε ἐφρόντισας τῶν νέων, καὶ σαφῶς ἀποφαίνεις τὴν σαυτοῦ ἀμέλειαν, ὅτι οὐδέν σοι μεμέληκε περὶ ὧν ἐμὲ εἰσάγεις.*

4. *κινδυνεύειν = δοκεῖν* ist bei Platon sehr häufig, um einer Behauptung eine urbane Form zu geben. Vgl. 8 A 11 A D.

6. *ὡς πρὸς μητέρα πρὸς τὴν πόλιν.* Gewöhnlich fehlt, wenn die Vergleichung vorangeht, die Präposition beim zweiten Begriffe.

7. *ὀρθῶς γὰρ* nämlich *ἄρχεσθαι τῶν πολιτικῶν.*

8. *τῶν νέων.* Der Begriff, der eigentlich Subjekt im abhängigen Satze sein sollte, ist in den Hauptsatz genommen. Vgl. 5 E *ὡς μέγα σοι ἐρῶ τεκμήριον τοῦ νόμου ὅτι οὕτως ἔχει.* Ebenso 6 D E und sonst.

11. *τῶν νέων τὰς βλάστας διαφθ.* mit Anlehnung an das vorher gebrauchte Bild von Gärtner. Diese Fassung soll wohl daran erinnern, dafs Meletos Dichter war. Ebenso 3 B *φησὶ γάρ με ποιητὴν εἶναι θεῶν.*

12. *ἔπειτα μετὰ τοῦτο, σχῆμα ἐκ παραλλήλου,* an die Breite und Ausführlichkeit der Umgangssprache erinnernd.

14. *ὥς γε τὸ εἰκός.* Gewöhnlich fehlt in derartigen Wendungen der Artikel, wie es kurz vorher hiefs *ὥσπερ γεωργὸν ἀγαθὸν τῶν νέων φυτῶν εἰκὸς πρῶτον ἐπιμεληθῆναι.*

17. *ἀφ' ἑστίας ἄρχεσθαι,* sprichwörtliche Redensart, von denen gebraucht, die etwas am rechten Fleck, an der Wurzel anfassen. Der Herd ist der Mittelpunkt des Hauses. Wer vom Herde aus anfängt dem Hause Schaden zuzufügen, der fängt bei seiner festesten Grundlage an. Wie in jedem Hause, so war in Athen auch im alten Mittelpunkte des staatlichen Lebens, im Prytaneion, eine *κοινὴ ἑστία τῆς πόλεως,* ein geweihter Staatsherd, auf dem ewiges Feuer brannte.

σθαι κακουργεῖν τὴν πόλιν ἐπιχειρῶν ἀδικεῖν σέ. καί μοι λέγε,
B *τί καὶ ποιοῦντά σέ φησι διαφθείρειν τοὺς νέους;*

ΣΩ. Ἄτοπα, ὦ θαυμάσιε, ὡς οὕτω γ' ἀκοῦσαι. φησὶ γάρ με ποιητὴν εἶναι θεῶν, καὶ ὡς καινοὺς ποιοῦντα θεούς, τοὺς δ' ἀρχαίους οὐ νομίζοντα ἐγράψατο τούτων αὐτῶν ἕνεκα, ὥς φησιν.

ΕΥΘ. Μανθάνω, ὦ Σώκρατες· ὅτι δὴ σὺ τὸ δαιμόνιον φῂς σαυτῷ ἑκάστοτε γίγνεσθαι. ὡς οὖν καινοτομοῦντός σου περὶ τὰ θεῖα γέγραπται ταύτην τὴν γραφήν, καὶ ὡς διαβαλῶν δὴ ἔρχεται εἰς τὸ δικαστήριον εἰδὼς ὅτι εὐδιάβολα τὰ τοιαῦτα πρὸς
C *τοὺς πολλούς. καὶ ἐμοῦ γάρ τοι, ὅταν τι λέγω ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ περὶ τῶν θείων προλέγων αὐτοῖς τὰ μέλλοντα, καταγελῶσιν ὡς μαινομένου. καίτοι οὐδὲν ὅτι οὐκ ἀληθὲς εἴρηκα ὧν προεῖπον, ἀλλ' ὅμως φθονοῦσιν ἡμῖν πᾶσι τοῖς τοιούτοις. ἀλλ' οὐδὲν αὐτῶν χρὴ φροντίζειν, ἀλλ' ὁμόσε ἰέναι.*

2. *τί καὶ ποιοῦντα*, was nur, was eigentlich thuend. Durch *καὶ* wird bezeichnet, dafs man vorzugsweise den vorhergehenden Begriff bestimmt haben will. Vgl. 6 B *τί γὰρ καὶ φήσομεν;*

3. *ὦ θαυμάσιε.* Die Griechen haben eine gröfsere Mannigfaltigkeit in der Anrede als wir Deutschen. Aufser den auch bei uns üblichen Anreden (*ὦ φίλε, ὦ ἑταῖρε, ὦ ἀγαθέ, ὦ ἄριστε, ὦ βέλτιστε*) finden sich im Euthyphron noch *ὦ θαυμάσιε* 5 A 8 A D, *ὦ γενναῖε Εὐθύφρον* 7 D, *ὦ μακάριε* 12 A.

φησὶ γάρ. Apol. 26 B *πῶς με φῂς διαφθείρειν, ὦ Μέλητε, τοὺς νεωτέρους; ἢ δῆλον δὴ ὅτι κατὰ τὴν γραφήν, ἣν ἐγράψω, θεοὺς διδάσκοντα μὴ νομίζειν οὓς ἡ πόλις νομίζει, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά.*

4. *τοὺς δ' ἀρχαίους οὐ νομίζοντα. νομίζειν*, gelten lassen, anerkennen und daher in seinem Verhalten auf sie Rücksicht nehmen, sie ehren.

5. *τούτων αὐτῶν ἕνεκα*, nachträglich an *ἐγράψατο* angefügt, um das Absonderliche der Anklage noch mehr hervorzuheben.

7. *ὅτι δὴ* ist zu verbinden mit *φησὶ γάρ με ποιητὴν εἶναι θεῶν.* Vgl. 9 B.

τὸ δαιμόνιον, eigentlich das Göttliche. Sokrates sagt hiervon in der Apologie 31 C zu den Richtern: *ὑμεῖς ἐμοῦ πολλάκις ἀκηκόατε πολλαχοῦ λέγοντος, ὅτι μοι θεῖόν τι καὶ δαιμόνιον γίγνεται, ὃ δὴ καὶ ἐν τῇ γραφῇ ἐπικωμῳδῶν Μέλητος ἐγράψατο· ἐμοὶ δὲ τοῦτό ἐστιν ἐκ παιδὸς ἀρξάμενον φωνή τις γιγνομένη, ἣ ὅταν γένηται, ἀεὶ ἀποτρέπει με τούτου, ὃ ἂν μέλλω πράττειν, προτρέπει δὲ οὔποτε.* Sokrates verstand also unter *δαιμόνιον* keineswegs ein besonderes, für sich bestehendes göttliches Wesen, wie auch aus dem Prädikate *γίγνεται* ersichtlich ist. Man kann etwa übersetzen: ein Wink von seiten der Götter wird mir zuteil.

11. *καὶ ἐμοῦ.* Euthyphron hat grofse Eile seine Lage neben die des Sokrates zu stellen, so wenig Ähnlichkeit auch beide haben.

14. *τοῖς τοιούτοις*, die etwas von den göttlichen Dingen verstehen.

15. *ὁμόσε ἰέναι*, aneinandergeraten, entgegentreten. Diese bei den Attikern nicht seltene Redensart ist der Homerischen Sprache entnommen. Il. XIII 337 *ὣς ἄρα τῶν ὁμόσ' ἦλθε μάχη.* Phaid. 95 B *ἡμεῖς δὲ Ὁμηρικῶς ἐγγὺς ἰόντες πειρώμεθα.*

III. *ΣΩ.* Ὦ φίλε Εὐθύφρον, ἀλλὰ τὸ μὲν καταγελασθῆναι ἴσως οὐδὲν πρᾶγμα. Ἀθηναίοις γάρ τοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐ σφόδρα μέλει, ἄν τινα δεινὸν οἴωνται εἶναι, μὴ μέντοι διδασκαλικὸν τῆς αὑτοῦ σοφίας· ὃν δ' ἂν καὶ ἄλλους οἴωνται ποιεῖν τοιούτους, θυμοῦνται, εἴτ' οὖν φθόνῳ, ὡς σὺ λέγεις, εἴτε δι' D ἄλλο τι.

ΕΥΘ. Τούτου οὖν πέρι ὅπως ποτὲ πρὸς ἐμὲ ἔχουσιν, οὐ πάνυ ἐπιθυμῶ πειραθῆναι.

ΣΩ. Ἴσως γὰρ σὺ μὲν δοκεῖς σπάνιον σεαυτὸν παρέχειν καὶ διδάσκειν οὐκ ἐθέλειν τὴν σεαυτοῦ σοφίαν· ἐγὼ δὲ φοβοῦμαι, μὴ ὑπὸ φιλανθρωπίας δοκῶ αὐτοῖς ὅτιπερ ἔχω ἐκκεχυμένως παντὶ ἀνδρὶ λέγειν, οὐ μόνον ἄνευ μισθοῦ, ἀλλὰ καὶ προστιθεὶς ἂν ἡδέως, εἴ τίς μου ἐθέλοι ἀκούειν. εἰ μὲν οὖν, ὃ νῦν δὴ ἔλεγον, μέλλοιέν μου καταγελᾶν, ὥσπερ σὺ φῂς σαυτοῦ, οὐδὲν ἂν εἴη ἀηδὲς παίζοντας καὶ γελῶντας ἐν τῷ δικα- E στηρίῳ διαγαγεῖν, εἰ δὲ σπουδάσονται, τοῦτ' ἤδη ὅπῃ ἀποβήσεται ἄδηλον πλὴν ὑμῖν τοῖς μάντεσιν.

2. *οὐδὲν πρᾶγμα*, hat nichts auf sich, hat nichts zu bedeuten. *πρᾶγμα* hier in prägnantem Sinne eine Sache von Wichtigkeit, von Bedeutung. Ebenso 3 E *Ἀλλ' ἴσως οὐδὲν ἔσται — πρᾶγμα*, 4 D *καὶ οὐδὲν ὂν πρᾶγμα, εἰ καὶ ἀποθάνοι.*

3. *μὴ μέντοι διδασκ.* Sokrates war auch dessen angeklagt, daſs er durch seine Lehren die Jugend verdürbe. *διδασκαλικὸς* ist wie andere Adjektiva auf *-ικὸς* mit dem Genetiv verbunden. Derselbe bezeichnet den Gegenstand, in Rücksicht auf welchen ihr Begriff zu fassen ist.

4. *ὃν δ' ἄν*, entsprechend dem vorhergehenden *ἄν τινα*. Der Relativsatz vertritt hier die Stelle des von *θυμοῦνται* abhängigen Dativs. Für den Subjektsaccusativ steht der Relativsatz 4 A *Πολλοῦ γε δεῖ πέτεσθαι, ὅς γε τυγχάνει ὢν εὖ μάλα πρεσβύτης.*

7. *Τούτου — πέρι*, in dieser Hinsicht, in Hinsicht auf die Lehrerthätigkeit.

9. *Ἴσως γάρ.* Euthyphron hatte angedeutet, daſs er als Lehrer wohl denselben Erfolg haben würde wie als Seher, daſs also die Befürchtung des Sokrates bei ihm kaum eintreffen würde. Seine Antwort besagt also: das wird kaum der Fall sein. Nun schwebt dem Sokrates der Gedanke vor: aber vielleicht steht es bei dir ganz anders wie bei mir. So steht *γὰρ* zu Anfang einer Antwort häufig mit Bezug auf einen in der Lebhaftigkeit der Rede nicht ausgesprochenen, aber nahe liegenden Gedanken, namentlich mit Bezug auf eine nicht ausgesprochene Bejahung oder Verneinung. Vgl. 13 C 14 A.

10. *ἐγὼ* gehört offenbar zu dem folgenden *δοκῶ — λέγειν*: ich aber scheine ihnen, fürchte ich u. s. w.

12. *ἄνευ μισθοῦ* offenbar mit Rücksicht auf die Sophisten gesagt, die sich ihren Unterricht bezahlen lieſsen.

13. *προστιθέναι* hier ohne Objekt, wie auch wir das Verb zulegen gebrauchen.

17. *πλὴν ὑμῖν.* Vor *πλὴν* vermiſst man *παντί*, das leicht ausfallen konnte. Vgl. Apol. 42 *ἄδηλον*

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἴσως οὐδὲν ἔσται, ὦ Σώκρατες, πρᾶγμα, ἀλλὰ σύ τε κατὰ νοῦν ἀγωνιεῖ τὴν δίκην, οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ τὴν ἐμήν.

IV. ΣΩ. Ἔστιν δὲ δή σοι, ὦ Εὐθύφρον, τίς ἡ δίκη; φεύγεις αὐτὴν ἢ διώκεις;

ΕΥΘ. Διώκω.

ΣΩ. Τίνα;

4 ΕΥΘ. Ὃν διώκων αὖ δοκῶ μαίνεσθαι.

ΣΩ. Τί δέ; πετόμενόν τινα διώκεις;

ΕΥΘ. Πολλοῦ γε δεῖ πέτεσθαι, ὅς γε τυγχάνει ὢν εὖ μάλα πρεσβύτης.

ΣΩ. Τίς οὗτος;

ΕΥΘ. Ὁ ἐμὸς πατήρ.

ΣΩ. Ὁ σός, ὦ βέλτιστε;

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἔστιν δὲ τί τὸ ἔγκλημα καὶ τίνος ἡ δίκη;

ΕΥΘ. Φόνου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἡράκλεις! ἦ που, ὦ Εὐθύφρον, ἀγνοεῖται ὑπὸ τῶν πολλῶν ὅπῃ ποτὲ ὀρθῶς ἔχει. οὐ γὰρ οἶμαί γε τοῦ ἐπιτυχόν-
B τος ὀρθῶς αὐτὸ πρᾶξαι, ἀλλὰ πόρρω που ἤδη σοφίας ἐλαύνοντος.

ΕΥΘ. Πόρρω μέντοι νὴ Δία, ὦ Σώκρατες.

παντὶ πλὴν ἢ τῷ θεῷ, Staat VII 529 A *Ἴσως — παντὶ δῆλον πλὴν ἐμοί.*

2. *σύ τε —, οἶμαι δέ.* Wie der Gedankengang zeigt, kommt es jetzt dem Euthyphron darauf an, das Gespräch auf seinen Procefs zu lenken: wie du deine Sache durchfechten wirst, so wird es mir wohl auch mit der meinigen gelingen. Die Verbindung *τὲ — δὲ* findet sich oft, wo das zweite Glied hervorgehoben werden soll.

κατὰ νοῦν ἀγ. Hierin bewährte sich die Seherkunst des Euthyphron nicht.

ἐμὲ steht nach *οἶμαι δὲ* um des Gegensatzes willen.

7. *αὖ* wie bei meinen Weissagungen. Vgl. 3 C.

8. *πετόμενα διώκειν* scheint eine sprichwörtliche Redensart zu sein, die das Streben nach Unerreichbarem bezeichnet.

12. *Ὁ ἐμὸς πατήρ.* Aus dieser Stelle scheint hervorzugehen, dafs Kinder gegen ihre Eltern auch andere Klagen anbringen konnten, als *γραφαὶ παρανοίας*, von denen es allerdings nicht zu bezweifeln ist.

15. *τίνος ἡ δίκη.* Wie bei den Verben des Anklagens, so steht auch bei den entsprechenden Substantiven der Genetiv.

17. *Ἡράκλεις*, Ausruf des Staunens und der Verwunderung. Etwa: um's Himmels willen.

ἀγνοεῖται ὑπὸ τῶν πολλῶν. Vgl. 15 D.

18. *ὅπῃ ποτὲ ὀρθῶς ἔχει.* Als Subjekt zu *ἔχει* schwebt dem Sokrates vor *τὸ τῷ πατρὶ φόνον ἐγκαλεῖν*, was Euthyphron eben als sein Vorhaben bezeichnet hat.

οἶμαί γε τοῦ ἐπιτυχόντος. Der prädikative Genetiv, der in der Regel bei *εἶναι* steht (*τοῦ ἐπιτυχόντος ἐστίν*) ist auch von Verben abhängig, die eine Vorstellung oder Äufserung bezeichnen.

ΣΩ. *Ἔστιν δὲ δὴ τῶν οἰκείων τις ὁ τεθνεὼς ὑπὸ τοῦ σοῦ πατρός; ἢ δῆλα δή· οὐ γὰρ ἄν που ὑπέρ γε ἀλλοτρίου ἐπεξῄεισθα φόνου αὐτῷ.*

ΕΥΘ. *Γελοῖον, ὦ Σώκρατες, ὅτι οἴει τι διαφέρειν, εἴτε ἀλλότριος εἴτε οἰκεῖος ὁ τεθνεώς, ἀλλ' οὐ τοῦτο μόνον δεῖν φυλάττειν, εἴτε ἐν δίκῃ ἔκτεινεν ὁ κτείνας εἴτε μή, καὶ εἰ μὲν ἐν δίκῃ, ἐᾶν, εἰ δὲ μή, ἐπεξιέναι, ἐάνπερ ὁ κτείνας συνέστιός σοι καὶ ὁμοτράπεζος ᾖ. ἴσον γὰρ τὸ μίασμα γίγνεται, ἐὰν ξυνῇς* C *τῷ τοιούτῳ ξυνειδὼς καὶ μὴ ἀφοσιοῖς σεαυτόν τε καὶ ἐκεῖνον τῇ δίκῃ ἐπεξιών. ἐπεὶ ὅ γε ἀποθανὼν πελάτης τις ἦν ἐμός, καὶ ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ, ἐθήτευεν ἐκεῖ παρ' ἡμῖν.*

1. *τῶν οἰκείων.* Das Recht und die Pflicht einen Mörder gerichtlich zu verfolgen beschränkte sich fortwährend nur auf die näheren Angehörigen; sie vertraten gewissermaſsen das Recht des Toten. Für den Freien traten die Verwandten ein, für den Sklaven der Herr.

2. *ἢ δῆλα δή*, oder vielmehr (was brauche ich noch zu fragen?) es ist eben klar. Durch *ἢ* wird hier das Gesagte verbessert. Der Plural eines adjektivischen Neutrums (*δῆλα*) steht manchmal, wo man den Singular erwartet. Ebenso 9 D *οὐδέτερα ἢ ἀμφότερα*.

ὑπὲρ ἀλλοτρίου hat ungefähr den Sinn von *εἰ ἀλλότριος ἦν*.

6. *ἔκτεινεν ὁ κτείνας.* Ebenso 8 E *ἀμφισβητοῦσιν οἱ ἀμφισβητοῦντες.* Eine bei Platon häufig vorkommende Ausdrucksweise, durch die man das Subjekt nur insoweit charakterisieren will, als es die gerade besprochene Handlung vollzieht.

7. *ἐάνπερ*, selbst wenn. Ähnlich 5 E *ἐάντε πατὴρ ὢν τυγχάνῃ ἐάντε μήτηρ ἐάντε ἄλλος ὁστισοῦν.*

8. *μίασμα.* Befleckung haftet am Totschläger und geht gleichsam ansteckend auch auf diejenigen über, die mit ihm verkehren. Sie kann nicht eher von ihm genommen werden, bis er eine Zeit lang durch Verbannung, also den bürgerlichen Tod, gebüſst hat.

10. *ἐπεί*, denn. Vgl. 5 E 8 D 12 B. Ebenso *ὡς* 15 C.

πελάτης. 15 D wird er *ἀνὴρ θής* genannt. Da die *πελάται* und *θῆτες* persönlich Freie waren, die nur wegen Armut den Begüterten um Geld dienten, so kann es zweifelhaft sein, ob Euthyphron überhaupt berechtigt war diese *δίκη φόνου* anzustellen. Daſs der *πελάτης* im Verhältnis der Klientschaft zum Euthyphron gestanden habe, wie man vermutet hat, hätte doch kaum verschwiegen bleiben können. Wohl aber scheint der Umstand, daſs die Frage nach der Angehörigkeit vom Sokrates überhaupt aufgeworfen wird, ferner die Erklärung des Euthyphron, daſs es für ihn gar keinen Unterschied mache, ob der Getötete ein *ἀλλότριος* oder *οἰκεῖος* sei — eine Erklärung, durch die er sich von den damals bei den Griechen herrschenden Ansichten und Rechtsgrundsätzen entschieden lossagt — darauf hinzudeuten, daſs der *πελάτης* gar nicht als ein Angehöriger des Euthyphron anzusehen sei. Daſs aber ein so wunderlicher und exaltierter Mensch, als welcher Euthyphron hier dargestellt wird, einen Prozeſs anstrengen will, ohne das formelle Recht auf seiner Seite zu haben, kann durchaus nicht befremden.

11. *ὡς ἐγεωργοῦμεν ἐν τῇ Νάξῳ.* Möglicherweise war das schon seit längerer Zeit geschehen; denn die übliche Verjährungsfrist für das Recht zu derartigen Anklagen betrug fünf Jahre. Wenigstens ist es nicht sehr wahrscheinlich, daſs es

παροινήσας οὖν καὶ ὀργισθεὶς τῶν οἰκετῶν τινι τῶν ἡμετέρων ἀποσφάττει αὐτόν· ὁ οὖν πατὴρ συνδήσας τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας αὐτοῦ, καταβαλὼν εἰς τάφρον τινὰ πέμπει δεῦρο ἄνδρα πευσόμενον τοῦ ἐξηγητοῦ ὅτι χρείη ποιεῖν. ἐν δὲ τούτῳ τῷ D *χρόνῳ τοῦ δεδεμένου ὠλιγώρει τε καὶ ἠμέλει ὡς ἀνδροφόνου καὶ οὐδὲν ὂν πρᾶγμα, εἰ καὶ ἀποθάνοι· ὅπερ οὖν καὶ ἔπαθεν. ὑπὸ γὰρ λιμοῦ καὶ ῥίγους καὶ τῶν δεσμῶν ἀποθνήσκει πρὶν τὸν ἄγγελον παρὰ τοῦ ἐξηγητοῦ ἀφικέσθαι. ταῦτα δὴ οὖν καὶ ἀγανακτεῖ ὅ τε πατὴρ καὶ οἱ ἄλλοι οἰκεῖοι, ὅτι ἐγὼ ὑπὲρ τοῦ ἀνδροφόνου τῷ πατρὶ φόνου ἐπεξέρχομαι, οὔτε ἀποκτείναντι, ὥς φασιν ἐκεῖνοι, οὔτ' εἰ ὅτι μάλιστα ἀπέκτεινεν, ἀνδροφόνου γε ὄντος τοῦ ἀποθανόντος, οὐ δεῖν φροντίζειν ὑπὲρ τοῦ τοι-* E *ούτου· ἀνόσιον γὰρ εἶναι τὸ υἱὸν πατρὶ φόνου ἐπεξιέναι· κακῶς εἰδότες, ὦ Σώκρατες, τὸ θεῖον ὡς ἔχει τοῦ ὁσίου τε πέρι καὶ τοῦ ἀνοσίου.*

ΣΩ. Σὺ δὲ δὴ πρὸς Διός, ὦ Εὐθύφρον, οὑτωσὶ ἀκριβῶς οἴει ἐπίστασθαι περὶ τῶν θείων, ὅπῃ ἔχει, καὶ τῶν ὁσίων τε καὶ

im Jahre 399, in welches das Gespräch versetzt wird, noch Attische Kleruchen auf Naxos gab. Als solchen aber hätte man sich doch den Euthyphron zu denken. Schon 405 nach der Schlacht bei Aigospotamoi war Naxos den Athenern verloren gegangen.

1. *τῶν οἰκετῶν τινι τῶν ἡμετέρων*. Diese Worte sind wahrscheinlich um des Wohllautes willen so gestellt. Apol. 33 D *τῶν οἰκείων τινὰς τῶν ἐκείνων*.

4. *πευσόμενον τοῦ ἐξηγητοῦ*. Vgl. 9 A *παρὰ τῶν ἐξηγητῶν περὶ αὐτοῦ πυθέσθαι, τί χρὴ ποιεῖν*.

τοῦ ἐξηγητοῦ. ἐξηγητής, Kultusbeamter, ist ein Ausleger der heiligen Rechte, an den man sich um Belehrung in allen das Religionsrecht betreffendeu Fragen wenden konnte. Aufser anderen auf die Religion bezüglichen Funktionen hatte er auch die Entsühnung derer zu besorgen, die sich durch Mord befleckt hatten.

6. *καὶ (ὡς) οὐδὲν ὂν πρᾶγμα. ὡς*, als ob, mit dem absoluten Accusativ.

εἰ καὶ ἀποθάνοι, si vel periret. καὶ gehört zum folgenden Begriffe.

8. *ταῦτα — ἀγανακτεῖ. ἀγανακτεῖν* mit dem Accusative eines Pronomens, obwohl man sagt *ἀγανακτεῖν τινι, ἐπί τινι, ὑπέρ τινος*.

10. *φόνου*. Der Begriff des *φόνος* war im attischen Rechte ein sehr weiter; er befafste nicht nur vorsätzlichen Mord, sondern auch jede unvorsätzliche Tötung in sich.

11. *εἰ ὅτι μάλιστα*. Auch wir sagen mit volkstümlicher Übertreibuug: und wenn er ihn zehnmal getötet hätte. Ebenso 9 C.

12. *οὐ δεῖν. οὐ* nimmt die Negation *οὔτε* wieder auf. *δεῖν* hier wie Charm. 164 E (= *δέον*) absolutes Particip, dem *ἀποκτείναντι* gleich gestellt. Der Wechsel des Kasus ist derselbe wie kurz vorher *ἠμέλει ὡς ἀνδροφόνου καὶ οὐδὲν ὂν πρᾶγμα, εἰ καὶ ἀποθάνοι*.

13. *υἱὸν πατρί*. In demselben Sinne ist 9 A der Artikel hinzugefügt *ἐπεξιέναι καὶ ἐπισκήπτεσθαι φόνου τὸν υἱὸν τῷ πατρί*.

14. *τὸ θεῖον, jus divinum*.

17. *καὶ τῶν ὁσίων τε καὶ ἀνοσίων* erklärend zu *περὶ τῶν θείων* hinzugefügt.

ἀνοσίων, ὥστε τούτων οὕτω πραχθέντων, ὡς σὺ λέγεις, οὐ φοβεῖ δικαζόμενος τῷ πατρί, ὅπως μὴ αὖ σὺ ἀνόσιον πρᾶγμα τυγχάνῃς πράττων;

ΕΥΘ. Οὐδὲν γὰρ ἄν μου ὄφελος εἴη, ὦ Σώκρατες, οὐδέ τῳ ἂν διαφέροι Εὐθύφρων τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, εἰ μὴ τὰ τοιαῦτα πάντα ἀκριβῶς εἰδείην.

V. ΣΩ. Ἆρ' οὖν μοι, ὦ θαυμάσιε Εὐθύφρον, κράτιστόν ἐστι μαθητῇ σῷ γενέσθαι καὶ πρὸ τῆς γραφῆς τῆς πρὸς Μέλητον αὐτὰ ταῦτα προκαλεῖσθαι αὐτὸν λέγοντα, ὅτι ἔγωγε καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ τὰ θεῖα περὶ πολλοῦ ἐποιούμην εἰδέναι, καὶ νῦν, ἐπειδή με ἐκεῖνος αὐτοσχεδιάζοντά φησι καὶ καινοτομοῦντα περὶ τῶν θείων ἐξαμαρτάνειν, μαθητὴς δὴ γέγονα σός — καὶ εἰ μέν, ὦ Μέλητε, φαίην ἄν, Εὐθύφρονα ὁμολογεῖς σοφὸν B
εἶναι τὰ τοιαῦτα, καὶ ὀρθῶς νομίζειν ἐμὲ ἡγοῦ καὶ μὴ δικάζου· εἰ δὲ μή, ἐκείνῳ τῷ διδασκάλῳ λάχε δίκην πρότερον ἢ ἐμοί, ὡς τοὺς πρεσβυτέρους διαφθείροντι, ἐμέ τε καὶ τὸν αὑτοῦ πατέρα, ἐμὲ μὲν διδάσκοντι, ἐκεῖνον δὲ νουθετοῦντί τε καὶ κολάζοντι — καὶ ἂν μή μοι πείθηται μηδὲ ἀφίῃ τῆς δίκης

2. *ὅπως μὴ* hat nach den verbis timendi häufiger den Indikativus Futuri, als den Konjunktiv nach sich. Wie hier auch Phaid. 84 B.

5. *Εὐθύφρων*. Statt des Personalpronomens setzt Euthyphron mit hohem Selbstgefühle seinen Namen. Nachdem er mit solcher Emphase seine Person bezeichnet hat, kehrt er zur ersten Person zurück (*εἰδείην*). Apol. 27 A.

τῶν πολλῶν ἀνθρώπων. Ebenso Apol. 29 B. Auch sonst findet sich zu *οἱ πολλοὶ* hinzugesetzt *ἄνθρωποι*.

7. *Ἆρ' οὖν*. Die Frage enthält eine Folgerung aus dem Vorhergehenden. Ebenso 11 E 14 E.

9. *αὐτὰ ταῦτα προκαλεῖσθαι αὐτόν*. Wäre es nicht das Beste .... dafs ich gerade mit Rücksicht darauf, dafs ich nämlich dein Schüler geworden bin, ihn zu einem aufsergerichtlichen Verfahren aufforderte? *προκαλεῖσθαί τινα* heifst in der Attischen Gerichtssprache jemanden feierlich zu einer aufsergerichtlichen Verhandlung auffordern, durch welche ein streitiger Punkt oder der ganze Rechtsstreit erledigt werden soll. *αὐτὰ ταῦτα* ist auf den Accusativ des inneren Objektes zurückzuführen. Hier würde es sich jedenfalls um eine *πρόκλησις εἰς μαρτυρίαν* gehandelt haben, eine Aufforderung an den Gegner, die Entscheidung der Sache von dem Zeugnisse eines Dritten abhängig zu machen.

λέγοντα. Der Accusativ bei einem Infinitiv kann sich sogar auf einen Dativ (*μοι*) zurückbeziehen.

12. *καὶ εἰ μέν* — 18 *καὶ κολάζοντι* sind als Parenthese zu betrachten.

15. *λάχε δίκην*. *λαγχάνειν δίκην τινί*, gegen jemanden eine Klage anbringen, eigentlich wohl: durch das Los, welches wahrscheinlich über die Reihenfolge entschied, in der die angebrachten Prozesse vorzunehmen waren, erlangen, dafs Recht gesprochen werde, Handhabung des Rechtes erlangen.

18. *καὶ ἂν μή μοι πείθηται*. Mit diesen Worten kehrt die Periode wieder zum Anfang zurück. Der erste Teil erhält seine notwendige Ergänzung.

ἢ ἀντ' ἐμοῦ γράφηται σέ, αὐτὰ ταῦτα λέγειν ἐν τῷ δικαστηρίῳ, ἃ προυκαλούμην αὐτόν;

ΕΥΘ. Ναὶ μὰ Δία, ὦ Σώκρατες, εἰ ἄρα με ἐπιχειρήσειε
C γράφεσθαι, εὕροιμ' ἄν, ὡς οἶμαι, ὅπῃ σαθρός ἐστιν, καὶ πολὺ ἂν ἡμῖν πρότερον περὶ ἐκείνου λόγος ἐγένετο ἐν τῷ δικαστηρίῳ ἢ περὶ ἐμοῦ.

ΣΩ. Καὶ ἐγώ τοι, ὦ φίλε ἑταῖρε, ταῦτα γιγνώσκων μαθητὴς ἐπιθυμῶ γενέσθαι σός, εἰδὼς ὅτι καὶ ἄλλος πού τις καὶ ὁ Μέλητος οὗτος σὲ μὲν οὐδὲ δοκεῖ ὁρᾶν, ἐμὲ δὲ οὕτως ὀξέως καὶ ῥᾳδίως κατεῖδεν, ὥστε ἀσεβείας ἐγράψατο. νῦν οὖν πρὸς Διὸς λέγε μοι, ὃ νῦν δὴ σαφῶς εἰδέναι διισχυρίζου· ποῖόν τι τὸ εὐσεβὲς φῂς εἶναι καὶ τὸ ἀσεβὲς καὶ περὶ φόνου καὶ περὶ τῶν
D ἄλλων; ἢ οὐ ταὐτόν ἐστιν ἐν πάσῃ πράξει τὸ ὅσιον αὐτὸ αὑτῷ, καὶ τὸ ἀνόσιον αὖ τοῦ μὲν ὁσίου παντὸς ἐναντίον, αὐτὸ δὲ αὑτῷ ὅμοιον καὶ ἔχον μίαν τινὰ ἰδέαν κατὰ τὴν ἀνοσιότητα πᾶν, ὅτιπερ ἂν μέλλῃ ἀνόσιον εἶναι;

ΕΥΘ. Πάντως δήπου, ὦ Σώκρατες.

1. *αὐτὰ ταῦτα.* Die *πρόκλησις εἰς μαρτυρίαν* konnte allerdings vom Gegner ohne Nachteil, wenigstens ohne ein bestimmtes Präjudiz abgelehnt werden. Trotzdem legte man sie häufig schriftlich und durch Zeugen bestätigt den Richtern vor, wenn man sie auf irgend eine Weise zu seinem Vorteil zu benutzen gedachte.

4. *εὕροιμ' ἂν — καὶ πολὺ ἂν — ἐγένετο.* Übergang vom Optativ mit ἂν zum Indikativ Aoristi mit ἄν. Von dem angenommeneu Falle wird zunächst die eventuelle Konsequenz, dann mit erhöhter Lebendigkeit der Rede die eventuell verwirklichte angegeben. Vgl. 7 D.

πολὺ wird häufig des Nachdruckes halber in dieser Weise von seinem Komparative getrennt. Vgl. 14 B.

5. *λόγος* hier ohne Artikel, weil es ganz allgemein steht: es würde sich vor Gericht viel eher um jenen, als um mich handeln.

8. *καὶ ἄλλος πού τις.* Euthyphron, meint Sokrates, habe eine so tiefe Weisheit, daſs so leicht niemand sie bemerke und erkenne, hingegen sei er selbst ein so flacher Mensch, daſs ihn jedermann leicht durchschaue und das Irrige seiner Ansichten nachweisen könne.

12. *εὐσεβὲς* und *ὅσιον* werden im Euthyphron gleichbedeutend gebraucht. *ὅσιον* ist eigentlich das durch göttliches Gesetz Bestimmte und Geheiligte, *εὐσεβὲς* das, wodurch die heilige Scheu vor dem Göttlichen zum Ausdruck kommt.

13. *αὐτὸ αὑτῷ* mit *ταὐτὸν* zu verbinden, wie es gleich darauf heiſst *αὐτὸ αὑτῷ ὅμοιον.*

14. *παντός*, in seinem ganzen Umfange.

ἐναντίον mit dem Genetiv heiſst widersprechend, völlig verschieden. Entsprechend steht 10 A *ἕτερος* mit dem Genetiv.

15. *ἔχον μίαν — ἀνοσιότητα*, gewissermaſsen nur eine Gestalt, einen einheitlichen Charakter habend demgemäſs, daſs es unfromm ist, insofern es unfromm ist. Vgl. zu 6 D. Fast mit denselben Worten ist im Meno 72 C der einheitliche Begriff der Tugend beschrieben: *οὕτω δὴ καὶ περὶ τῶν ἀρετῶν. κἂν εἰ πολλαὶ καὶ παντοδαπαί εἰσιν, ἕν γέ τι εἶδος ταὐτὸν ἅπασαι ἔχουσι, δι' ὃ εἰσὶν ἀρεταί.*

16. *ὅτιπερ — εἶναι.* Das Subjekt,

VI. *ΣΩ.* *Λέγε δή, τί φῂς εἶναι τὸ ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον;*

ΕΥΘ. *Λέγω τοίνυν, ὅτι τὸ μὲν ὅσιόν ἐστιν ὅπερ ἐγὼ νῦν ποιῶ, τῷ ἀδικοῦντι ἢ περὶ φόνους ἢ περὶ ἱερῶν κλοπὰς ἤ τι ἄλλο τῶν τοιούτων ἐξαμαρτάνοντι ἐπεξιέναι, ἐάντε πατὴρ ὢν τυγχάνῃ ἐάντε μήτηρ ἐάντε ἄλλος ὁστισοῦν, τὸ δὲ μὴ ἐπεξιέναι* E *ἀνόσιον· ἐπεί, ὦ Σώκρατες, θέασαι, ὡς μέγα σοι ἐρῶ τεκμήριον τοῦ νόμου ὅτι οὕτως ἔχει, ὃ καὶ ἄλλοις ἤδη εἶπον, ὅτι ταῦτα ὀρθῶς ἂν εἴη οὕτω γιγνόμενα, μὴ ἐπιτρέπειν τῷ ἀσεβοῦντι μηδ' ἂν ὁστισοῦν τυγχάνῃ ὤν· αὐτοὶ γὰρ οἱ ἄνθρωποι τυγχάνουσι νομίζοντες τὸν Δία τῶν θεῶν ἄριστον καὶ δικαιότατον, καὶ τοῦτον ὁμολογοῦσι τὸν αὑτοῦ πατέρα δῆσαι, ὅτι τοὺς υἱεῖς* 6 *κατέπινεν οὐκ ἐν δίκῃ, κἀκεῖνόν γε αὖ τὸν αὑτοῦ πατέρα ἐκτεμεῖν δι' ἕτερα τοιαῦτα· ἐμοὶ δὲ χαλεπαίνουσιν, ὅτι τῷ πατρὶ ἐπεξέρχομαι ἀδικοῦντι, καὶ οὕτως αὐτοὶ αὑτοῖς τὰ ἐναντία λέγουσι περί τε τῶν θεῶν καὶ περὶ ἐμοῦ.*

das am Anfange des Satzes stand (*τὸ ἀνόσιον*), ist in erweiterter Fassung noch einmal ans Ende gesetzt.

2. *τὸ μὲν ὅσιον.* In der ersten Hälfte der Definition ist *τὸ ὅσιον* Subjekt, in der zweiten das ihm entsprechende *ἀνόσιον* Prädikat. Das gleiche Verhältnis findet sich 9 E.

4. *ἐπεξιέναι.* Epexegetischer Infinitiv. Ebenso 11 A *πάθος δέ τι περὶ αὐτοῦ λέγειν, ὅτι πέπονθε τοῦτο τὸ ὅσιον, φιλεῖσθαι ὑπὸ πάντων θεῶν.*

6. *ἐπεί.* Die Begründung des Euthyphron befafst sich nur mit der in den Worten *ἐάντε πατὴρ ὢν τυγχάνῃ ἐάντε μήτηρ ἐάντε ἄλλος ὁστισοῦν* enthaltenen nebensächlichen Bestimmung.

7. *τοῦ νόμου ὅτι οὕτως ἔχει.* Vgl. zu 2 D. Mit *νόμος* scheint Euthyphron, wie man aus dem Folgenden (*αὐτοὶ γὰρ οἱ ἄνθρωποι τυγχάνουσι νομίζοντες*) schliefsen darf, das zu bezeichnen, was er für die allgemeine Meinung, für eine Maxime hält.

8. *ὀρθῶς ἂν εἴη. εἶναι* mit dem Adverb von Sachen gebraucht, heifst stattfinden, sich verhalten.

οὕτω γιγνόμενα ist hypothetisch zu fassen.

μὴ ἐπιτρέπειν. Aus *τῷ ἀσεβοῦντι* ergänzt man leicht *ἀσεβεῖν.*

12. *κατέπινεν.* Das Imperfektum bezeichnet die Handlung als dauernd in der Form der Wiederholung: weil er immer seine Kinder verschlang. Hesiod. Theog. 459 fg. *καὶ τοὺς μὲν κατέπινε μέγας Κρόνος, ὅστις ἕκαστος νηδύος ἐξ ἱερῆς μητρὸς πρὸς γούναθ' ἵκοιτο.* Nach Hesiod verschlang Kronos seine Söhne, so wie einer geboren ward, weil er erfahren hatte, dafs ihm bestimmt sei von einem seiner Söhne unterdrückt zu werden.

οὐκ ἐν δίκῃ mit Nachdruck hinter das Verb gestellt.

κἀκεῖνον. Nach Hesiod gebar Gäa dem Uranos die Titanen, Kyklopen und Hekatoncheiren. Uranos barg die einen im Schofse der Erde, die anderen legte er in Fesseln. Der listige Kronos rächte diese Unbill.

15. *περί τε τῶν θεῶν καὶ περὶ ἐμοῦ.* Die Mythen von Uranos und Kronos beziehen sich auf die Entstehung der Götter, sind theogonische. Deshalb gehören sie ursprünglich gar nicht in das sittliche Gebiet, können mithin eine vorbildliche Bedeutung für das Thun der Menschen nicht haben. Frei-

ΣΩ. Ἆρά γε, ὦ Εὐθύφρον, τοῦτ' ἔστιν, οὗ ἕνεκα τὴν γραφὴν φεύγω, ὅτι τὰ τοιαῦτα ἐπειδάν τις περὶ τῶν θεῶν λέγῃ, δυσχερῶς πως ἀποδέχομαι; δι' ἃ δή, ὡς ἔοικε, φήσει τίς με B *ἐξαμαρτάνειν. νῦν οὖν εἰ καὶ σοὶ ταῦτα ξυνδοκεῖ τῷ εὖ εἰδότι περὶ τῶν τοιούτων, ἀνάγκη δή, ὡς ἔοικε, καὶ ἡμῖν ξυγχωρεῖν. τί γὰρ καὶ φήσομεν, οἵ γε αὐτοὶ ὁμολογοῦμεν περὶ αὐτῶν μηδὲν εἰδέναι; ἀλλά μοι εἰπὲ πρὸς Φιλίου, σὺ ὡς ἀληθῶς ἡγεῖ ταῦτα οὕτως γεγονέναι;*

ΕΥΘ. Καὶ ἔτι γε τούτων θαυμασιώτερα, ὦ Σώκρατες, ἃ οἱ πολλοὶ οὐκ ἴσασιν.

ΣΩ. Καὶ πόλεμον ἄρα ἡγεῖ σὺ εἶναι τῷ ὄντι ἐν τοῖς θεοῖς πρὸς ἀλλήλους, καὶ ἔχθρας γε δεινὰς καὶ μάχας καὶ ἄλλα τοιαῦτα πολλά, οἷα λέγεταί τε ὑπὸ τῶν ποιητῶν, καὶ ὑπὸ τῶν

lich zur Zeit des Euthyphron nahm man dergleichen Erzählungen einfach als Thatsachen.

2. *τὰ τοιαῦτα* als betont vorangestellt. Vgl. 5 C 9 C 16.

3. *δυσχερῶς πως ἀποδέχομαι.* Schon Aischylos in den Eumeniden 640 fg. weist auf den Widerspruch hin, den die Fesselung des Kronos durch Zeus in den sittlichen Anschauungen erzeugen mufste: *πατρὸς προτιμᾷ Ζεὺς μόρον τῷ σῷ λόγῳ· αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον. πῶς ταῦτα τούτοις οὐκ ἐναντίως λέγεις;* Auch in den Büchern vom Staate spricht sich Platon gegen die von den Dichtern dargestellten Mythen aus, welche Unwürdiges von den Göttern erzählen und verlangt ihre Entfernung aus dem Jugendunterrichte. So heifst es II 378 B *οὐδὲ λεκτέον νέῳ ἀκούοντι, ὡς ἀδικῶν τὰ ἔσχατα οὐδὲν ἂν θαυμαστὸν ποιοῖ οὐδ' αὖ ἀδικοῦντα πατέρα κολάζων παντὶ τρόπῳ, ἀλλὰ δρῴη ἂν ὅπερ θεῶν οἱ πρῶτοί τε καὶ μέγιστοι.*

δι' ἅ. Das Neutrum Plur. mit Beziehung auf den vorhergehenden Satz. Phaid. 62 D.

4. *καὶ σοὶ — καὶ ἡμῖν.* S. zu 13 A.

5. *καὶ ἡμῖν.* Man erwartet *ἐμοί* wegen des vorhergehenden *σοί.* Doch steht der Plural ebenso 12 E *Πειρῶ δὴ καὶ σὺ ἐμὲ οὕτω διδάξαι, τὸ ποῖον μέρος τοῦ δικαίου ὅσιόν ἐστιν, ἵνα καὶ Μελήτῳ λέγωμεν μηκέθ' ἡμᾶς μηδ' ἀσεβείας γράφεσθαι, ὡς ἱκανῶς ἤδη παρὰ σοῦ μεμαθηκότας,* 11 B *Τοῦ ἡμετέρου προγόνου — ἔοικεν εἶναι Δαιδάλου.*

6. *καί.* Vgl. zu 3 A.

ὁμολογοῦμεν — μηδὲν εἰδέναι. Dieselbe Negation 12 B *πολλοὶ γάρ μοι δοκοῦσι — αἰδεῖσθαι μηδὲν ταῦτα.*

7. *πρὸς Φιλίου.* Im Phaidr. 234 E heifst es vollständig *πρὸς Διὸς φιλίου.* Zeus galt als der Gott, der die Freundschaft schützt. Sokrates appelliert an die Freundschaft des Euthyphron.

ὡς ἀληθῶς, wirklich.

13. *ὑπὸ τῶν ποιητῶν.* Isokrates XI 38 sagt von solchen Dichtern: *τοιούτους λόγους περὶ αὐτῶν τῶν θεῶν εἰρήκασιν, οἵους οὐδεὶς ἂν περὶ τῶν ἐχθρῶν εἰπεῖν τολμήσειεν· οὐ γὰρ μόνον κλοπὰς καὶ μοιχείας καὶ παρ' ἀνθρώποις θητείας αὐτοῖς ὠνείδισαν ἀλλὰ καὶ παίδων βρώσεις καὶ πατέρων ἐκτομὰς καὶ μητέρων δεσμοὺς καὶ πολλὰς ἄλλας ἀνομίας κατ' αὐτῶν ἐλογοποίησαν.* Unter diesen Dichtern hat man namentlich die sogenannten Orphiker zu verstehen.

καί. Statt den relativen Satz fortzusetzen, fährt Platon mit einem selbständigen Satze fort.

ἀγαθῶν γραφεων τά τε ἄλλα ἱερὰ ἡμῖν καταπεποίκιλται, καὶ C δὴ καὶ τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις ὁ πέπλος μεστὸς τῶν τοιούτων ποικιλμάτων ἀνάγεται εἰς τὴν ἀκρόπολιν. ταῦτα ἀληθῆ φῶμεν εἶναι, ὦ Εὐθύφρον;

ΕΥΘ. Μὴ μόνον γε, ὦ Σώκρατες· ἀλλ' ὅπερ ἄρτι εἶπον, καὶ ἄλλα σοι ἐγὼ πολλά, ἐάνπερ βούλῃ, περὶ τῶν θείων διηγήσομαι, ἃ σὺ ἀκούων εὖ οἶδ' ὅτι ἐκπλαγήσει.

VII. ΣΩ. Οὐκ ἂν θαυμάζοιμι. ἀλλὰ ταῦτα μέν μοι εἰς αὖθις ἐπὶ σχολῆς διηγήσει· νυνὶ δέ, ὅπερ ἄρτι σε ἠρόμην, πειρῶ σαφέστερον εἰπεῖν. οὐ γάρ με, ὦ ἑταῖρε, τὸ πρότερον D ἱκανῶς ἐδίδαξας ἐρωτήσαντα τὸ ὅσιον, ὅτι ποτ' εἴη, ἀλλά μοι εἶπες, ὅτι τοῦτο τυγχάνει ὅσιον ὄν, ὃ σὺ νῦν ποιεῖς, φόνου ἐπεξιὼν τῷ πατρί.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γε ἔλεγον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἴσως. ἀλλὰ γάρ, ὦ Εὐθύφρον, καὶ ἄλλα πολλὰ φῂς εἶναι ὅσια.

ΕΥΘ. Καὶ γάρ ἐστιν.

ΣΩ. Μέμνησαι οὖν, ὅτι οὐ τοῦτό σοι διεκελευόμην, ἕν τι ἢ δύο με διδάξαι τῶν πολλῶν ὁσίων, ἀλλ' ἐκεῖνο αὐτὸ τὸ εἶδος,

1. *ἀγαθῶν* nicht ohne ironischen Beigeschmack. Von Dichtern und Künstlern ist die Fesselung und Befreiung der Hera durch Hephaistos, auf die 8 B angespielt wird, vielfach dargestellt worden.

2. *τοῖς μεγάλοις Παναθηναίοις*. Die grofsen Panathenäen wurden in jedem dritten Olympiadenjahre und zwar im Monate Hekatombaion begangen. Sie dauerten vier Tage; am letzten Tage, der zugleich der glänzendste war, fand die festliche Prozession mit dem *πέπλος* statt.

ὁ πέπλος, das Prachtgewand des hölzernen Standbildes der Athene Polias, aus einem grofsen viereckigen wollenen Tuche bestehend, wurde für jede Feier der grofsen Panathenäen von neuem von Attischen Jungfrauen gestickt. Die Stickereien bezogen sich vorzugsweise auf die von Athene ausgeführten Thaten, namentlich auf die mit den Titanen und Giganten siegreich bestandenen Kämpfe. Während des Zuges war der Peplos auf einem zu diesem Zwecke eigens konstruierten beweglichen Schiffe wie ein Segel ausgespannt, sodafs man die Stickereien genau sehen konnte.

3. *εἰς τὴν ἀκρόπολιν*. Die Akropolis war der Endpunkt der Prozession. Hier wurde der Peplos vom Schiffe genommen und dem Standbilde der Athene umgelegt.

5. *Μὴ μόνον γε*. Vollständig: *μὴ μόνον ταῦτά γε φαθί*.

18. *διεκελευόμην*. Imperfekt, wie *ἠρώτων* 8 A 12 C.

19. *εἶδος* ist von dem gleich folgenden *ἰδέα* überhaupt nicht wesentlich verschieden, an unserer Stelle aber werden beide offenbar als ganz identisch gebraucht. Wir ersehen nämlich aus derselben, dafs *εἶδος* und *ἰδέα* ein Einheitliches bezeichnen gegenüber der Mannigfaltigkeit, in welcher sie in die Erscheinung treten, dafs man nur im Hinblick auf das *εἶδος* oder die *ἰδέα* mit Sicherheit das wahre Wesen jedes Erscheinenden feststellen kann, dafs somit *εἶδος* und

ᾧ πάντα τὰ ὅσια ὅσιά ἐστιν; ἔφησθα γάρ που μιᾷ ἰδέᾳ τά τε
E ἀνόσια ἀνόσια εἶναι καὶ τὰ ὅσια ὅσια· ἢ οὐ μνημονεύεις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ταύτην τοίνυν με αὐτὴν δίδαξον τὴν ἰδέαν, τίς ποτέ ἐστιν, ἵνα εἰς ἐκείνην ἀποβλέπων καὶ χρώμενος αὐτῇ παραδείγματι, ὃ μὲν ἂν τοιοῦτον ᾖ, ὧν ἂν ἢ σὺ ἢ ἄλλος τις πράττῃ, φῶ ὅσιόν εἶναι, ὃ δ' ἂν μὴ τοιοῦτον, μὴ φῶ.

ΕΥΘ. Ἀλλ' εἰ οὕτω βούλει, ὦ Σώκρατες, καὶ οὕτω σοι φράσω.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν βούλομαί γε.

ΕΥΘ. Ἔστι τοίνυν τὸ μὲν τοῖς θεοῖς προσφιλὲς ὅσιον,
7 τὸ δὲ μὴ προσφιλὲς ἀνόσιον.

ΣΩ. Παγκάλως, ὦ Εὐθύφρον, καὶ ὡς ἐγὼ ἐζήτουν ἀποκρίνασθαί σε, οὕτω νῦν ἀπεκρίνω. εἰ μέντοι ἀληθές, τοῦτο οὔπω οἶδα, ἀλλὰ σὺ δῆλον ὅτι ἐπεκδιδάξεις, ὡς ἔστιν ἀληθῆ ἃ λέγεις.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

VIII. ΣΩ. Φέρε δή, ἐπισκεψώμεθα, τί λέγομεν. τὸ μὲν θεοφιλές τε καὶ ὁ θεοφιλὴς ἄνθρωπος ὅσιος, τὸ δὲ θεομισὲς καὶ ὁ θεομισὴς ἀνόσιος· οὐ ταὐτὸν δ' ἐστίν, ἀλλὰ τὸ ἐναντιώτατον τὸ ὅσιον τῷ ἀνοσίῳ· οὐχ οὕτως;

ΕΥΘ. Οὕτω μὲν οὖν. εἴρηται γάρ.

ἰδέα das Urbild (*παράδειγμα* 6 E) bezeichnen für alles, was in dieser Welt uns entgegentritt S. zu 5 D und Einleitung S. 13.

1. *ἔφησθα*: 5 D.

5. *ἐκείνην — αὐτῇ* auf denselben Begriff bezüglich, wie 14 D *αὐτοὺς* und *ἐκείνοις*.

παράδειγμα ist, wie das Lateinische *exemplum* 1. das Abbild, 2. das Urbild. Die Idee der Frömmigkeit ist wie ein Maafstab, den man an jede einzelne Handlung anlegt, um zu prüfen, ob sie fromm ist oder nicht.

10. *Ἔστι τοίνυν*. Euthyphron korrigiert seinen ersten Erklärungsversuch, der statt einer Definition ein Beispiel enthielt, indem er statt des speziellen *ὅπερ ἐγὼ νῦν ποιῶ* (5 D) das allgemeinere *τὸ τοῖς θεοῖς προσφιλὲς* setzt. Seine Handlungsweise hielt er natürlich für den Göttern wohlgefällig.

12. *ὡς ἐγὼ ἐζήτουν — οὕτω* geht auf die formelle Seite von Euthyphrons Erklärung; diese billigt jetzt Sokrates. Sie bringt ja etwas bei, was in jeder frommen Handlung sich findet. Ob er sie auch materiell billigen kann, weifs er noch nicht.

17. *τί λέγομεν, quid sive quale sit id (verum necne), quod dicimus.* Ebenso 10 D *Τί δὴ οὖν λέγομεν περὶ τοῦ ὁσίου;*

τὸ μὲν θεοφιλές. Sokrates wiederholt und erweitert die Definition des Euthyphron, um sich zu versichern, dafs er ihn nicht mifsverstanden habe.

19. *τὸ ἐναντιώτατον.* Das Prädikat mit dem Artikel, dem *ταὐτὸν* entsprechend, das nur in dieser Form die erforderliche Bedeutung hat.

21. *εἴρηται γάρ* stand bis jetzt hinter *δοκῶ, ὦ Σώκρατες.* Sokrates rekapituliert die früher aufgestell-

ΣΩ. Καὶ εὖ γε φαίνεται εἰρῆσθαι;

ΕΥΘ. Δοκῶ, ὦ Σώκρατες. B

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ὅτι στασιάζουσιν οἱ θεοί, ὦ Εὐθύφρον, καὶ διαφέρονται ἀλλήλοις καὶ ἔχθρα ἐστὶν ἐν αὐτοῖς πρὸς ἀλλήλους, καὶ τοῦτο εἴρηται;

ΕΥΘ. Εἴρηται γάρ.

ΣΩ. Ἔχθραν δὲ καὶ ὀργάς, ὦ ἄριστε, ἡ περὶ τίνων διαφορὰ ποιεῖ; ὧδε δὲ σκοπῶμεν. ἆρ' ἂν εἰ διαφεροίμεθα ἐγώ τε καὶ σὺ περὶ ἀριθμοῦ, ὁπότερα πλείω, ἡ περὶ τούτων διαφορὰ ἐχθροὺς ἂν ἡμᾶς ποιοῖ καὶ ὀργίζεσθαι ἀλλήλοις, ἢ ἐπὶ λογισμὸν ἐλθόντες περί γε τῶν τοιούτων ταχὺ ἂν ἀπαλλαγεῖμεν; C

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τοῦ μείζονος καὶ ἐλάττονος εἰ διαφεροίμεθα, ἐπὶ τὸ μετρεῖν ἐλθόντες ταχὺ παυσαίμεθ' ἂν τῆς διαφορᾶς;

ΕΥΘ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Καὶ ἐπί γε τὸ ἱστάναι ἐλθόντες, ὡς ἐγῷμαι, περὶ τοῦ βαρυτέρου τε καὶ κουφοτέρου διακριθεῖμεν ἄν;

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Περὶ τίνος δὲ δὴ διενεχθέντες καὶ ἐπὶ τίνα κρίσιν οὐ δυνάμενοι ἀφικέσθαι ἐχθροί γε ἂν ἀλλήλοις εἶμεν καὶ ὀργιζοίμεθα; ἴσως οὐ πρόχειρόν σοί ἐστιν, ἀλλ' ἐμοῦ λέγοντος σκόπει, D εἰ τάδε ἐστὶ τό τε δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ καλὸν καὶ αἰσχρὸν

ten Sätze, Euthyphron bestätigt sie. Die Definition des *ὅσιον* war eben 6 E ausgesprochen worden. Dafs es dem *ἀνόσιον* entgegengesetzt ist, war bereits 5 D gesagt.

1. *γὲ — εἰρῆσθαι* nach *εἴρηται γάρ* gerade so gesagt wie 6 D *ἀλλά μοι εἶπες, ὅτι κτλ.* — *καὶ ἀληθῆ γε ἔλεγον*, 13 E *τά γε θεῖα κάλλιστά γε φῂς εἰδέναι ἀνθρώπων.* — *καὶ ἀληθῆ γε λέγω.* So steht *γὲ* auch sonst in bestätigenden Antworten, z. B. 6 B C 9 B.

2. *Δοκῶ* hier, wie sonst *οἶμαι*, versichernd. Gewöhnlich steht *δοκεῖ* so.

3. *Οὐκοῦν καὶ ὅτι.* Sokrates benutzt zur Widerlegung des Euthyphron einen Satz desselben, den er selbst nicht billigen konnte.

7. *ὀργαί*, Zornesausbrüche.

8. *ἆρ' — ἤ.* Keine Doppelfrage. Die mit *ἤ* anhebende Frage dient dazu die vorangehende zu verbessern oder näher zu bestimmen: oder vielmehr. Ebenso 12 C.

13. *τὸ μεῖζον καὶ ἔλαττον* umschreibt den Begriff Gröfsenverhältnis, wie *τὸ βαρύτερόν τε καὶ κουφότερον* den Begriff Gewichtsverhältnis. Ebenso bezeichnet *τὸ περιττὸν καὶ ἄρτιον* den Begriff Zahl. Ähnlich 8 D *περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων*.

20. *τίνα κρίσιν* im Sinne von *περὶ τίνος κρίσιν*.

22. *ἐμοῦ λέγοντος σκόπει.* Vgl. 9 C *τόδε δέ σου ἐνενόησα ἅμα λέγοντος.*

23. *τό τε δίκαιον.* Wie der Artikel vor *δίκαιον* und *ἄδικον* steht, so erwartet man ihn auch vor den

καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν. ἆρ᾽ οὐ ταῦτά ἐστιν, περὶ ὧν διενεχθέντες καὶ οὐ δυνάμενοι ἐπὶ ἱκανὴν κρίσιν αὐτῶν ἐλθεῖν ἐχθροὶ ἀλλήλοις γιγνόμεθα, ὅταν γιγνώμεθα, καὶ ἐγὼ καὶ σὺ καὶ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι πάντες;

ΕΥΘ. Ἀλλ᾽ ἔστιν αὕτη ἡ διαφορά, ὦ Σώκρατες, καὶ περὶ τούτων.

ΣΩ. Τί δέ; οἱ θεοί, ὦ Εὐθύφρον, οὐκ εἴπερ τι διαφέρονται, διὰ ταῦτα διαφέροιντ᾽ ἄν;

ΕΥΘ. Πολλὴ ἀνάγκη.

E *ΣΩ. Καὶ τῶν θεῶν ἄρα, ὦ γενναῖε Εὐθύφρον, ἄλλοι ἄλλα δίκαια ἡγοῦνται κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ καλὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ κακά· οὐ γὰρ ἄν που ἐστασίαζον ἀλλήλοις, εἰ μὴ περὶ τούτων διεφέροντο· ἦ γάρ;*

ΕΥΘ. Ὀρθῶς λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἅπερ καλὰ ἡγοῦνται ἕκαστοι καὶ ἀγαθὰ καὶ δίκαια, ταῦτα καὶ φιλοῦσιν, τὰ δὲ ἐναντία τούτων μισοῦσιν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ταὐτὰ δέ γε, ὡς σὺ φῄς, οἱ μὲν δίκαια ἡγοῦνται,
8 *οἱ δὲ ἄδικα· περὶ ἃ καὶ ἀμφισβητοῦντες στασιάζουσί τε καὶ πολεμοῦσιν ἀλλήλοις. ἆρα οὐχ οὕτω;*

ΕΥΘ. Οὕτω.

ΣΩ. Ταὔτ᾽ ἄρα, ὡς ἔοικεν, μισεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν καὶ φιλεῖται, καὶ θεομισῆ τε καὶ θεοφιλῆ ταὔτ᾽ ἂν εἴη.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

folgenden Adjektiven. Allein Platon setzt bei derartigen Reihen von Begriffen den Artikel meist nur zu den ersten.

5. *Ἀλλ᾽ ἔστιν.* Platon unterscheidet also zwei Arten der *διαφορά*, eine, welche sich leicht und sicher schlichten läfst, und eine, welche zu Hafs und Feindschaft führt. Die erstere liegt vor bei allem, was sich zählen, messen, wiegen läfst, bei allem, wofür es ganz feste äufserliche Mafsstäbe giebt, die andere da, wo es sich um rechtliche und sittliche Fragen handelt.

7. *εἴπερ.* Diese Klausel hält Sokrates auch im folgenden fest, um anzudeuten, wie wenig diese Annahme seiner Ansicht entspricht. Vgl. 8 D *εἴπερ στασιάζουσι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὡς ὁ σὸς λόγος,* 8 E *εἴπερ ἀμφισβητοῦσι θεοί.*

εἴπερ τι διαφέρονται — διαφέροιντ᾽ ἄν. Folgerung des möglicherweise eintretenden Resultates aus dem als thatsächlich gesetzten Falle. Das umgekehrte Verhältnis findet sich 9 C *εἰ ὅτι μάλιστά με Εὐθύφρων διδάξειεν — τί μᾶλλον ἐγὼ μεμάθηκα παρ᾽ Εὐθύφρονος;*

15. *Οὐκοῦν ἅπερ.* Die Meinungsverschiedenheiten allein bewirken noch nicht Feindschaften. Erst dadurch kommt es dazu, dafs sich Liebe und Hafs an das anknüpft, worüber man verschiedener Meinung ist.

ΣΩ. Καὶ ὅσια ἄρα καὶ ἀνόσια τὰ αὐτὰ ἂν εἴη, ὦ Εὐθύφρον, τούτῳ τῷ λόγῳ.

ΕΥΘ. Κινδυνεύει.

IX. ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὃ ἠρόμην ἀπεκρίνω, ὦ θαυμάσιε. οὐ γὰρ τοῦτό γε ἠρώτων, ὃ τυγχάνει ταὐτὸν ὂν ὅσιόν τε καὶ ἀνόσιον· ὃ δ' ἂν θεοφιλὲς ᾖ, καὶ θεομισές ἐστιν, ὡς ἔοικεν. ὥστε, ὦ Εὐθύφρον, ὃ σὺ νῦν ποιεῖς τὸν πατέρα κολάζων, οὐδὲν θαυμαστόν, B εἰ τοῦτο δρῶν τῷ μὲν Διὶ προσφιλὲς ποιεῖς, τῷ δὲ Κρόνῳ καὶ τῷ Οὐρανῷ ἐχθρόν, καὶ τῷ μὲν Ἡφαίστῳ φίλον, τῇ δὲ Ἥρᾳ ἐχθρόν· καὶ εἴ τις ἄλλος τῶν θεῶν ἕτερος ἑτέρῳ διαφέρεται περὶ αὐτοῦ, καὶ ἐκείνοις κατὰ τὰ αὐτά.

ΕΥΘ. Ἀλλ' οἶμαι, ὦ Σώκρατες, περί γε τούτου τῶν θεῶν οὐδένα ἕτερον ἑτέρῳ διαφέρεσθαι, ὡς οὐ δεῖ δίκην διδόναι ἐκεῖνον, ὃς ἂν ἀδίκως τινὰ ἀποκτείνῃ.

ΣΩ. Τί δέ; ἀνθρώπων, ὦ Εὐθύφρον, ἤδη τινὸς ἤκουσας

1. *ἂν εἴη*. Dieser Satz enthält eine Schlufsfolgerung aus dem Vorhergehenden. Indem dieselbe durch den Optativ mit *ἂν* gegeben ist, soll sie nicht etwa als eine irgendwie zweifelhafte hingestellt werden; denn mit Vorsicht gebrauchen die Griechen diese Ausdrucksweise auch da, wo man an der objektiven Gewifsheit des Satzes nicht im geringsten zweifelt. Ebenso ist aufzufassen 13 D *ὑπηρετική τις ἄν, ὡς ἔοικεν, εἴη θεοῖς*, 14 C *Ἐπιστήμη ἄρα αἰτήσεως καὶ δόσεως θεοῖς ὁσιότης ἂν εἴη*, 14 E *Ἐμπορική ἄρα τις ἂν εἴη*.

2. *λόγῳ*, Definition, wie 9 D 14 D.

3. *Κινδυνεύει*, 'so scheint es', eine bei Platon häufige Form der Bejahung. Vgl. zu 2 C. Während früher Euthyphron unbedenklich allem zugestimmt hatte, wird er jetzt kleinlaut. Auch 8 E ist der Zusatz *τὸ κεφάλαιον* nur Ausdruck der Verlegenheit.

5. *ταὐτὸν ὄν*. 7 A war ja festgestellt worden: *οὐ ταὐτόν ἐστιν, ἀλλὰ τὸ ἐναντιώτατον τὸ ὅσιον τῷ ἀνοσίῳ*. Vgl. 5 D.

6. *ὥστε*, daher. Ebenso 9 C. Vgl. zu 4 C.

9. *καὶ τῷ μὲν Ἡφαίστῳ φίλον*. Ein feindseliges Verhältnis, ähnlich dem 6 A erwähnten, welches zwischen Zeus, Kronos und Uranos stattfand, wird auch zwischen Hephaistos und seiner Mutter Hera nach einem schon Il. XVIII 394—405 erwähnten Mythos angenommen. Hera verstiefs ihren Sohn, weil er lahm war, aus dem Himmel, Hephaistos rächte sich an ihr dafür, indem er sie eine Zeit lang fesselte.

12. *Ἀλλ' οἶμαι*. Der Umstand, dafs Sokrates das Vorhaben des Euthyphron, seinen eigenen Vater anzuklagen, eben als Beispiel benutzt und von demselben behauptet hatte, einige Götter hielten es vielleicht für fromm, andere für unfromm, veranlafst den Euthyphron noch einmal auf seinen Fall zurückzukommen und ihn so darzustellen, dafs er glaubt der Zustimmung aller Götter gewifs sein zu können.

13. *ὡς οὐ* steht ebenso nach *διαφέρεσθαι*, wie gleich darauf nach *ἀμφισβητεῖν*. Vgl. zu 9 D.

14. *ἐκεῖνος, ὃς ἄν*, jener, er mag sein, wer er will, welcher. Euthyphron verallgemeinert den von ihm angenommenen Fall. Ebenso 9 A D.

C ἀμφισβητοῦντος, ὡς τὸν ἀδίκως ἀποκτείναντα ἢ ἄλλο ἀδίκως ποιοῦντα ὁτιοῦν οὐ δεῖ δίκην διδόναι;

ΕΥΘ. Οὐδὲν μὲν οὖν παύονται ταῦτα ἀμφισβητοῦντες καὶ ἄλλοθι καὶ ἐν τοῖς δικαστηρίοις. ἀδικοῦντες γὰρ πάμπολλα πάντα ποιοῦσι καὶ λέγουσι φεύγοντες τὴν δίκην.

ΣΩ. Ἦ καὶ ὁμολογοῦσιν, ὦ Εὐθύφρον, ἀδικεῖν, καὶ ὁμολογοῦντες ὅμως οὐ δεῖν φασι σφᾶς διδόναι δίκην;

ΕΥΘ. Οὐδαμῶς τοῦτό γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα πᾶν γε ποιοῦσι καὶ λέγουσι. τοῦτο γάρ, οἶμαι, οὐ τολμῶσι λέγειν οὐδ' ἀμφισβητεῖν, ὡς οὐχί, εἴπερ ἀδι-
D κοῦσί γε, δοτέον δίκην· ἀλλ', οἶμαι, οὔ φασιν ἀδικεῖν. ἢ γάρ;

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ἐκεῖνό γε ἀμφισβητοῦσιν, ὡς οὐ τὸν ἀδικοῦντα δεῖ διδόναι δίκην· ἀλλ' ἐκεῖνο ἴσως ἀμφισβητοῦσι, τὸ τίς ἐστιν ὁ ἀδικῶν καὶ τί δρῶν καὶ πότε.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὐκοῦν αὐτά γε ταῦτα καὶ οἱ θεοὶ πεπόνθασιν, εἴπερ στασιάζουσι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὡς ὁ σὸς λόγος, καὶ οἱ μέν φασιν ἀλλήλους ἀδικεῖν, οἱ δὲ οὔ φασιν; ἐπεὶ ἐκεῖνό γε
E δήπου, ὦ θαυμάσιε, οὐδεὶς οὔτε θεῶν οὔτε ἀνθρώπων τολμᾷ λέγειν, ὡς οὐ τῷ γε ἀδικοῦντι δοτέον δίκην.

ΕΥΘ. Ναί, τοῦτο μὲν ἀληθὲς λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ κεφάλαιον.

ΣΩ. Ἀλλ' ἕκαστόν γε, οἶμαι, ὦ Εὐθύφρον, τῶν πραχθέντων ἀμφισβητοῦσιν οἱ ἀμφισβητοῦντες, καὶ ἄνθρωποι καὶ θεοί, εἴπερ ἀμφισβητοῦσιν θεοί· πράξεώς τινος πέρι διαφερόμενοι οἱ μὲν δικαίως φασὶν αὐτὴν πεπρᾶχθαι, οἱ δὲ ἀδίκως· ἆρ' οὐχ οὕτω;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

9 X. ΣΩ. Ἴθι νυν, ὦ φίλε Εὐθύφρον, δίδαξον καὶ ἐμέ, ἵνα

3. *μὲν οὖν, immo vero.*

5. *φεύγοντες τὴν δίκην.* Da *φεύγειν* auch heifst: zu entfliehen suchen, entkommen wollen, so erklärt es sich leicht, dafs das Part. Präs. die Absicht bezeichnet. Apol. 38 D *ᾤμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν, ὥστε ἀποφυγεῖν τὴν δίκην.*

9. *πᾶν*, kollektiv genommen. Gewöhnlich heifst es *πάντα ποιεῖν.*

14. *τὸ τίς.* Der Fragesatz ist substantiviert.

19. *ἀλλήλους ἀδικεῖν.* Brachylogie. Aus *ἀδικεῖν* ist zu *ἀλλήλους* das Participium *ἀδικοῦντες* zu ergänzen: *καὶ ἀλλήλους ἀδικοῦντες οἱ μέν φασιν ἀδικεῖν.*

24. *πράξεώς τινος πέρι.* Asyndeton. Dieser Satz enthält eine Erklärung des vorhergehenden.

σοφώτερος γένωμαι, τί σοι τεκμήριόν ἐστιν, ὡς πάντες θεοὶ ἡγοῦνται ἐκεῖνον ἀδίκως τεθνάναι, ὃς ἂν θητεύων ἀνδροφόνος γενόμενος, ξυνδεθεὶς ὑπὸ τοῦ δεσπότου τοῦ ἀποθανόντος, φθάσῃ τελευτήσας διὰ τὰ δεσμά, πρὶν τὸν ξυνδήσαντα παρὰ τῶν ἐξηγητῶν περὶ αὐτοῦ πυθέσθαι, τί χρὴ ποιεῖν, καὶ ὑπὲρ τοῦ τοιούτου δὴ ὀρθῶς ἔχει ἐπεξιέναι καὶ ἐπισκήπτεσθαι φόνου τὸν υἱόν τῷ πατρί· ἴθι, περὶ τούτων πειρῶ τί μοι σαφὲς ἐνδείξασθαι, ὡς παντὸς μᾶλλον πάντες θεοὶ ἡγοῦνται ὀρθῶς ἔχειν B
ταύτην τὴν πρᾶξιν· κἄν μοι ἱκανῶς ἐνδείξῃ, ἐγκωμιάζων σε ἐπὶ σοφίᾳ οὐδέποτε παύσομαι.

ΕΥΘ. Ἀλλ' ἴσως οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐστίν, ὦ Σώκρατες· ἐπεὶ πάνυ γε σαφῶς ἔχοιμι ἂν ἐπιδεῖξαί σοι.

ΣΩ. Μανθάνω· ὅτι σοι δοκῶ τῶν δικαστῶν δυσμαθέστερος εἶναι· ἐπεὶ ἐκείνοις γε ἐνδείξει δῆλον ὅτι, ὡς ἄδικά τέ ἐστιν καὶ οἱ θεοὶ ἅπαντες τὰ τοιαῦτα μισοῦσιν.

ΕΥΘ. Πάνυ γε σαφῶς, ὦ Σώκρατες, ἐάνπερ ἀκούωσί γέ μου λέγοντος.

XI. *ΣΩ.* Ἀλλ' ἀκούσονται, ἐάνπερ εὖ δοκῇς λέγειν. τόδε C
δέ σου ἐνενόησα ἅμα λέγοντος, καὶ πρὸς ἐμαυτὸν σκοπῶ· εἰ ὅτι μάλιστά με Εὐθύφρων διδάξειεν, ὡς οἱ θεοὶ ἅπαντες τὸν

1. *τί σοι τεκμήριόν ἐστιν.* Sokrates fragt nach dem beweisenden Indicium (*τεκμήριον*), an dem man erkenne, warum die Handlungsweise des Euthyphron den Beifall aller Götter habe. Euthyphron soll also das Wesen des *ὅσιον* an sich bestimmen, so daſs sich daraus der Beifall der Götter als eine Konsequenz ergiebt, nicht aber aus dem behaupteten Beifall der Götter ein Urteil über die Sittlichkeit seiner Handlungsweise herleiten.

4. *τὰ δεσμά* findet sich bei Platon nur hier und ist überhaupt in der attischen Prosa selten.

7. *τὸν υἱὸν τῷ πατρί.* Vgl. zu 4 E.

8. *παντὸς μᾶλλον*, durchaus.

11. *οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐστίν.* Vgl. 14 B *πλείονος ἔργου ἐστὶν ἀκριβῶς πάντα ταῦτα ὡς ἔχει μαθεῖν.* Euthyphron kann offenbar auf verstandesmäſsige Weise nicht darthun, daſs seine Handlungsweise allen Göttern wohlgefällig ist. Dieses Bekenntnis will er, eitel wie er ist, durch die wohlfeile Ausrede umgehen, ihm selbst in seiner tiefen Weisheit (4 B) sei die Sache schon klar, er könne sie nur anderen nicht klar machen. Infolgedessen spottet Sokrates seiner mehrfach (12 A 13 E 15 D) und wirft ihm Mangel an Geneigtheit vor, ihn zu belehren (14 B 15 E).

ἐπεί steht hier koncessiv.

13. *Μανθάνω· ὅτι.* Vgl. 3 B.

14. *δῆλον ὅτι*, wie ein Adverb gebraucht. 7 A *ἀλλὰ σὺ δῆλον ὅτι ἐπεκδιδάξεις.*

16. *ἐάνπερ ἀκούωσι.* Euthyphron fürchtet wohl durch Gelächter unterbrochen zu werden. Vgl. 3 C.

18. *εὖ* des Nachdruckes wegen von seinem Verb getrennt. Vgl. zu 6 B.

19. *εἰ ὅτι μάλιστα*, wie *εἰ τὰ μάλιστα*, wenn auch noch so sehr. Wegen der verschiedenen Modi vgl. zu 7 D.

20. *Εὐθύφρων.* Nicht ohne spöttischen Beigeschmack setzt Sokrates *Εὐθύφρων* für *σύ.* S. zu 5 A.

τοιοῦτον θάνατον ἡγοῦνται ἄδικον εἶναι, τί μᾶλλον ἐγὼ μεμάθηκα παρ' Εὐθύφρονος, τί ποτ' ἐστὶν τὸ ὅσιόν τε καὶ τὸ ἀνόσιον; θεομισὲς μὲν γὰρ τοῦτο τὸ ἔργον, ὡς ἔοικεν, εἴη ἄν· ἀλλὰ γὰρ οὐ τούτῳ ἐφάνη ἄρτι ὡρισμένα τὸ ὅσιον καὶ μή· [τὸ γὰρ θεομισὲς ὂν καὶ θεοφιλὲς ἐφάνη·] ὥστε τούτου ἀφίημί σε, ὦ
D *Εὐθύφρον, καὶ εἰ βούλει, πάντες αὐτὸ ἡγείσθων θεοὶ ἄδικον καὶ πάντες μισούντων. ἀλλ' ἆρα τοῦτο νῦν ἐπανορθώμεθα ἐν τῷ λόγῳ, ὡς ὃ μὲν ἂν πάντες οἱ θεοὶ μισῶσιν, ἀνόσιόν ἐστιν, ὃ δ' ἂν φιλῶσιν, ὅσιον· ὃ δ' ἂν οἱ μὲν φιλῶσιν, οἱ δὲ μισῶσιν, οὐδέτερα ἢ ἀμφότερα; ἆρ' οὕτω βούλει ἡμῖν ὡρίσθαι νῦν περὶ τοῦ ὁσίου καὶ τοῦ ἀνοσίου;*

ΕΥΘ. Τί γὰρ κωλύει, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Οὐδὲν ἐμέ γε, ὦ Εὐθύφρον, ἀλλὰ σὺ δὴ τὸ σὸν σκόπει, εἰ τοῦτο ὑποθέμενος οὕτω ῥᾷστά με διδάξεις ὃ ὑπέσχου.

E *ΕΥΘ. Ἀλλ' ἔγωγε φαίην ἂν τοῦτο εἶναι τὸ ὅσιον, ὃ ἂν πάντες οἱ θεοὶ φιλῶσιν, καὶ τὸ ἐναντίον, ὃ ἂν πάντες οἱ θεοὶ μισῶσιν, ἀνόσιον.*

ΣΩ. Οὐκοῦν ἐπισκοπῶμεν αὖ τοῦτο, ὦ Εὐθύφρον, εἰ καλῶς λέγεται, ἢ ἐῶμεν καὶ οὕτω ἡμῶν τε αὐτῶν ἀποδεχώμεθα καὶ τῶν ἄλλων, ἐὰν μόνον φῇ τίς τι ἔχειν οὕτω, ξυγχωροῦντες ἔχειν; ἢ σκεπτέον, τί λέγει ὁ λέγων;

4. *τούτῳ* auf *τοῦτο τὸ ἔργον* zu beziehen, nicht auf *θεομισές*.

ἄρτι: 6 D fg. Euthyphron ist wieder in denselben Fehler verfallen, an dem sein erster Erklärungsversuch litt. Er würde, wenn er recht hätte, nur von einer bestimmten Handlungsweise gezeigt haben, dafs alle Götter sie hassen.

τὸ ὅσιον καὶ μή. Ebenso 15 E *τό τε ὅσιον καὶ μή*. Dem mit dem Artikel verbundenen Worte ist sein Gegenteil mit *μή* ohne den Artikel angefügt. Doch findet sich auch 12 E *τά τε εὐσεβῆ καὶ ὅσια καὶ τὰ μή*.

τὸ γὰρ θεομισὲς — ἐφάνη. Obwohl dieser Satz in allen Handschriften steht, so kann er doch nicht von Platon herrühren. Denn in demselben bezeichnet *θεομισὲς* das, was einige Götter hassen (8 A), während *θεομισὲς* in dem vorhergehenden Satze *θεομισὲς μὲν γὰρ τοῦτο τὸ ἔργον* das bezeichnet, was alle Götter hassen. Das allen Göttern Mifsfällige aber ist ganz gewifs unfromm und nur unfromm, wie andrerseits das allen Göttern Wohlgefällige nur fromm sein kann. Damit ist aber noch nicht gesagt, dafs der Begriff 'fromm' durch den Begriff 'allen Göttern wohlgefällig' definiert sei.

6. *ἡγείσθων — μισούντων*. Der Imperativ steht hier einräumend.

7. *ἐπανορθοῦσθαι* hier: etwas berichtigen und sagen. Vgl. zu 8 B.

10. *οὐδέτερα*. Vgl. zu 4 B.

13. *τὸ σόν*, deine Aufgabe.

14. *οὕτω* urgiert die Bedeutung des vorhergehenden Particips.

16. *τὸ ὅσιον*. Vgl. zu 5 D.

20. *οὕτω*, *sic temere*.

ΕΥΘ. Σκεπτέον· οἶμαι μέντοι ἔγωγε τοῦτο νυνὶ καλῶς λέγεσθαι.

XII. *ΣΩ. Τάχ', ὠγαθέ, βέλτιον εἰσόμεθα. ἐννόησον γὰρ τὸ τοιόνδε· ἆρα τὸ ὅσιον, ὅτι ὅσιόν ἐστιν, φιλεῖται ὑπὸ τῶν* 10 *θεῶν, ἢ ὅτι φιλεῖται, ὅσιόν ἐστιν;*

ΕΥΘ. Οὐκ οἶδ' ὅτι λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐγὼ πειράσομαι σαφέστερον φράσαι. λέγομέν τι φερόμενον καὶ φέρον, καὶ ἀγόμενον καὶ ἄγον, καὶ ὁρώμενον καὶ ὁρῶν· καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μανθάνεις ὅτι ἕτερα ἀλλήλων ἐστὶ καὶ ᾗ ἕτερα;

ΕΥΘ. Ἔγωγέ μοι δοκῶ μανθάνειν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ φιλούμενόν τί ἐστιν καὶ τούτου ἕτερον τὸ φιλοῦν;

ΕΥΘ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Λέγε δή μοι, πότερον τὸ φερόμενον, διότι φέρεται, B *φερόμενόν ἐστιν, ἢ δι' ἄλλο τι;*

ΕΥΘ. Οὔκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

ΣΩ. Καὶ τὸ ἀγόμενον δή, διότι ἄγεται, καὶ τὸ ὁρώμενον, διότι ὁρᾶται;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα διότι ὁρώμενόν γέ ἐστιν, διὰ τοῦτο ὁρᾶται, ἀλλὰ τὸ ἐναντίον, διότι ὁρᾶται, διὰ τοῦτο ὁρώμενον· οὐδὲ διότι

---

3. *Τάχα* in der Bedeutung bald, sogleich ist bei den attischen Prosaikern hauptsächlich in der Verbindung mit *εἰσόμεθα* üblich. 7 C war *ταχὺ* als Adverb gebraucht. Gewöhnlich heifst *τάχα* vielleicht

4. *ἆρα τὸ ὅσιον.* Im ersten Falle wäre das Gottgeliebte eine Eigenschaft der Frömmigkeit, im zweiten würde es das Wesen derselben ausmachen. Mit der Begriffsbestimmung ist zugleich die Begründung gegeben. So auch Aristoteles (analyt. post. II 2 p. 90 a 32): *τὸ τί ἐστιν εἰδέναι ταὐτό ἐστι καὶ διὰ τί ἐστιν.* — Die nun folgende Erörterung knüpft an die beiden Prädikate *φιλεῖται* und *ὅσιόν ἐστιν* an. Es wird zunächst gezeigt, welcher Unterschied zwischen verbalen und adjektivischen Prädikaten ist.

21. *Οὐκ ἄρα.* Platon unterscheidet hier zwischen Prädikaten, die durch Participien und Adjektiva, und solchen, die durch das Verbum finitum ausgedrückt sind. Diese bezeichnen eine Handlung oder ein Leiden, jene den aus dieser Handlung oder diesem Leiden hervorgehenden Zustand. Aus dem Verbum finitum wächst das Participium und das ihm verwandte Adjektivum hervor. Aus dem, was die Dinge faktisch leiden oder thun, ergeben sich die Zustände, in denen sie sich befinden, ergeben sich ihre Eigenschaften.

διότι ὁρώμενόν γέ ἐστιν. γέ, an den Hauptbegriff in dem in Rede stehenden Verhältnis angehängt, verschärft die Rückbeziehung auf das Vorhergehende. Diese Verschärfung ist 10 D (*Ἀλλὰ μὲν δὴ διότι γε φιλεῖται*) und 12 B (*Ἀλλ' ἵνα γε αἰδώς*) zu den Verhältnisbezeichnungen gesetzt.

ἀγόμενόν ἐστιν, διὰ τοῦτο ἄγεται, ἀλλὰ διότι ἄγεται, διὰ τοῦτο ἀγόμενον· οὐδὲ διότι φερόμενον, φέρεται, ἀλλὰ διότι φέρεται, φερόμενον. ἆρα κατάδηλον, ὦ Εὐθύφρον, ὃ βούλομαι λέγειν;
C *βούλομαι δὲ τόδε, ὅτι, εἴ τι γίγνεται ἤ τι πάσχει, οὐχ ὅτι γιγνόμενόν ἐστι, γίγνεται, ἀλλ' ὅτι γίγνεται, γιγνόμενόν ἐστιν· οὐδ' ὅτι πάσχον ἐστί, πάσχει, ἀλλ' ὅτι πάσχει, πάσχον ἐστίν. ἢ οὐ ξυγχωρεῖς οὕτω;*

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ τὸ φιλούμενον ἢ γιγνόμενόν τί ἐστιν ἢ πάσχον τι ὑπό του;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Καὶ τοῦτο ἄρα οὕτως ἔχει, ὥσπερ τὰ πρότερα· οὐχ ὅτι φιλούμενόν ἐστιν, φιλεῖται ὑπὸ ὧν φιλεῖται, ἀλλ' ὅτι φιλεῖται, φιλούμενον;

ΕΥΘ. Ἀνάγκη.

D *ΣΩ. Τί δὴ οὖν λέγομεν περὶ τοῦ ὁσίου, ὦ Εὐθύφρον; ἄλλο τι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν πάντων, ὡς ὁ σὸς λόγος;*

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρα διὰ τοῦτο, ὅτι ὅσιόν ἐστιν, ἢ δι' ἄλλο τι;

ΕΥΘ. Οὔκ, ἀλλὰ διὰ τοῦτο.

ΣΩ. Διότι ἄρα ὅσιόν ἐστιν, φιλεῖται, ἀλλ' οὐχ ὅτι φιλεῖται, διὰ τοῦτο ὅσιόν ἐστιν;

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὲν δὴ διότι γε φιλεῖται ὑπὸ θεῶν, φιλούμενόν ἐστι καὶ θεοφιλὲς τὸ θεοφιλές.

4. *βούλομαι δὲ τόδε.* Das bisher Erörterte bringt Platon auf eine allgemeine Formel.

12. *Καὶ τοῦτο ἄρα.* Platon kehrt zum Ausgangspunkte dieser Untersuchung zurück, zu *φιλεῖται* und *ὅσιον*. Aus dem *φιλεῖται* geht konsequenterweise einzig das *φιλούμενον*, aber nimmermehr das *ὅσιον* hervor.

13. *ὑπὸ ὧν.* Platon hat sich des Hiatus nicht enthalten. Cic. orat. 44 151.

17. *ἄλλο τι* ist zur bloſsen Fragepartikel geworden in der Bedeutung von *nonne*. Wie es zu erklären ist, ersieht man aus 15 C.

ὑπὸ θεῶν πάντων. Ebenso 11 B *ὑπὸ πάντων θεῶν.* Wie bei *θεοί*, wo es in generischer Bedeutung steht, der Artikel fehlen kann (8 E *καὶ ἄνθρωποι καὶ θεοί*, 10 D E *ὑπὸ θεῶν*), so kann er auch fehlen, wenn *πάντες* dazu tritt.

25. *τὸ θεοφιλὲς* steht nicht in den Handschriften, ist aber mit Recht von Bast ergänzt worden. Die Einführung dieses Begriffes ist hier notwendig, weil sonst Euthyphron nirgends zugegeben hätte, was Sokrates gleich darauf als von ihm zugegeben bezeichnet *τὸ δέ γε θεοφιλὲς ὅτι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν, αὐτῷ τούτῳ τῷ φιλεῖσθαι θεοφιλὲς εἶναι.* Es wird an unserer Stelle das über das Verhältnis von *φι-*

ΕΥΘ. *Πῶς γὰρ οὔ;*
ΣΩ. *Οὐκ ἄρα τὸ θεοφιλὲς ὅσιόν ἐστιν, ὦ Εὐθύφρον, οὐδὲ
τὸ ὅσιον θεοφιλές, ὡς σὺ λέγεις, ἀλλ' ἕτερον τοῦτο τούτου.*
ΕΥΘ. *Πῶς δή, ὦ Σώκρατες;* E
ΣΩ. *Ὅτι ὁμολογοῦμεν τὸ μὲν ὅσιον διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι,
ὅτι ὅσιόν ἐστιν, ἀλλ' οὐ διότι φιλεῖται, ὅσιον εἶναι· ἦ γάρ;*
ΕΥΘ. *Ναί.*
XIII. *ΣΩ.* *Τὸ δέ γε θεοφιλὲς ὅτι φιλεῖται ὑπὸ θεῶν,
αὐτῷ τούτῳ τῷ φιλεῖσθαι θεοφιλὲς εἶναι, ἀλλ' οὐχ ὅτι θεο-
φιλές, διὰ τοῦτο φιλεῖσθαι.*
ΕΥΘ. *Ἀληθῆ λέγεις.*
ΣΩ. *Ἀλλ' εἴ γε ταὐτὸν ἦν, ὦ φίλε Εὐθύφρον, τὸ θεοφιλὲς
καὶ τὸ ὅσιον, εἰ μὲν διὰ τὸ ὅσιον εἶναι ἐφιλεῖτο τὸ ὅσιον, καὶ
διὰ τὸ θεοφιλὲς εἶναι ἐφιλεῖτο ἂν τὸ θεοφιλές, εἰ δὲ διὰ τὸ* 11
*φιλεῖσθαι ὑπὸ θεῶν τὸ θεοφιλὲς θεοφιλὲς ἦν, καὶ τὸ ὅσιον ἂν
διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὅσιον ἦν· νῦν δὲ ὁρᾷς ὅτι ἐναντίως ἔχετον,
ὡς παντάπασιν ἑτέρω ὄντε ἀλλήλων. τὸ μὲν γάρ, ὅτι φιλεῖται,
ἐστὶν οἷον φιλεῖσθαι· τὸ δ' ὅτι ἐστὶν οἷον φιλεῖσθαι, διὰ τοῦτο
φιλεῖται. καὶ κινδυνεύεις, ὦ Εὐθύφρον, ἐρωτώμενος τὸ ὅσιον,
ὅτι ποτ' ἐστίν, τὴν μὲν οὐσίαν μοι αὐτοῦ οὐ βούλεσθαι δηλῶ-
σαι, πάθος δέ τι περὶ αὐτοῦ λέγειν, ὅτι πέπονθε τοῦτο τὸ ὅσιον,
φιλεῖσθαι ὑπὸ πάντων θεῶν· ὅτι δὲ ὄν, οὔπω εἶπες. εἰ οὖν* B
*σοι φίλον, μή με ἀποκρύψῃ, ἀλλὰ πάλιν εἰπὲ ἐξ ἀρχῆς, τί ποτε
ὂν τὸ ὅσιον εἴτε φιλεῖται ὑπὸ θεῶν εἴτε ὁτιδὴ πάσχει· οὐ γὰρ*

λεῖται und *φιλούμενον* Dargelegte rekapituliert und auf das *θεοφιλὲς* angewendet.

12. *Ἀλλ' εἴ γε.* Die Apodosis ist zweigliedrig: *εἰ μὲν — εἰ δέ.* Was ergiebt sich, wenn man *τὸ θεοφιλὲς* und *τὸ ὅσιον* identifiziert? Beide müſsten dann offenbar für einander gesetzt werden können. Wie man mit Recht behauptet *τὸ ὅσιον φιλεῖται διὰ τὸ ὅσιον εἶναι* (10 D), so müſste man auch sagen können *τὸ θεοφιλὲς φιλεῖται διὰ τὸ θεοφιλὲς εἶναι*, während doch eben erst gezeigt war: *τὸ θεοφιλὲς διὰ τὸ ὑπὸ θεῶν φιλεῖσθαι θεοφιλὲς εἶναι.* Wie aber dieser Satz wahr ist, ebenso müſste der wahr sein *τὸ ὅσιον διὰ τὸ φιλεῖσθαι ὅσιόν ἐστιν*, während vielmehr bewiesen war *τὸ ὅσιον διὰ τὸ ὅσιον εἶναι φιλεῖσθαι.*

18. *ἐστὶν οἷον* mit dem Infinitiv heiſst: ist von solcher Art, hat solche Eigenschaften, daſs.

20. *οὐσία* bezeichnet das eigentliche innerste Wesen, die Substanz einer Sache, *πάθος* dagegen ist alles, was an einem Dinge haftet, ohne sein wahres Wesen auszumachen, das Accidentale. Die Definition (*ὁ ὁρισμὸς*) ist nach Aristoteles (analyt. post. II 3 p. 90 b 16) *οὐσίας τις γνωρισμός.*

22. *ὅτι δὲ ὄν*, nämlich *φιλεῖται.*

24. *εἴτε ὁτιδὴ πάσχει.* So gut von der Frömmigkeit ausgesagt wurde, daſs sie gottgeliebt sei, konnte ihr auch irgend etwas anderes beigelegt werden.

περὶ τούτου διοισόμεθα· ἀλλ' εἰπὲ προθύμως, τί ἐστιν τό τε ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον;

ΕΥΘ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω ἔγωγε ὅπως σοι εἴπω ὃ νοῶ. περιέρχεται γάρ πως ἡμῖν ἀεὶ ὃ ἂν προθώμεθα, καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν, ὅπου ἂν ἱδρυσώμεθα αὐτό.

ΣΩ. Τοῦ ἡμετέρου προγόνου, ὦ Εὐθύφρον, ἔοικεν εἶναι C *Δαιδάλου τὰ ὑπὸ σοῦ λεγόμενα. καὶ εἰ μὲν αὐτὰ ἐγὼ ἔλεγον καὶ ἐτιθέμην, ἴσως ἄν με ἐπέσκωπτες, ὡς ἄρα καὶ ἐμοὶ κατὰ τὴν ἐκείνου ξυγγένειαν τὰ ἐν τοῖς λόγοις ἔργα ἀποδιδράσκει καὶ οὐκ ἐθέλει μένειν, ὅπου ἄν τις αὐτὰ θῇ· νῦν δὲ σαὶ γὰρ αἱ ὑποθέσεις εἰσίν· ἄλλου δή τινος δεῖ σκώμματος. οὐ γὰρ ἐθέλουσι σοὶ μένειν, ὡς καὶ αὐτῷ σοι δοκεῖ.*

ΕΥΘ. Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ σχεδόν τι τοῦ αὐτοῦ σκώμματος, ὦ Σώκρατες, δεῖσθαι τὰ λεγόμενα· τὸ γὰρ περιιέναι τούτοις τοῦτο D *καὶ μὴ μένειν ἐν τῷ αὐτῷ οὐκ ἐγώ εἰμι ὁ ἐντιθείς, ἀλλὰ σύ μοι δοκεῖς ὁ Δαίδαλος· ἐπεὶ ἐμοῦ γε ἕνεκα ἔμενεν ἂν ταῦτα οὕτως.*

ΣΩ. Κινδυνεύω ἄρα, ὦ ἑταῖρε, ἐκείνου τοῦ ἀνδρὸς δεινότερος γεγονέναι τὴν τέχνην τοσούτῳ, ὅσῳ ὁ μὲν τὰ αὑτοῦ μόνα ἐποίει οὐ μένοντα, ἐγὼ δὲ πρὸς τοῖς ἐμαυτοῦ, ὡς ἔοικε, καὶ τὰ ἀλλότρια. καὶ δῆτα τοῦτό μοι τῆς τέχνης ἐστὶ κομψό-

6. *Τοῦ ἡμετέρου προγόνου.* Sokrates nennt im Scherz den Daidalos seinen Vorfahren, weil sein Vater Sophroniskos Bildhauer war und er wohl auch selbst die Bildhauerkunst getrieben hatte. Daidalos war der berühmteste Künstler der mythischen Zeit. Ganz besonders wird von ihm gerühmt, dafs er die Statuen, die vor ihm mit geschlossenen Augen, an die Seiten gelegten Händen, bewegungslos gebildet wurden, mit geöffneten Augen, mit freien Armen, ausschreitend darstellte, weshalb man von ihm sagte, er habe wandelnde und beseelte Bildsäulen gefertigt. Meno 97 D sagt Sokrates im Scherz (*τὰ Δαιδάλου ἀγάλματα*), *ἐὰν μὲν μὴ δεδεμένα ᾖ, ἀποδιδράσκει καὶ δραπετεύει, ἐὰν δὲ δεδεμένα, παραμένει.*

8. *ὡς ἄρα. ἄρα* steht häufig, wo etwas als die Rede eines anderen angeführt wird.

9. *τὰ ἐν τοῖς λόγοις ἔργα,* die Gebilde in Worten.

10. *νῦν δὲ ἐγὼ οὐκ ἔλεγον οὐδ' ἐτιθέμην, σαὶ γὰρ αἱ ὑποθέσεις εἰσίν* würde es vollständig heifsen. *νῦν δὲ — γάρ,* nun aber — ja, ähnlich dem *ἀλλὰ γάρ.* Ebenso 14 C.

14. *τούτοις* gehört zu *ὁ ἐντιθείς.* Hyperbaton. Gleiche Worte stellte man gern nebeneinander. Vgl. zu 14 A.

16. *ὁ Δαίδαλος.* Der Artikel beim Prädikat mit Rücksicht darauf, dafs *Δαίδαλος* eben erwähnt war. S. zu 12 D.

19. *τοσούτῳ, ὅσῳ,* insofern, als. *ὅσῳ* ohne entsprechenden Komparativ ist zu der Bedeutung: als, da gelangt.

21. *τῆς τέχνης.* Der Genetiv von *τοῦτο* abhängig bezeichnet, an wem sich etwas findet.

τατον, ὅτι ἄκων εἰμὶ σοφός. ἐβουλόμην γὰρ ἄν μοι τοὺς λόγους
μένειν καὶ ἀκινήτως ἱδρῦσθαι μᾶλλον ἢ πρὸς τῇ Δαιδάλου
σοφίᾳ τὰ Ταντάλου χρήματα γενέσθαι. καὶ τούτων μὲν ἅδην· E
ἐπειδὴ δέ μοι δοκεῖς σὺ τρυφᾶν, αὐτός σοι ξυμπροθυμήσομαι
[δεῖξαι], ὅπως ἄν με διδάξῃς περὶ τοῦ ὁσίου· καὶ μὴ προαποκάμῃς. ἰδὲ γὰρ εἰ οὐκ ἀναγκαῖόν σοι δοκεῖ δίκαιον εἶναι πᾶν τὸ ὅσιον.

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ πᾶν τὸ δίκαιον ὅσιον, ἢ τὸ μὲν ὅσιον
πᾶν δίκαιον, τὸ δὲ δίκαιον οὐ πᾶν ὅσιον, ἀλλὰ τὸ μὲν αὐτοῦ 12
ὅσιον, τὸ δέ τι καὶ ἄλλο;

ΕΥΘ. Οὐχ ἕπομαι, ὦ Σώκρατες, τοῖς λεγομένοις.

ΣΩ. Καὶ μὴν νεώτερός γέ μου εἶ οὐκ ἐλάττονι ἢ ὅσῳ σοφώτερος· ἀλλ', ὃ λέγω, τρυφᾷς ὑπὸ πλούτου τῆς σοφίας. ἀλλ', ὦ μακάριε, ξύντεινε σαυτόν· καὶ γὰρ οὐδὲ χαλεπὸν κατανοῆσαι ὃ λέγω. λέγω γὰρ δὴ τὸ ἐναντίον ἢ ὁ ποιητὴς ἐποίησεν ὁ ποιήσας·

2. *πρὸς τῇ Δαιδάλου σοφίᾳ.* Diese Anspielung an die im Altertum sprichwörtlich gewesenen Schätze des Phrygischen Königs Tantalos ist offenbar einer Paronomasie zu liebe durch die Erwähnung der Kunstfertigkeit des Daidalos verursacht.

4. *τρυφᾶν*, sich weichlich zeigen, daher auch sich nicht anstrengen wollen, sich gehen lassen.

αὐτός σοι ξυμπρ. Von nun an ist die Stellung des Sokrates zum Gespräch insofern eine von seiner früheren etwas verschiedene, als von ihm die neuen Anregungen zur Lösung der gestellten Aufgabe ausgehen.

ξυμπροθυμήσομαι, — ὅπως ἂν — διδάξῃς, wie Gorg. 481 A *μηχανητέον, ὅπως ἂν διαφύγῃ.*

6. *εἰ οὐ* in der indirekten Frage steht, wenn sich der Fragende die Sache als entschieden wahr denkt.

δίκαιον. Es handelt sich hier um das Verhältnis der beiden Begriffe *δίκαιον* und *ὅσιον*. Welches ist der Gattungs-, welches der Artbegriff?

12. *ἕπομαι* wird, wie das deutsche folgen, auch metaphorisch gleich verstehen gebraucht. Ebenso 14 C *ἀκολουθεῖν.*

13. *οὐκ ἐλάττονι* kommt dem Sinne nach dem *τοσούτῳ* gleich.

16. *ὁ ποιητής.* Nach dem Scholiasten zu unserer Stelle sind die Verse aus den *Κυπρίοις*, welche die der Ilias vorausgehenden Begebenheiten erzählen und meist dem Stasinos aus Kypros zugeschrieben werden. Auch Homer galt als Verfasser derselben. Dafs Platon aber hier nicht an denselben denkt, ergiebt sich daraus, dafs zu *ὁ ποιητής* beschränkend hinzugefügt ist *ὁ ποιήσας*; weshalb es dann auch heifst *τούτῳ τῷ ποιητῇ.* Platon läfst also den Dichter der Kyprien ungenannt. Der Scholiast zu Soph. Ai. 1074 schreibt dem Epicharmos die Sentenz zu *ἔνθα δέος, ἐνταῦθα καὶ αἰδώς*, die sich auch sonst vielfach findet.

Ζῆνα δὲ τόν θ' ἕρξαντα, καὶ ὃς τάδε πάντ' ἐφύτευσεν,
B *οὐκ ἐθέλεις εἰπεῖν· ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς.*
ἐγὼ οὖν τούτῳ διαφέρομαι τῷ ποιητῇ. — εἴπω σοι ὅπῃ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐ δοκεῖ μοι εἶναι, ἵνα δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς· πολλοὶ γάρ μοι δοκοῦσι καὶ νόσους καὶ πενίας καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα δεδιότες δεδιέναι μέν, αἰδεῖσθαι δὲ μηδὲν ταῦτα, ἃ δεδίασιν. οὐ καὶ σοὶ δοκεῖ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἵνα γε αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος εἶναι· ἐπεὶ ἔστιν ὅστις αἰδούμενός τι πρᾶγμα καὶ αἰσχυνόμενος οὐ πεφόβηταί
C *τε καὶ δέδοικεν ἅμα δόξαν πονηρίας;*

ΕΥΘ. Δέδοικε μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα ὀρθῶς ἔχει λέγειν· ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς· ἀλλ' ἵνα μὲν αἰδώς, ἔνθα καὶ δέος, οὐ μέντοι ἵνα γε δέος, πανταχοῦ αἰδώς. ἐπὶ πλέον γάρ, οἶμαι, δέος αἰδοῦς· μόριον γὰρ αἰδὼς δέους, ὥσπερ ἀριθμοῦ περιττόν, ὥστε οὐχ ἵναπερ ἀριθμός, ἔνθα καὶ περιττόν, ἵνα δὲ περιττόν, ἔνθα καὶ ἀριθμός. ἕπει γάρ που νῦν γε;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τὸ τοιοῦτον τοίνυν καὶ ἐκεῖ λέγων ἠρώτων, ἆρα ἵνα
D *δίκαιον, ἔνθα καὶ ὅσιον, ἢ ἵνα μὲν ὅσιον, ἔνθα καὶ δίκαιον, ἵνα δὲ δίκαιον, οὐ πανταχοῦ ὅσιον· μόριον γὰρ τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον. οὕτω φῶμεν ἢ ἄλλως σοι δοκεῖ;*

ΕΥΘ. Οὔκ, ἀλλ' οὕτω. φαίνει γάρ μοι ὀρθῶς λέγειν.

XIV. *ΣΩ. Ὅρα δὴ τὸ μετὰ τοῦτο. εἰ γὰρ μέρος τὸ ὅσιον*

1. *ἕρξαντα* von dem inschriftlich beglaubigten *ἔργω* = *ἕρδω*. Also: der es ins Werk setzte. In welchem Zusammenhange diese Verse standen, ist nicht mehr nachweisbar. Nur so viel ist klar: es war von Thaten des Zeus die Rede, die Furcht einflöfsten, und deshalb scheute man sich ihn zu nennen.

11. *πεφόβημαι*, bin in Furcht, hat Präsensbedeutung, wie *δέδοικα*.

14. *Οὐκ ἄρα ὀρθῶς ἔχει λέγειν.* Ähnlich Prot. 350 C *ἔγωγε ἐρωτηθεὶς ὑπὸ σοῦ, εἰ οἱ ἀνδρεῖοι θαρραλέοι εἰσίν, ὡμολόγησα· εἰ δὲ καὶ οἱ θαρραλέοι ἀνδρεῖοι, οὐκ ἠρωτήθην· εἰ γάρ με τότ' ἤρου, εἶπον ἄν, ὅτι οὐ πάντες.*

16. *ἐπὶ πλέον*, nämlich *ἐστίν*, erstreckt sich weiter, hat einen weiteren Umfang.

μόριον wie *μέρος* (12 D) bezeichnen im logischen Sinne den Artbegriff gegenüber dem Gattungsbegriff.

21. *ἐκεῖ*: 11 E.

ἆρα — *ἤ*. S. zu 7 B.

26. *τὸ μετὰ τοῦτο*, das Weitere. Bisher war festgesetzt, dafs die Gerechtigkeit der nächst höhere Begriff *(genus proximum)* von dem zu definierenden, von der Frömmig-

τοῦ δικαίου, δεῖ δὴ ἡμᾶς, ὡς ἔοικεν, ἐξευρεῖν τὸ ποῖον μέρος ἂν εἴη τοῦ δικαίου τὸ ὅσιον. εἰ μὲν οὖν σύ με ἠρώτας τι τῶν νῦν δή, οἷον ποῖον μέρος ἐστὶν ἀριθμοῦ τὸ ἄρτιον καὶ τίς ὢν τυγχάνει οὗτος ὁ ἀριθμός, εἶπον ἄν, ὅτι ὃς ἂν μὴ σκαληνὸς ᾖ, ἀλλ' ἰσοσκελής· ἢ οὐ δοκεῖ σοι;

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Πειρῶ δὴ καὶ σὺ ἐμὲ οὕτω διδάξαι, τὸ ποῖον μέρος E
τοῦ δικαίου ὅσιόν ἐστιν, ἵνα καὶ Μελήτῳ λέγωμεν μηκέθ' ἡμᾶς ἀδικεῖν μηδ' ἀσεβείας γράφεσθαι, ὡς ἱκανῶς ἤδη παρὰ σοῦ μεμαθηκότας τά τε εὐσεβῆ καὶ ὅσια καὶ τὰ μή.

ΕΥΘ. Τοῦτο τοίνυν ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, τὸ μέρος τοῦ δικαίου εἶναι εὐσεβές τε καὶ ὅσιον, τὸ περὶ τὴν τῶν θεῶν θεραπείαν· τὸ δὲ περὶ τὴν τῶν ἀνθρώπων τὸ λοιπὸν εἶναι τοῦ δικαίου μέρος.

XV. *ΣΩ.* Καὶ καλῶς γέ μοι, ὦ Εὐθύφρον, φαίνει λέγειν· ἀλλὰ σμικροῦ τινος ἔτι ἐνδεής εἰμι. τὴν γὰρ θεραπείαν οὔπω 13

keit ist. Das *γένος* ist also gefunden. Nach Aristoteles (top. VI 3 p. 140 a 27) ist nun noch zu suchen die *διαφορὰ ἀπό τινος τῶν ἐν τῷ αὐτῷ γένει*; denn er lehrt top. I 8 p. 103 b 15 *ὁ ὁρισμὸς ἐκ γένους καὶ διαφορῶν ἐστιν.*

1. *τὸ ποῖον μέρος*, die wie beschaffene Art. Der Artikel steht mit Rücksicht darauf, dafs die Frömmigkeit schon als ein Teil der Gerechtigkeit bezeichnet worden war. Gleich darauf *ποῖον μέρος*, eine wie beschaffene Art, ohne Beziehung auf Vorhergegangenes. Vgl. zu 14 E.

4. *εἶπον ἄν*. Nach dem Imperfektum eines Vordersatzes in der Bedeutung des lateinischen Conjunctivus Imperfecti findet sich mit Bezug auf die Gegenwart manchmal auch der Aorist.

σκαληνός. Zur Verdeutlichung und Erklärung arithmetischer Verhältnisse bedienten sich die Griechen vielfach geometrischer Figuren. So stellten sie die gerade Zahl durch ein gleichschenkliges, die ungerade durch ein ungleichseitiges Dreieck dar, indem sie dabei die Grundlinie nicht mit berücksichtigten.

8. *Μελήτῳ*. Vgl. 5 A fg.

10. *καὶ τὰ μή*. Vgl. zu 9 C.

12. *τὸ δίκαιον* steht hier zunächst im weiteren Sinne und bezeichnet das richtige, pflichtgemäfse Verhalten im allgemeinen, ist also mit *ἀρετή* fast identisch. Im engeren Sinne ist es das richtige Verhalten gegen unsere Mitmenschen und in diesem Sinne ist ihm die Frömmigkeit als das richtige Verhalten gegen die Götter beigeordnet. Auf diese Erklärung des Sokrates konnte Euthyphron um so eher und unbedenklicher eingehen, als dem griechischen Sprachgebrauche die Verbindung von *δίκαιον καὶ ὅσιον*, *νόμιμον καὶ ὅσιον* ganz geläufig war. Cic. de nat deor. I 41 116 *Est enim pietas justitia adversum deos.* Vgl. Einleitung S. 12.

13. *θεραπείαν*. Nach Diog. Laert. VII 119 lehren die Stoiker *εἶναι τὴν εὐσέβειαν ἐπιστήμην θεῶν θεραπείας.*

16. *θεραπεία* heifst 1. Pflege, Abwartung, 2. Dienst. Im ersten Falle steht der *θεραπεύων* über dem seiner Fürsorge Anvertrauten, im zweiten ordnet er sich dem Gegenstande seiner *θεραπεία* unter und wird zum *ὑπηρέτης*.

ξυνίημι ἥντινα ὀνομάζεις. οὐ γάρ που λέγεις γε, οἷαίπερ καὶ αἱ περὶ τὰ ἄλλα θεραπεῖαί εἰσιν, τοιαύτην καὶ περὶ θεούς. λέγομεν γάρ που — οἷον φαμέν, ἵππους οὐ πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλὰ ὁ ἱππικός· ἢ γάρ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ γάρ που ἱππικὴ ἵππων θεραπεία;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Οὐδέ γε κύνας πᾶς ἐπίσταται θεραπεύειν, ἀλλὰ ὁ κυνηγετικός;

ΕΥΘ. Οὕτω.

ΣΩ. Ἡ γάρ που κυνηγετικὴ κυνῶν θεραπεία;

B ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Ἡ δὲ βοηλατικὴ βοῶν;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Ἡ δὲ δὴ ὁσιότης τε καὶ εὐσέβεια θεῶν, ὦ Εὐθύφρον; οὕτω λέγεις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν θεραπεία γε πᾶσα ταὐτὸν διαπράττεται; οἷον τοιόνδε· ἐπ' ἀγαθῷ τινί ἐστι καὶ ὠφελίᾳ τοῦ θεραπευομένου, ὥσπερ ὁρᾷς δή, ὅτι οἱ ἵπποι ὑπὸ τῆς ἱππικῆς θεραπευόμενοι ὠφελοῦνται καὶ βελτίους γίγνονται· ἢ οὐ δοκοῦσί σοι;

ΕΥΘ. Ἔμοιγε.

ΣΩ. Καὶ οἱ κύνες γέ που ὑπὸ τῆς κυνηγετικῆς καὶ οἱ
C βόες ὑπὸ τῆς βοηλατικῆς, καὶ τἆλλα πάντα ὡς αὕτως· ἢ ἐπὶ βλάβῃ οἴει τοῦ θεραπευομένου τὴν θεραπείαν εἶναι;

1. *οἷαίπερ καὶ — τοιαύτην καί.* In zwei derartigen zur Vergleichung dienenden Sätzen setzen die Griechen *καὶ* gewöhnlich nicht bloſs im demonstrativen, sondern auch im relativen Satze. Vgl. 6 B. Wenn es im Vorhergehenden immer hieſs *ἵνα δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς*, so hat Platon im Relativsatz das *καὶ* wohl deshalb ausgelassen, weil es schon in der Dichterstelle fehlte.

2. *λέγομεν γάρ που.* Sokrates wollte wohl zunächst eine allgemeine Erklärung von dem geben, was man gewöhnlich unter *θεραπεία* verstehe, bricht aber ab, um die Sache lieber durch ein Beispiel zu erledigen.

3. *ἵππους.* Daſs Sokrates, um allgemein verständlich zu werden, das Höhere oft mit gemeinen und niedrigen Dingen verglich, war schon seinen Zeitgenossen auffallend. Er trat hierdurch in Gegensatz zu den Sophisten, die gerade in den Beispielen Glanz und Groſsartigkeit der Rede entwickelten.

19. *οἷον τοιόνδε.* Mit dieser Formel, die gewöhnlich *οἷον τὸ τοιόνδε* lautet, macht Sokrates den Übergang zur Anführung von Beispielen, durch die er einen eben angedeuteten allgemeinen Satz verdeutlichen will.

ἐπ' ἀγαθῷ. ἐπὶ bezeichnet in dieser Verbindung das Beabsichtigte.

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐπ' ὠφελίᾳ;

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Ἦ οὖν καὶ ἡ ὁσιότης θεραπεία οὖσα θεῶν ὠφελία τέ ἐστι θεῶν καὶ βελτίους τοὺς θεοὺς ποιεῖ; καὶ σὺ τοῦτο ξυγχωρήσαις ἄν, ὡς ἐπειδάν τι ὅσιον ποιῇς, βελτίω τινὰ τῶν θεῶν ἀπεργάζει;

ΕΥΘ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐδὲ γὰρ ἐγώ, ὦ Εὐθύφρον, οἶμαί σε τοῦτο λέγειν· πολλοῦ καὶ δέω· ἀλλὰ τούτου δὴ ἕνεκα καὶ ἀνηρόμην, τίνα ποτὲ λέγοις τὴν θεραπείαν τῶν θεῶν, οὐχ ἡγούμενός σε D τοιαύτην λέγειν.

ΕΥΘ. Καὶ ὀρθῶς γε, ὦ Σώκρατες· οὐ γὰρ τοιαύτην λέγω.

ΣΩ. Εἶεν· ἀλλὰ τίς δὴ θεῶν θεραπεία εἴη ἂν ἡ ὁσιότης;

ΕΥΘ. Ἥνπερ, ὦ Σώκρατες, οἱ δοῦλοι τοὺς δεσπότας θεραπεύουσιν.

ΣΩ. Μανθάνω· ὑπηρετική τις ἄν, ὡς ἔοικεν, εἴη θεοῖς.

ΕΥΘ. Πάνυ μὲν οὖν.

XVI. ΣΩ. Ἔχοις ἂν οὖν εἰπεῖν, ἡ ἰατροῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν τυγχάνει οὖσα ὑπηρετική; οὐκ εἰς ὑγιείας οἴει;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τί δέ; ἡ ναυπηγοῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος ἔργου ἀπεργασίαν ὑπηρετική ἐστιν; E

ΕΥΘ. Δῆλον ὅτι, ὦ Σώκρατες, εἰς πλοίου.

ΣΩ. Καὶ ἡ οἰκοδόμοις γέ που εἰς οἰκίας;

ΕΥΘ. Ναί.

ΣΩ. Εἰπὲ δή, ὦ ἄριστε· ἡ δὲ θεοῖς ὑπηρετικὴ εἰς τίνος

5. τοῦτο kündigt den Satz mit ὡς an.

10. πολλοῦ καὶ δέω, weit entfernt, durchaus nicht. Ähnlich 14 B δῆλος εἶ.

11. οὐχ ἡγούμενος, Epexegese zu τούτου δὴ ἕνεκα.

17. ὑπηρετική — θεοῖς, Dienstleistung an die Götter. Der objektive Dativ des beteiligten Gegenstandes, wie er namentlich bei den Verben dienen, geben, verschaffen steht, findet sich am häufigsten bei den diesen Verben entsprechenden sachlichen Substantiven. 14 D ἡ ὑπηρεσία — τοῖς θεοῖς, 14 C δόσεως θεοῖς, 15 A τὰ παρ' ἡμῶν δῶρα τοῖς θεοῖς, 14 E Ἐμπορικὴ — θεοῖς καὶ ἀνθρώποις.

ἂν — εἴη. Vgl. zu 8 A.

19. ἡ ἰατροῖς ὑπηρετική. Es ist unmöglich, daſs ὑπηρετικὴ hier etwas anderes bezeichne als vorher. In der That steht ja auch der Kranke, insofern er dem Arzte zu gehorchen und zu thun hat, was dieser anordnet, gewissermaſsen in einem Dienstverhältnisse zum Arzte.

ἔργου ἀπεργασίαν ὑπηρετικὴ ἂν εἴη; δῆλον γὰρ ὅτι σὺ οἶσθα, ἐπειδήπερ τά γε θεῖα κάλλιστά γε φῂς εἰδέναι ἀνθρώπων.

ΕΥΘ. Καὶ ἀληθῆ γε λέγω, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Εἰπὲ δὴ πρὸς Διός, τί ποτέ ἐστιν ἐκεῖνο τὸ πάγκαλον ἔργον, ὃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται ἡμῖν ὑπηρέταις χρώμενοι;

ΕΥΘ. Πολλὰ καὶ καλά, ὦ Σώκρατες.

14 *ΣΩ. Καὶ γὰρ οἱ στρατηγοί, ὦ φίλε· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ῥᾳδίως ἂν εἴποις, ὅτι νίκην ἐν τῷ πολέμῳ ἀπεργάζονται· ἢ οὔ;*

ΕΥΘ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩ. Πολλὰ δέ γ' οἶμαι καὶ καλὰ καὶ οἱ γεωργοί· ἀλλ' ὅμως τὸ κεφάλαιον αὐτῶν ἐστιν τῆς ἀπεργασίας ἡ ἐκ τῆς γῆς τροφή.

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Τί δὲ δή; τῶν πολλῶν καὶ καλῶν, ἃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται, τί τὸ κεφάλαιόν ἐστι τῆς ἐργασίας;

ΕΥΘ. Καὶ ὀλίγον σοι πρότερον εἶπον, ὦ Σώκρατες, ὅτι
B *πλείονος ἔργου ἐστὶν ἀκριβῶς πάντα ταῦτα ὡς ἔχει μαθεῖν·*
τόδε μέντοι σοι ἁπλῶς λέγω, ὅτι ἐὰν μὲν κεχαρισμένα τις ἐπίστηται τοῖς θεοῖς λέγειν τε καὶ πράττειν εὐχόμενός τε καὶ θύων, ταῦτ' ἔστι τὰ ὅσια, καὶ σῴζει τὰ τοιαῦτα τούς τε ἰδίους οἴκους

2. *γὲ* doppelt gesetzt bei zwei hervorzuhebendenBegriffen in einem Satze. Vgl. zu 14 E.

φῄς: 5 A.

5. *ἡμῖν ὑπηρέταις χρωμ.* In der Apologie (23 C) sagt Sokrates *ἐν πενίᾳ μυρίᾳ εἰμὶ διὰ τὴν τοῦ θεοῦ λατρείαν.* Dieser Dienst bestand aber darin, dafs er *τῷ θεῷ* (*Ἀπόλλωνι*) *βοηθῶν* seinen Mitmenschen zeigte, dafs Weisheit nicht ihnen, sondern nur Gott zukäme.

12. *αὐτῶν* hängt von *τῆς ἀπεργασίας* ab.

16. *τῆς ἐργασίας.* Nach dem Kompositum (*ἀπεργάζονται*) steht manchmal in gleicher Bedeutung ein entsprechendes Simplex (*ἐργασίας*). Nach dem Relativsatze *ἃ οἱ θεοὶ ἀπεργάζονται* ist *τῆς ἐργασίας* eigentlich ein überflüssiger Zusatz.

17. *πρότερον*: 9 B.

19. *ἐὰν μέν.* Der Gegensatz zu *τὰ δ' ἐναντία* liegt in einem Nebensatze; deshalb steht *μὲν* nach der Konjunktion.

20. *εὐχόμενός τε καὶ θύων.* Opfer und Gebet sind die beiden Hauptbestandteile des Götterkultus; im Opfer werden den Göttern Gaben dargebracht, im Gebete Gaben von ihnen begehrt. Polit. 290 C *Καὶ μὴν καὶ τὸ τῶν ἱερέων αὖ γένος, ὡς τὸ νόμιμόν φησι, παρὰ μὲν ἡμῶν δωρεὰς θεοῖς διὰ θυσιῶν ἐπιστήμόν ἐστι κατὰ νοῦν ἐκείνοις δωρεῖσθαι, παρὰ δὲ ἐκείνων ἡμῖν εὐχαῖς κτῆσιν ἀγαθῶν αἰτήσασθαι.*

21. *ταῦτ' ἔστι τὰ ὅσια.* Euthyphron spricht also wieder nicht vom Begriffe der Frömmigkeit, sondern von den Äufserungen derselben und verfällt damit in seinen schon früher begangenen Fehler zurück.

τούς τε — πόλεων. Bei den Griechen durchdrangen die religiösen Formen das häusliche Leben in allen seinen Äufserungen, ebenso waren alle Hauptbethätigungen des poli-

καὶ τὰ κοινὰ τῶν πόλεων· τὰ δ' ἐναντία τῶν κεχαρισμένων ἀσεβῆ, ἃ δὴ καὶ ἀνατρέπει ἅπαντα καὶ ἀπόλλυσιν.

XVII. ΣΩ. Ἦ πολύ μοι διὰ βραχυτέρων, ὦ Εὐθύφρον, εἰ ἐβούλου, εἶπες ἂν τὸ κεφάλαιον ὧν ἠρώτων. ἀλλὰ γὰρ οὐ πρόθυμός με εἶ διδάξαι· δῆλος εἶ. καὶ γὰρ νῦν ἐπειδὴ ἐπ' C αὐτῷ ἦσθα, ἀπετράπου· ὃ εἰ ἀπεκρίνω, ἱκανῶς ἂν ἤδη παρὰ σοῦ τὴν ὁσιότητα ἐμεμαθήκη. νῦν δὲ ἀνάγκη γὰρ τὸν ἐρῶντα τῷ ἐρωμένῳ ἀκολουθεῖν, ὅπῃ ἂν ἐκεῖνος ὑπάγῃ· τί δὴ αὖ λέγεις τὸ ὅσιον εἶναι καὶ τὴν ὁσιότητα; οὐχὶ ἐπιστήμην τινὰ τοῦ θύειν τε καὶ εὔχεσθαι;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὸ θύειν δωρεῖσθαί ἐστι τοῖς θεοῖς, τὸ δ' εὔχεσθαι αἰτεῖν τοὺς θεούς;

ΕΥΘ. Καὶ μάλα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐπιστήμη ἄρα αἰτήσεως καὶ δόσεως θεοῖς ὁσιότης D ἂν εἴη ἐκ τούτου τοῦ λόγου.

ΕΥΘ. Πάνυ καλῶς, ὦ Σώκρατες, ξυνῆκας ὃ εἶπον.

ΣΩ. Ἐπιθυμητὴς γάρ εἰμι, ὦ φίλε, τῆς σῆς σοφίας καὶ προσέχω τὸν νοῦν αὐτῇ, ὥστε οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅτι ἂν εἴπῃς. ἀλλά μοι λέξον, τίς αὕτη ἡ ὑπηρεσία ἐστὶ τοῖς θεοῖς; αἰτεῖν τε φῂς αὐτοὺς καὶ διδόναι ἐκείνοις;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

XVIII. ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐ τὸ ὀρθῶς αἰτεῖν ἂν εἴη, ὧν δεόμεθα παρ' ἐκείνων, ταῦτα αὐτοὺς αἰτεῖν;

tischen Lebens mit gottesdienstlichen Weihen umgeben.

3. πολύ — βραχυτέρων. Vgl. zu 5 C.

5. δῆλος εἶ, das ist klar. Vgl. 13 C.

καὶ γὰρ νῦν. S. Einleit. S. 8.

7. νῦν δὲ — γάρ. Vgl. 11 C.

τὸν ἐρῶντα τῷ ἐρωμένῳ. Scherzend nennt sich Sokrates den Liebhaber des Euthyphron. Er liebt ihn und geht ihm nach, um seiner Weisheit teilhaftig zu werden, wie er denn auch kurz darauf sagt: ἐπιθυμητὴς γάρ εἰμι, ὦ φίλε, τῆς σῆς σοφίας καὶ προσέχω τὸν νοῦν αὐτῇ.

8. ἐκεῖνος bezieht sich manchmal auch auf den Begriff, der in der Rede der nächste ist.

12. τὸ δ' εὔχεσθαι. Die Bitte erscheint hiernach als der eigentliche Kern aller Gebete. Lob- und Dankgebete treten ganz in den Hintergrund.

15. Ἐπιστήμη ἄρα. Diese Definition der Frömmigkeit entspricht ungefähr der Sokratischen. Vgl. Einleitung S. 12.

αἰτήσεως. Die Ergänzung dazu ist aus δόσεως θεοῖς zu entnehmen.

ὁσιότης. Abstrakta als bloſse Begriffe gefaſst stehen im Griechischen auch ohne Artikel.

19. οὐ χαμαὶ πεσεῖται, eine sprichwörtliche Redensart, die von wirkungslos zu Boden gefallenen Geschossen hergenommen ist und der deutschen entspricht: es soll nicht in den Wind gesprochen sein.

21. αὐτοὺς — ἐκείνοις. S. zu 6 E.

ΕΥΘ. Ἀλλὰ τί;

E ΣΩ. Καὶ αὖ τὸ διδόναι ὀρθῶς, ὧν ἐκεῖνοι τυγχάνουσιν δεόμενοι παρ' ἡμῶν, ταῦτα ἐκείνοις αὖ ἀντιδωρεῖσθαι; οὐ γάρ που τεχνικόν γ' ἂν εἴη δωροφορεῖν διδόντα τῳ ταῦτα, ὧν οὐδὲν δεῖται.

ΕΥΘ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐμπορικὴ ἄρα τις ἂν εἴη, ὦ Εὐθύφρον, τέχνη ἡ ὁσιότης θεοῖς καὶ ἀνθρώποις παρ' ἀλλήλων.

ΕΥΘ. Ἐμπορική, εἰ οὕτως ἥδιόν σοι ὀνομάζειν.

ΣΩ. Ἀλλ' οὐδὲν ἥδιον ἔμοιγε, εἰ μὴ τυγχάνει ἀληθὲς ὄν. φράσον δέ μοι, τίς ἡ ὠφελία τοῖς θεοῖς τυγχάνει οὖσα ἀπὸ τῶν δώρων ὧν παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν. ἃ μὲν γὰρ διδόασι, παντὶ δῆλον· οὐδὲν γὰρ ἡμῖν ἐστιν ἀγαθόν, ὅτι ἂν μὴ ἐκεῖνοι δῶσιν· ἃ δὲ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν, τί ὠφελοῦνται; ἢ τοσοῦτον αὐτῶν πλεονεκτοῦμεν κατὰ τὴν ἐμπορίαν, ὥστε πάντα τὰ ἀγαθὰ παρ' αὐτῶν λαμβάνομεν, ἐκεῖνοι δὲ παρ' ἡμῶν οὐδέν;

ΕΥΘ. Ἀλλ' οἴει, ὦ Σώκρατες, τοὺς θεοὺς ὠφελεῖσθαι ἀπὸ τούτων, ἃ παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν;

ΣΩ. Ἀλλὰ τί δήποτ' ἂν εἴη ταῦτα, ὦ Εὐθύφρον, τὰ παρ' ἡμῶν δῶρα τοῖς θεοῖς;

1. *Ἀλλὰ τί.* Zu ergänzen ist etwa εἴη ἄν, εἰ μὴ τοῦτό ἐστιν;

2. *Καὶ αὖ — ἐκείνοις αὖ.* Die Partikel, die den Gegensatz zum Vorhergehenden anzeigt, ist doppelt gesetzt. Vgl. zu 13 E.

4. *τεχνικόν*, wissenschaftlich, rationell. Die Frömmigkeit war ja 13 D als eine ὑπηρετική τις — θεοῖς bezeichnet.

7. *Ἐμπορική.* Ähnlich werden Symp. 188 B θυσίαι πᾶσαι καὶ οἷς μαντικὴ ἐπιστατεῖ bezeichnet als ἡ περὶ θεούς τε καὶ ἀνθρώπους πρὸς ἀλλήλους κοινωνία. Wegen der Konstruktion vgl. zu 13 D. Die Darstellung an unserer Stelle macht den Eindruck eines Protestes gegen die gewöhnliche Auffassung von Gebet und Opfer.

10. *Ἀλλ' οὐδὲν ἥδιον ἔμοιγε.* Sokrates pflegt auch sonst bei Platon Zugeständnisse, die ihm nur aus Gefälligkeit gemacht werden, nicht anzunehmen, weil es ihm nur um die Wahrheit zu thun ist.

11. *ἡ ὠφελία.* Der Artikel ist gesetzt, weil von diesem Nutzen in den Worten ὧν ἐκεῖνοι τυγχάνουσι δεόμενοι παρ' ἡμῶν schon andeutungsweise die Rede war. Vgl. zu 12 D.

12. ἃ in der abhängigen Frage gleich οἷα.

17. *ὠφελεῖσθαι ἀπό τινος*, von jemandem Nutzen ziehen, ὠφελεῖσθαι ὑπό τινος, von jemandem unterstützt werden. Apol. 31 B ἀπὸ τούτων ἀπέλαυον.

19. *τί δήποτ' ἂν εἴη ταῦτα;* Sokrates verlangt nicht eine Aufzählung der einzelnen Geschenke — sonst hätte er τίνα anwenden müssen —, sondern er will wissen, welche Bedeutung sie haben, was es für eine Bewandtnis mit ihnen hat. τί verlangt die Angabe des Wesens der Geschenke. Nichtsdestoweniger antwortet Euthyphron so, daſs er einzelne Arten solcher Geschenke aufführt. Sokrates faſst dann das

ΕΥΘ. Τί δ' οἴει ἄλλο ἢ τιμή τε καὶ γέρα καὶ ὅπερ ἐγὼ ἄρτι ἔλεγον, χάρις;

ΣΩ. Κεχαρισμένον ἄρα ἐστίν, ὦ Εὐθύφρον, τὸ ὅσιον, B ἀλλ' οὐχὶ ὠφέλιμον οὐδὲ φίλον τοῖς θεοῖς;

ΕΥΘ. Οἶμαι ἔγωγε πάντων γε μάλιστα φίλον.

ΣΩ. Τοῦτο ἄρ' ἐστὶν αὖ, ὡς ἔοικε, τὸ ὅσιον, τὸ τοῖς θεοῖς φίλον.

ΕΥΘ. Μάλιστά γε.

XIX. ΣΩ. Θαυμάσει οὖν ταῦτα λέγων, ἐάν σοι οἱ λόγοι φαίνωνται μὴ μένοντες ἀλλὰ βαδίζοντες, καὶ ἐμὲ αἰτιάσει τὸν Δαίδαλον βαδίζοντας αὐτοὺς ποιεῖν, αὐτὸς ὢν πολύ γε τεχνικώτερος τοῦ Δαιδάλου καὶ κύκλῳ περιιόντα ποιῶν; ἢ οὐκ αἰσθάνει, ὅτι ὁ λόγος ἡμῖν περιελθὼν πάλιν εἰς ταὐτὸν ἥκει; μέμνησαι C γάρ που, ὅτι ἐν τῷ ἔμπροσθεν τό τε ὅσιον καὶ τὸ θεοφιλὲς οὐ ταὐτὸν ἡμῖν ἐφάνη, ἀλλ' ἕτερα ἀλλήλων· ἢ οὐ μέμνησαι;

ΕΥΘ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Νῦν οὖν οὐκ ἐννοεῖς, ὅτι τὸ τοῖς θεοῖς φίλον φῂς ὅσιον εἶναι; τοῦτο δ' ἄλλο τι ἢ θεοφιλὲς γίγνεται· ἢ οὔ;

ΕΥΘ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἢ ἄρτι οὐ καλῶς ὡμολογοῦμεν, ἢ εἰ τότε καλῶς, νῦν οὐκ ὀρθῶς τιθέμεθα.

ΕΥΘ. Ἔοικεν.

XX. ΣΩ. Ἐξ ἀρχῆς ἄρα ἡμῖν πάλιν σκεπτέον, τί ἐστι τὸ ὅσιον· ὡς ἐγώ, πρὶν ἂν μάθω, ἑκὼν εἶναι οὐκ ἀποδειλιάσω.

denselben Gemeinsame in den Begriff des *κεχαρισμένον* zusammen.

1. *τιμή, γέρας, χάρις* sind Namen, die das gesamte Griechenvolk den Opfern zu allen Zeiten gegeben hat. Es sind die Gegengaben für die regelmäſsigen Wohlthaten, welche den Menschen von den Göttern zufließsen, eine Art Tribut, bestimmt die Götter zu ehren.

2. *ἄρτι*: 14 B.

3. *Κεχαρισμένον*. Indem Sokrates das Wesen der eben aufgezählten Gaben der Menschen an die Götter mit *κεχαρισμένον* bezeichnet, beabsichtigt er offenbar dem Euthyphron klar zu machen, daſs er auf diesem Wege zu der früheren, schon widerlegten Behauptung zurückkomme, die Frömmigkeit sei *τὸ τοῖς θεοῖς φίλον*.

11. *τὸν Δαίδαλον*, von dem schon 11 C die Rede war.

12. *περιιόντα ποιῶν*. Der ersten Behauptung gegenüber ist die vorliegende allgemeiner und enthält eine Steigerung. Sokrates hatte die Behauptungen des Euthyphron nur nicht zu feststehenden werden lassen, Euthyphron dagegen ihn noch überbietend Dinge vorgebracht, die sich im Kreise herumbewegen.

14. *ἐν τῷ ἔμπροσθεν*: 10 D.

18. *ἄλλο τι*, nämlich *γίγνεται ἤ*. Der Nachdruck liegt in Fragen dieser Art immer auf dem zweiten Gliede. Wir übersetzen *ἄλλο τι ἤ* durch: nicht wahr? Vgl. 10 D.

24. *ὡς*. Vgl. zu 4 C.

D *ἀλλὰ μή με ἀτιμάσῃς, ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προσέχων τὸν νοῦν ὅτι μάλιστα νῦν εἰπὲ τὴν ἀλήθειαν. οἶσθα γάρ, εἴπερ τις ἄλλος ἀνθρώπων, καὶ οὐκ ἀφετέος εἶ, ὥσπερ ὁ Πρωτεύς, πρὶν ἂν εἴπῃς. εἰ γὰρ μὴ ᾔδησθα σαφῶς τό τε ὅσιον καὶ τὸ ἀνόσιον, οὐκ ἔστιν ὅπως ἄν ποτε ἐπεχείρησας ὑπὲρ ἀνδρὸς θητὸς ἄνδρα πρεσβύτην πατέρα διωκάθειν φόνου, ἀλλὰ καὶ τοὺς θεοὺς ἂν ἔδεισας παρακινδυνεύειν, μὴ οὐκ ὀρθῶς αὐτὸ ποιήσοις, καὶ τοὺς*
E *ἀνθρώπους ᾐσχύνθης. νῦν δὲ εὖ οἶδα ὅτι σαφῶς οἴει εἰδέναι τό τε ὅσιον καὶ μή· εἰπὲ οὖν, ὦ βέλτιστε Εὐθύφρον, καὶ μὴ ἀποκρύψῃ, ὅτι αὐτὸ ἡγεῖ.*

ΕΥΘ. Εἰς αὖθις τοίνυν, ὦ Σώκρατες· νῦν γὰρ σπεύδω ποι, καί μοι ὥρα ἀπιέναι.

ΣΩ. Οἷα ποιεῖς, ὦ ἑταῖρε! ἀπ' ἐλπίδος με καταβαλὼν μεγάλης ἀπέρχει, ἣν εἶχον, ὡς παρὰ σοῦ μαθὼν τά τε ὅσια καὶ μὴ καὶ τῆς πρὸς Μέλητον γραφῆς ἀπαλλάξομαι, ἐνδειξά-
16 *μενος ἐκείνῳ, ὅτι σοφὸς ἤδη παρ' Εὐθύφρονος τὰ θεῖα γέγονα καὶ ὅτι οὐκέτι ὑπ' ἀγνοίας αὐτοσχεδιάζω οὐδὲ καινοτομῶ περὶ αὐτὰ καὶ δὴ καὶ τὸν ἄλλον βίον ὅτι ἄμεινον βιωσοίμην.*

ἑκὼν εἶναι, meist in negativen Sätzen: so weit ich ungezwungen handle, freiwillig.

1. *μή με ἀτιμάσῃς*, enthalte mir das nicht vor.

3. *ὁ Πρωτεύς*, bekannt aus der Menelaossage (Od. IV 384 fg.). Er hütete auf der Insel Pharos bei Ägypten Robben des Poseidon und offenbarte verborgene und künftige Dinge. Nur mufste er allemal erst mit Gewalt zur Antwort gezwungen werden, dieser aber suchte er sich durch allerlei Verwandlungen zu entziehen.

5. *ἀνδρὸς θητός*. Vgl. zu 4 C.

6. *διωκάθειν*, erweiterte Nebenform zu *διώκειν*.

τοὺς θεοὺς hängt ebenso von *ἔδεισας* ab, wie der Infinitiv *παρακινδυνεύειν*. '*sed et deorum timore refugisses periculum, ne id non recte faceres*' übersetzt F. A. Wolf.

8. *οἴει εἰδέναι*, nicht *οἶσθα* sagt Sokrates nicht ohne bittere Ironie. Es liegt darin der Vorwurf, dafs Euthyphron zu wissen meine, was er eigentlich nicht weifs. Ebenso schon 4 E *Σὺ δὲ δὴ πρὸς Διός, ὦ Εὐθύφρον, οὑτωσὶ ἀκριβῶς οἴει ἐπίστασθαι περὶ τῶν θείων, ὅπῃ ἔχει.*

11. *Εἰς αὖθις*, ein andermal. Zu ergänzen ist etwa: wollen wir das besprechen. Krit. 43 D *εἰς αὔριον.*

νῦν γὰρ σπεύδω ποι. Hierin scheint eine Andeutung zu liegen, d fs Euthyphron einen Prozefs gegen seinen Vater nicht anhängig machen will, und darin sein indirektes Zugeständnis, dafs er anfängt seinem Wissen über die Frömmigkeit zu mifstrauen.

15. *καὶ* vor *τῆς πρὸς Μελ. γρ.* heifst: auch.

18. *τὸν ἄλλον βίον* ist mit Nachdruck vor die Partikel *ὅτι* gesetzt. Vgl. zu 6 A.

βιωσοίμην. Der Optativ nach den Indikativen erklärt sich dadurch, dafs Sokrates angiebt, was er thun würde, wenn die beiden Voraussetzungen sich erfüllen.

Kritischer Anhang.

2 A *καί σοί γε* Stallbaum mit den besten Handschr., *καὶ σοὶ* Bekker. S. Graser, Zeitschr. f. d. Altertmsw. 1842 S. 564 fg.

3 A liest Cobet, Mnemosyne N. F. III (1875) S. 281 *καθαρεῖ*. Dagegen Fleckeisens Jahrb. f. Phil. 1876 S. 128.

3 B *Μανθάνω, ὦ Σώκρατες· ὅτι δή.* Wenn Heindorf zu Gorg. 496 D zu dieser Stelle bemerkt: sic enim haec interpungenda, so bezieht sich das auf das Kolon nach *Σώκρατες*, wo vor ihm ein Komma stand. Das Komma nach *γίγνεσθαι*, an welches O. Apelt (Philol. Rundschau. I. S. 977) denkt, wird wohl auf einem Versehen beruhen und nicht beachtenswert sein. Denn den Satz *ὅτι δή — γίγνεσθαι* mit *γέγραπται ταύτην τὴν γραφὴν* zu verbinden ist wegen des *οὖν* nicht möglich.

3 E. Die Erklärung von *σύ τε — οἶμαι δέ* verdanke ich Prof. Dr. Peipers in Göttingen. Ich hatte früher mit Fischer *σύ γε* gelesen (Fleckeisens Jahrb. 1873 S. 33).

4 B *που ὑπέρ γε* Schanz mit der Vulgata und Handschriften der zweiten Klasse, während Bekker der ersten folgend *πού γε ὑπὲρ* geschrieben hatte.

4 E *δεῖν* als Infinitiv erklärt Fr. Franke, *de part. negant.* III p. 2, als Particip erklären es Hertlein in Fleckeisens Jahrb. 1867 S. 474 und Usener ebenda 1872 S. 741.

5 A *καὶ καινοτομοῦντα* will Cobet, Mnemosyne N. F. III (1875) S. 281 streichen. Dagegen Fleckeisens Jahrb. 1876 S. 124 fg.

5 B *τοιαῦτα, καὶ ὀρθῶς νομίζειν ἐμέ* Schanz, prol. in Plat. Euthyd. p. XXVI.

διδάσκοντι — νουθετοῦντι — κολάζοντι. Vgl. Madvig, adv. crit. I p. 367 not. 1.

αὐτόν; die Erklärung dieser Periode verdanke ich Dr. Hermann Wimmer in Dresden.

6 A *δι' ἃ δή, ὡς ἔοικε, φήσει τίς με ἐξαμαρτάνειν.* S. Fleckeisens Jahrb. 1873 S. 33.

7 A. Alle Interpreten sind einig, daſs das von Bekker aufgenommene *ἀληθὲς* einzig sinngemäſs ist. Sokrates erklärt sich offenbar nur mit der Form der Antwort einverstanden: *παγκάλως, ὦ Εὐθύφρον, καὶ ὡς ἐγὼ ἐζήτουν ἀποκρίνασθαί σε, οὕτω νῦν ἀπεκρίνω.* Ob er die Antwort auch materiell billigen kann, weiſs er noch nicht. Das kann nur heiſsen: *εἰ μέντοι ἀληθές, τοῦτο οὔπω οἶδα.* Dazu stimmt vollkommen der Zusatz: *ἀλλὰ σὺ δῆλον ὅτι ἐπεκδιδάξεις, ὡς ἔστιν ἀληθῆ ἃ λέγεις.* Die Lesart *ἀληθῶς* verdankt offenbar einer auf Miſsverständnis beruhenden Assimilation an *παγκάλως* ihre Entstehung. Diesen Sachverhalt

bestätigt die Vulgata, mit der einige Handschriften der zweiten Klasse übereinstimmen; sie hat ὡς ἀληθῶς, was offenbar aus ἀληθὲς (darüber ὡς) entstanden ist (Jordan in Fleckeisens Jahrb. 1876 S. 781). Ein anderer Teil der Handschriften zweiter Klasse nebst den meisten Handschriften der ersten Klasse hat ἀληθῶς. Die Lesart ἀληθές bietet die Gruppe der ersten Klasse *D S Ψ* h g (bei Fritzsche a^2). Dieselbe hat 7 C ganz konstant die richtigen Optativformen ἀπαλλαγεῖμεν mit $\mathfrak{A}$ Π^1 T und Büchern der zweiten Klasse, διακριθεῖμεν mit $\mathfrak{A}$ Π^1, εἶμεν mit Büchern der zweiten Klasse. Ihr folgt Bekker, indem er 5 B πρότερον λάχε δίκην schreibt für λάχε δίκην πρότερον. 4 B hat sie mit 1 r g 3 5 die seit Bekker recipierte Form τεθνεώς, während die anderen Bücher τεθνειὼς oder τεθνείως haben. Nur einmal hat Π^1 τεθνεώς.

Ebenda setzt εἴρηται γάρ, das hinter δοκῶ, ὦ Σώκρατες, stand, hinter οὕτω μὲν οὖν Anton Maresch. Vgl. Heller, Philol. Anzeiger 1874 S. 543, Zeitschr. f. d. Gymnas. 1874 S. 791.

7 C. ἐπὶ τὸ μετρεῖν. Vgl. Jordan in Fleckeisens Jahrb. 1876 S. 779.

8 E Ἴθι νυν für Ἴθι νῦν. Vgl. Fleckeisens Jahrb. 1873 S. 34.

9 C τὸ γὰρ θεομισὲς — ἐφάνη tilgt mit Recht H. von Kleist im Philolog. XXXXI (1882) S. 355—59.

10 B γὲ nach ὁρώμενον hatten die Zürcher mit einigen Hdschr. weggelassen. Dagegen Graser a. a. O. S. 567.

11 E. Seit Bekker las man: αὐτός σοι ξυμπροθυμήσομαι δεῖξαι, ὅπως ἄν με διδάξαις περὶ τοῦ ὁσίου. Hermann beseitigte den Infinitiv δεῖξαι und schrieb διδάξῃς für διδάξαι. Schade, dafs man aus seiner Auseinandersetzung den Eindruck erhält, als beruhten diese Änderungen lediglich auf Konjektur. Thatsächlich ist aber διδάξαις eine Konjektur von Bekker, alle Handschriften haben διδάξῃς. Auch δεῖξαι fehlt aufser in Δ 3 in einer Gruppe der ersten Klasse (a^4 bei Fritzsche, prol. ad Euth. S. 164. Vgl. Schanz, Platocodex S. 61), der man mit $\mathfrak{A}^2$ auch 9 D die von Cobet begehrte attische Imperativform ἡγείσθων verdankt. Die von Hermann eingeführte Lesart ist also handschriftlich bestens beglaubigt und bietet an sich keine Schwierigkeiten.

13 A. Liebhold verlangt in der Wochenschr. für klass. Philol. 1880 S. 1229 mit Hirschig καὶ τὴν περὶ θεούς. Dagegen Vahlen, Zeitschr. f. d. österr. Gymnas. 1872 S. 509.

13 D Ἥνπερ. Vgl. Jordan in Fleckeisens Jahrb. 1876 S. 779.

14 E tilgt Cobet in der Mnemosyne N. F. III (1875) S. 281 fg. διδόντα. Dagegen Fleckeisens Jahrb. 1876 S. 126 und Lehrs in Schades wissenschaftl. Monatsblättern 1876 S. 136.

15 D verlangt Cobet a. a. O. S. 281 διωκαθεῖν. Dagegen Fleckeisens Jahrb. a. a. O. S. 126 fg.

16. In der Erklärung das Schlufssatzes habe ich mich jetzt F. A. Wolfs und Boeckhs Auffassung angeschlossen, die von Cron in Fleckeisens Jahrb. 1891 S. 169—76 wieder zur Geltung gebracht worden ist.

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig.

Cicero im Wandel der Jahrhunderte. Ein Vortrag von Thaddaeus Zielinski, Professor an der Universität St. Petersburg. 8. Geschmackvoll kart. ℳ 2.40.

Aus einem thatsächlich an Ciceros zweitausendjährigem Geburtstag gehaltenen Vortrag entstanden und den Charakter eines solchen in Haltung und Stil bewahrend, versucht dieses Schriftchen, von Ciceros Einfluſs auf die geistige Kultur der Folgezeit ein bei aller Knappheit klares und zutreffendes Bild zu geben. Es kommen dabei hauptsächlich die drei Eruptionsperioden der Kulturgeschichte — die Zeit der Ausbreitung des Christentums, die Renaissance, die Aufklärung — in ihren bedeutendsten Vertretern zur Sprache; das Resultat ist, daſs, recht im Gegensatz zur landläufigen Vorstellung, mit jeder weiteren Kulturstufe auch das Verständnis Ciceros sich erweitert und vertieft und sein Einfluſs auf die treibenden Kräfte der Menschheit an Bedeutung gewinnt.

Reden und Vorträge von Otto Ribbeck. Mit einem Bildnis. gr. 8. Geh. ℳ 6.—; in Original-Halbfranz geb. ℳ 8.—

In diesem Bande ist eine Reihe von Reden und an ein gröſseres Publikum sich wendenden Vorträgen Otto Ribbecks vereint, die, obwohl in der einen oder andern Form sämtlich bereits veröffentlicht, doch buchhändlerisch nicht mehr erreichbar sind und darum seinen Freunden und Verehrern wie allen denen des klassischen Altertums überhaupt in dieser Sammlung willkommen sein werden. Sie umfaſst sechs in Kiel während der Jahre 1864—72 gehaltene akademische Reden, die ihren Stoff aus dem klassischen Altertum entnahmen, aber durchweg zu den politischen Ereignissen der Zeit in deutlicher Beziehung standen, sowie die Reden und Vorträge, deren Inhalt die klassische Litteratur der Griechen und Römer betrifft, und einige der eindrucksvollsten Gedächtnisreden Ribbecks; anhangsweise ist die satirische Besprechung von Strombergs Catull-Übersetzung wieder abgedruckt, als eine kleine Probe des sarkastischen Tones, den R. gegebenenfalls mit so viel Witz anzuschlagen verstand.

Die Siegesgöttin. Entwurf der Geschichte einer antiken Idealgestalt von Franz Studniczka. Mit 12 Tafeln. gr. 8. Geh. ℳ 2.—

Dieser Vortrag kann als ein kleines Meisterwerk der archäologischen Betrachtungsweise, wie sie heute geübt wird, dienen; er wird deshalb und wegen des dankbaren Stoffes von dem weiteren Kreis von Freunden der Antike willkommen geheiſsen werden.

Charakteristik der lateinischen Sprache. Von Prof. Dr. O. Weise. Zweite Auflage. gr. 8. Geh. ℳ 2.40.

Die Kenntnis einer Sprache bleibt oberflächlich, solange sich der Lernende nicht auch die Gründe für die verschiedenartige Gestaltung ihres Baues klar gemacht hat. Das bereits in zweiter, mehrfach vermehrter Auflage vorliegende Schriftchen will der Schablone des rein gedächtnismäſsigen Einübens im Sprachunterricht möglichst zu entraten helfen und darauf hinwirken, dafür eine mehr vertiefende, mehr zum Nachdenken zwingende und anregende Lehrmethode zu wählen.

Satura. Ausgewählte Satiren des Horaz, Persius und Juvenal in freier metrischer Übertragung von H. Blümner. 8. Geschmackvoll kart. ℳ 5.—

Das dieser Übersetzung einer Auswahl aus den drei römischen Satirikern zu Grunde liegende Prinzip ist vornehmlich das Aufgeben des Zwanges der wörtlichen Übersetzung; wo notwendig, ist der Übersetzer ganz frei verfahren, um so die Worte des Dichters durch Umschreibung oder Zusätze für den heutigen Leser verständlich zu machen.

Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom. Von Wolfgang Helbig. 2 Bde. 2. Aufl. 8. Geschmackv. geb. ℳ 15.— Ausgabe mit Schreibpapier durchschossen geb. ℳ 17.—. (Die Bände sind einzeln nicht käuflich.)

Die zweite, völlig umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage des „Führers" dürfte sich für jeden Archäologen und Philologen sowie überhaupt für jeden Gebildeten, der die Antiken Roms mit Verständnis sehen will, als unentbehrlich erweisen.

Das alte Rom. Entwickelung seines Grundrisses und Geschichte seiner Bauten auf 12 Karten und 14 Tafeln dargestellt und mit einem Plane der heutigen Stadt sowie einer stadtgeschichtlichen Einleitung herausgegeben von Arthur Schneider. 12 Seiten Text, 12 Karten, 14 Tafeln mit 287 Abbildungen und 1 Plan auf Karton. Quer-Folio 45×56 cm. Geschmackvoll gebunden ℳ 16.—

Das Werk sucht ein Gesamtbild des alten Rom zu geben, in dem die Darstellung durch das Wort mit der in Bild und Plan zusammenwirkt, auf streng wissenschaftlicher Grundlage, aber zugleich in allgemein verständlicher Form. Es erscheint deshalb besonders geeignet, jedem Gebildeten die Bedeutung des alten Rom für unsere Zeit nahe zu bringen, indem es ihm ein besseres Verständnis der antiken Architektur und Kultur zu ermöglichen sucht, und bietet so besonders für jeden Romfahrer die beste Vorbereitung und die schönste Erinnerung.

Trajans dakische Kriege nach dem Säulenrelief erzählt von E. Petersen. I. Der erste Krieg. gr. 8. Kart. ℳ 1.80.

Aus einer Anzeige der neuen Ausgabe der Trajanssäule ist ein fortlaufender Kommentar der Bildchronik geworden. Zu einer Behandlung des Denkmals von archäologischer Seite erschien in erster Linie der Verfasser berufen, der, mit römischer Kunst wie wenige vertraut, nicht nur an einem Gipsabguſs nachprüfen konnte, sondern dem auch das Original täglich vor Augen stand.

